

Universität Bern

Jahresbericht
für das
Studienjahr 1991/92

Vorgelegt zum Dies academicus vom 5. Dezember 1992

Universität Bern

Jahresbericht zum Studienjahr 1991/92

1. Oktober 1991 bis 30. September 1992

Vorgelegt zum Dies academicus

5. Dezember 1992

Jahresbericht der Universität Bern für das Studienjahr 1991/92
Herausgeber: Universitätsleitung, Hochschulstrasse 4, CH-3012 Bern
(Der Jahresbericht kann, soweit vorrätig, über diese Adresse bezogen werden)
Redaktion: Katharina Niederhauser, Vorsteherin Rektoratsdienste;
Prof. Dr. Peter Mürner, Akademischer Direktor
Satz/Desktop Publishing und Druck: Paul Haupt AG Bern

Inhaltsverzeichnis

Akademische Rede zum Dies academicus

Prof. Dr. Max Hess, Vizerektor: Immunologie oder « Wie sich unser Organismus mit der Umwelt auseinandersetzt»	5
---	---

Rechenschaftsberichte

Rechenschaftsbericht des Rektors, Prof. Dr. Andreas Ludi	13
Evangelisch-theologische Fakultät	17
Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	18
Medizinische Fakultät	19
Veterinärmedizinische Fakultät	23
Philosophisch-historische Fakultät	24
Philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät	26
Konferenz der Lehrerbildungsinstitutionen der Universität Bern	29
Interfakultäre Koordinationsstelle für Allgemeine Ökologie	30
Koordinationsstelle für Weiterbildung	33
Theodor-Kocher-Institut	35
Akademische Kommission	37
Archivkommission	38
Bauplanungskommission	39
Collegium generale	39
Finanzkommission	41
Forum für Allgemeine Ökologie	42
Kommission für Frauenförderung	44
Kommission für Informatikdienste	45
Kommission für Information	46
Kommission für die Seniorenuniversität	46
Kommission für Weiterbildung	48
Planungskommission	49
Zentrale Bibliothekskommission	50
Kantonale Immatrikulationskommission	51
Forschungskommission	52
Assistentenverband der Universität Bern	52
StudentInnenschaft	54
Beratungsstelle für Studierende der Universität Bern	55
Bernischer Hochschulverein	57
Aus der Tätigkeit der Verwaltung	58

Lehrkörper/Personelles

Todesfälle	61
Rücktritte	61
Austritte	62
Ernennungen	63
Beförderungen	65
Habilitationen	66
Lektoren/Lektorinnen	67
Beurlaubungen	67
Gastprofessoren/innen	67
Ehrungen	68

Forschung/Finanzierung

Forschungsprojekte des Schweizerischen Nationalfonds	71
Stiftung zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung an der Universität Bern	85
Forschungsbeiträge von dritter Seite	88

Statistiken

Finanzstatistik 1991	113
Kostenstatistik 1991	117
Personalstatistik	119
Stellenbewirtschaftungssystem	120
Studierende 1991/92	121
Studierende 1974/75, 1976/77, 1978/79 und 1980/81–1992	122
Studienanfänger Wintersemester 1982/83–1991/92	122
Abschlüsse	123

Ehrungen zum Dies academicus 1992

Ehrendoktoren	125
Preisaufgaben, fakultäre Preise	140

Immunologie oder «Wie sich unser Organismus mit der Umwelt auseinandersetzt»

Akademische Rede von Prof. Dr. Max Hess
Vizekanzler

Die Immunologie beschäftigt sich mit den Mechanismen, mit deren Hilfe sich der Organismus mit der inneren und der äusseren Umwelt auseinandersetzt. Bei der Immunologie handelt es sich demnach um ein Fachgebiet, das die Hintergründe der Prinzipien erforscht, die – im menschlichen Organismus eingebaut – Individualeigenschaften und Überleben sichern. Mit dem Immunsystem verfügt der Körper über hochspezialisierte Zellen und deren Produkte, die in erster Linie den allgemeinen Schutzfunktionen, die durch Haut, Schleimhaut und bewegliche Abwehrzellen des Blutes sowie der Gewebe gewährleistet werden, Spezifität sowie Anpassungs- und Erinnerungsvermögen verleihen.

Das Immunsystem des Säugerorganismus ist derart komplex aufgebaut, dass sich fast zwangsläufig allerlei Störungen und Fehlleistungen einstellen und sich als Krankheiten äussern. Man denke an die im Steigen begriffene Zahl allergischer Erkrankungen, an angeborene oder erworbene Störungen der spezifischen Abwehr – Stichwort AIDS – sowie an Abwehrreaktionen, die sich gegen eigene Gewebe richten, Autoimmunkrankheiten genannt.

Wie gelingt es dem Organismus, seine – im eigentlichen Sinne ökologische – Schutzfunktion erfolgreich zu erfüllen? Die Auseinandersetzung mit Umweltfaktoren bedingt, dass körperfremde Substanzen erkannt und gleichzeitig von körpereigenen unterschieden werden können. Gerade

auf dem Gebiet der spezifischen immunologischen Erkennung wurden in den letzten Jahrzehnten als Resultat immunologischer und molekularbiologischer Forschung gewaltige Fortschritte erzielt. Man besitzt heute recht konkrete Vorstellungen darüber, auf welche Weise Millionen von chemischen Verbindungen, wie sie in Infektionserregern, allergisierenden Substanzen oder anderen Produkten unserer Umwelt vorkommen, erkannt werden. Man weiss auch, wie diese Vielfalt zustande kommt und ahnt mindestens die Grenzen der Reaktionsmöglichkeiten. Eine Zusammenfassung der heutigen Vorstellungen über die Hintergründe der spezifischen Immunreaktionen ist jedoch nur sinnvoll, wenn die beteiligten Zellen und ihre wesentlichen Produkte kurz vorgestellt werden.

Beteiligte Zellen

Das Immunsystem ist so aufgebaut, dass jedes seiner Organe über das Blut- oder Lymphgefässsystem mit einem genau begrenzten Gewebebezirk in Beziehung steht. Diese lymphatischen Organe stehen ihrerseits über ein Netz von Lymph- und Blutgefässen untereinander in Verbindung. Dies ermöglicht den immunologisch reaktiven Zellen einen mehr oder minder freien, wenn auch geordneten Austausch innerhalb des ganzen Körpers. Damit besteht Gewähr dafür, dass Fremdmaterial –

Antigen genannt –, das an irgendeiner Stelle in den Körper eindringt, zum zugehörigen lymphatischen Organ transportiert wird und durch Kontakt mit den dort vorhandenen Zellen eine zunächst lokale Immunantwort auslöst.

Bei den beteiligten Zellen handelt es sich im wesentlichen um T- und B-Lymphozyten und um «Antigen-präsentierende Zellen», deren prominenteste Vertreter die Makrophagen (spezialisierte Fresszellen) sind.

Die meisten Lymphozyten zirkulieren fast ununterbrochen innerhalb des Verbundes der lymphatischen Organe. Unter normalen Bedingungen wird die geschätzte Gesamtzahl von 10^{12} Lymphozyten, was ein Gewicht von ungefähr einem Kilogramm ausmacht, durch die tägliche Neuproduktion von etwa 10^9 Zellen bei entsprechendem Zellverlust aufrechterhalten. Lymphozyten im Blut, deren Zahl einer Tagesproduktion entspricht (ungefähr ein Tausendstel des Gesamtbestandes), können beispielsweise jedes einzelne lymphatische Organ mehrmals passieren. Auf diese Weise wird ein Antigen, wo auch immer es in den Körper eindringt, dem gesamten Repertoire der reaktionsfähigen Zellen ausgesetzt.

Die antigen-präsentierenden Zellen im Gewebe und im Blut, zu denen neben den Makrophagen weitere spezialisierte Zellen gehören, verarbeiten Antigene und bieten diese an ihrer Oberfläche in einer Form dar, dass Lymphozyten mit entsprechender Spezifität die Immunantwort in Gang setzen können. Nicht reaktionsfähige Lymphozyten setzen ihre Wanderschaft ungehemmt fort, gelangen in der Grössenordnung von wenigen Stunden zurück ins Blut und befinden sich dann innerhalb von Minuten in einem anderen Gewebe.

Erkennungsmechanismen und Erkennungsmoleküle

Die Fähigkeit der Lymphozyten, Antigene auf spezifische Weise erkennen zu können, bildet das Rückgrat der aussergewöhnlich feinen Unterscheidungsmöglichkeiten, über die das Immunsystem verfügt. Sie beruht auf dem Vorhandensein von Oberflächenstrukturen – Rezeptoren genannt – in Form von Molekülen, die in der Zellmembran verankert sind, und deren nach aussen gerichteter Teil mit korrekt angebotenen Fremdmaterial reagiert. Diese Reaktion wird als Antigenerkennung bezeichnet und wirkt als Auslöser für die Übermittlung einer Kette von Signalen, als deren Folge ein Lymphozyt mit dem ihm eigenen Verhaltensmuster, wie Zellteilung, Reifung oder Ausschüttung verschiedener Zellprodukte, reagiert: B-Zellen werden zu antikörperproduzierenden Plasmazellen, T-Zellen setzen Mittlersubstanzen – Lymphokine – frei oder verwandeln sich in «Killer»-Zellen, die zum Beispiel Krebszellen oder Zellen eines fremden Transplantates in direktem Kontakt abtöten können.

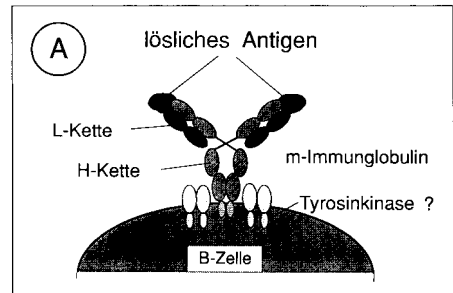


Abbildung 1 A: B-Zellrezeptor: membranständiger Antikörper (Immunglobulin), bestehend aus je zwei schweren (langen) und leichten (kurzen) Polypeptidketten und assoziiert mit Transmembranmolekülen, die intrazelluläre Tyrosinaseaktivität aufweisen.

Der *Antigenrezeptor der B-Zellen* (siehe *Abb. 1 A*) entspricht im wesentlichen einem membranständigen Immunglobulin oder Antikörper. Obschon Antikörper bereits seit 100 Jahren bekannt sind, und obschon die Immunglobuline wahrscheinlich zu den am besten untersuchten Proteinen in der Immunologie gehören, hat erst die molekularbiologische Forschung der letzten Jahrzehnte dazu beigetragen, die Hintergründe ihrer Variabilität und ihrer Integration als Rezeptoren in die Zellmembran besser zu verstehen. Die Gene, die für schwere und leichte Immunglobulinketten eines einzelnen Immunglobulinmoleküls kodieren, liegen weit auseinander, diejenigen für κ - und λ -Leichtketten desselben Moleküls zudem auf verschiedenen Chromosomen. In der Entwicklung der B-Zellen findet daher ein komplexes Rearrangement von Gensegmenten statt, als dessen Resultat der variable Anteil des gebildeten Rezeptormoleküls eine fast beliebige Anzahl verschiedener Antikörperspezifitäten aufweisen kann. Man hat berechnet, dass um die 10^{12} unterschiedliche Konfigurationen möglich sind. Der in der Zellmembran integrierte Teil des B-Zellrezeptors scheint mit einer Tyrosinkinase assoziiert zu sein, ein Enzym, dessen Funktion als intrazellulärer Signalübermittler auch in anderen Zellsystemen bestens bekannt ist.

Die Natur des *Antigenrezeptors der T-Zellen* blieb lange Zeit ein Rätsel. Heute sind seine Bestandteile isoliert und identifiziert, und auch die entsprechenden Gensegmente sind bekannt. Der T-Zellrezeptor (*Abb. 1 B, C*) weist grosse Ähnlichkeiten mit einem membranständigen Immunglobulin auf: Er besteht aus einem Paar hochvariabler Glykoproteine, entweder als $\alpha\beta$ - oder $\gamma\delta$ -Heterodimer angeordnet, das mit fünf weiteren, nicht variablen Molekülen – dem CD3-Komplex – assoziiert ist. Für die eigentliche Antigenerkennung sind die α ,

β , γ und δ -Ketten verantwortlich, die, wie im Falle der schweren und leichten Ketten der Immunglobuline, das Produkt eines Rearrangements verschiedener Gensegmente darstellen. Die Variabilität des Rezeptors scheint in der Grössenordnung von derjenigen der Immunglobuline zu liegen. Fremdmaterial wird von T-Zellen nicht in beliebiger Form als Antigen erkannt. In den meisten Fällen ist ein teilweiser Abbau in Bruchstücke durch bereits erwähnte antigenpräsentierende Zellen erforderlich. Die eigentliche Präsentation, das heisst das Darbieten der Antigene in reaktionsfähiger

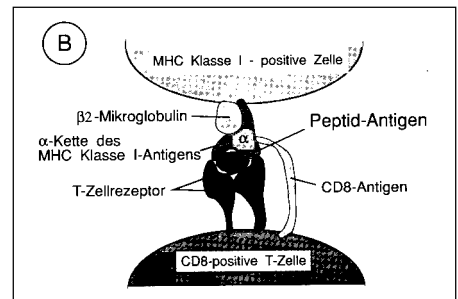


Abbildung 1 B:

MHC-Klasse-I-Molekül (bestehend aus α -Kette und β 2-Mikroglobulin), das Peptidantigene für die Rezeptoren (bestehend aus $\alpha\beta$ -Heterodimer) von CD8-positiven T-Lymphozyten präsentiert.

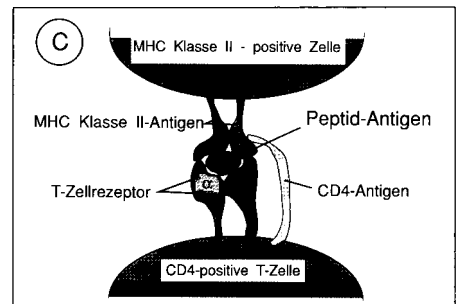


Abbildung 1 C:

MHC-Klasse-II-Molekül (bestehend aus $\alpha\beta$ -Heterodimer), das Peptidantigene für Rezeptoren (ebenfalls $\alpha\beta$ -Heterodimer) CD4-positiver T-Lymphozyten präsentiert.

Konfiguration, spielt sich unter Mitwirkung weiterer Erkennungsmoleküle an der Zelloberfläche ab. Diese Moleküle wurden ursprünglich als Transplantationsantigene bezeichnet, da sie für die Abstossung von transplantiertem Fremdgewebe verantwortlich sind. Sie sind bei jedem Menschen in individueller Zusammensetzung vorhanden und werden denn auch bei der «Typisierung» vor einer Gewebe- oder Organübertragung bestimmt. Erst später stellte sich heraus, dass die Bedeutung dieser individualspezifischen Genprodukte viel weiter reicht, und dass diese Moleküle beispielsweise bei der Präsentation von Peptidantigenen für T-Zellen eine Schlüsselrolle spielen.

Man unterscheidet im wesentlichen zwei Gruppen von Antigenmustern, die beim Menschen unter der genetischen Kontrolle des HLA-Systems stehen und im Jargon der Immunologen als MHC Klasse I und MHC Klasse II bezeichnet werden; «MHC» steht dabei für «major histocompatibility complex», was zu deutsch etwa «Haupt-Gengruppe der Gewebeverträglichkeit» heissen könnte. MHC-I-Produkte finden sich auf allen kernhaltigen Zellen des Organismus, während das Vorhandensein von MHC-Produkten der Klasse II auf B-Lymphozyten, gewisse T-Zellen und antigenpräsentierende Zellen beschränkt ist. Die Beteiligung von individuellen MHC-Produkten am Zustandekommen der Immunantwort ist auch für die Ausschaltung aller T-Lymphozyten wichtig, die zufällig mit körpereigenen Strukturen oder Zellen reagieren würden. Im Knochenmark gebildete T-Zellvorläufer reifen während einer Passage durch den Thymus zu immunologisch aktiven Lymphozyten aus, und während dieser Phase werden «autoreaktive» Zellen eliminiert. Eine unvollständige Ausschaltung von T-Lymphozyten mit einer gegen körpereigene

Antigene gerichteten Spezifität kann die Entstehung von Autoimmunkrankheiten zur Folge haben.

Der Aufbau der MHC-Antigene geht aus den *Abb. 1 B* und *1 C* hervor, in denen auch die Antigenpräsentation schematisch dargestellt ist. Produkte der MHC Klasse I bestehen aus einer α -Polypeptidkette, die das Antigen trägt, und einem β 2-Mikroglobulin-Molekül. In dieser Form präsentierte Antigene werden durch eine Untergruppe von T-Zellen erkannt, deren Rezeptor mit einem «CD8» genannten Membranprotein assoziiert ist. Derartige CD8-positive T-Lymphozyten erlangen durch den Erkennungsvorgang die Fähigkeit, die antigentragende Zelle abzutöten. Dieser Mechanismus spielt beispielsweise bei der Zerstörung virusinfizierter Zellen sowie bei der Abstossung von Fremdgewebe eine zentrale Rolle. Beim Produkt des MHC Klasse II handelt es sich um ein antigenpräsentierendes $\alpha\beta$ -Heterodimer, das mit T-Zellen reagiert, die den Korezeptor «CD4» besitzen. In diesem Fall löst der Erkennungsprozess im CD4-positiven T-Lymphozyten die Bildung zahlreicher Produkte – Lymphokine genannt – aus. Diese Wirkstoffe beeinflussen die Aktivität weiterer T-, besonders aber von B-Zellen und Makrophagen, jedoch auch nicht dem Immunsystem angehörender Zellen, die ihrerseits zur Abgabe von Botenstoffen an die Umgebung aktiviert werden. Entsprechend der äusserst vielfältigen Wirkung dieser Zellprodukte, die in ihrer Gesamtheit als Zytokine bezeichnet werden und zu denen Interleukine, Interferone und verschiedene Wachstumsfaktoren zählen, wurden bereits weit mehr als 20 derartige Signalstoffe beschrieben und zum Teil charakterisiert.

Die Immunantwort als Resultat von Zellkooperationen

Der Antigenkontakt löst in den beteiligten B- und T-Lymphozyten intrazelluläre Signale aus, unter deren Einfluss diese Zellen «aktiviert» werden. Diese Aktivierung äussert sich zunächst als Teilungs- und Differenzierungstätigkeit. Dadurch wird 1. die Zahl spezifisch reagierender Lymphozyten vergrössert; 2. entstehen die eigentlichen Effektorzellen der Immunantwort; und 3. bilden sich Gedächtniszellen, die bei späterer Begegnung mit dem gleichen Antigen sehr rasch reagieren können. Die Differenzierung der B- und T-Lymphozyten steht unter der Kontrolle löslicher Zellprodukte und verläuft entsprechend der Funktion der verschiedenen beteiligten Zellen unterschiedlich.

Für die Aktivierung, die Einleitung der Teilungstätigkeit und die Differenzierung der B-Zellen zu antikörperproduzierenden Plasmazellen sind Zytokine verantwortlich, die aus antigenpräsentierenden Zellen und CD4-positiven Lymphozyten stammen. Die gebildeten Antikörper sind beispielsweise imstande, bakterielle Toxine zu neutralisieren, Viren am Eindringen in den Organismus zu verhindern oder Krankheitserreger so zu verändern, dass sie von Fresszellen aufgenommen und vernichtet werden.

Die T-Lymphozyten regulieren sich durch Lymphokine gegenseitig in ihrer Aktivität und Differenzierung, stehen jedoch auch unter dem Einfluss von Makrophagenprodukten. CD4-positive T-Zellen, die Antigene in Assoziation mit MHC-Klasse-II-Produkten erkennen, werden als «Helfer» oder «Induktoren» bezeichnet: sie produzieren nämlich Lymphokine, unter deren Einfluss B-Zellen zu Plasmazellen werden, die aber auch andere T-Zellen und Makrophagen aktivieren und dadurch,

zum Beispiel, die Elimination intrazellulärer Tuberkulosebakterien ermöglichen. CD8-positive T-Lymphozyten bilden und sezernieren nach der Erkennung von Antigenen auf MHC-Klasse-I-positiven Zellen Substanzen, welche die Membran von Zellen mit entsprechenden Antigenen zerstö-

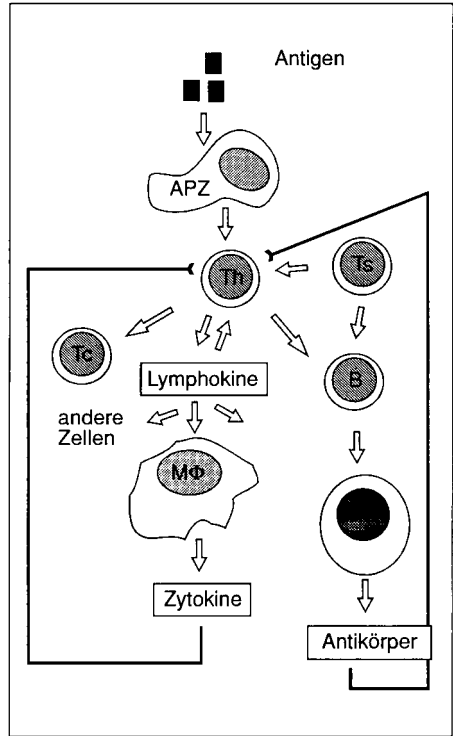


Abbildung 2: Vereinfachte Darstellung der Zellkooperationen im Immunsystem. Die gegenseitige Beeinflussung der Zellen (Stimulierung und Hemmung) ist durch Pfeile dargestellt. Die löslichen Endprodukte (Zytokine, Antikörper) wirken in der Regel im Sinne einer negativen Rückkopplung. APZ = antigenpräsentierende Zelle; Th = CD4-positive Helfer-T-Zelle; Ts = (CD4- oder) CD8-positive Suppressor-T-Zelle; Tc = zytotoxische (d.h. zellzerstörende) T-Zelle; MΦ = Makrophage; Pz = Plasmazelle.

ren; auf diese Weise werden virushaltige Körperzellen und wahrscheinlich zum Teil auch Krebszellen ausgeschaltet. Schliesslich scheint einer weiteren Untergruppe aktivierter T-Zellen die regulatorische Funktion einer Unterdrückung spezifischer Immunreaktionen zuzukommen. Diese Zusammenhänge sind in stark vereinfachter Form in *Abb. 2* dargestellt.

Störungen und Fehlleistungen des Immunsystems

Beim komplizierten Aufbau dieses Abwehrsystems, das sich zudem durch vielfältige Endprodukte selbst reguliert, sind Störungen fast unvermeidlich.

Jedermann kennt den Begriff der *allergischen Erkrankungen*. Bei einer Form dieser Krankheiten besteht die Fehlleistung in der Überproduktion eines speziellen Typs von Antikörper, der für die Auslösung von lokalen Entzündungsreaktionen verantwortlich ist. In Abhängigkeit vom Ort dieser Reaktion entsteht ein ganzes Spektrum von Krankheitsbildern: vom unangenehmen, aber harmlosen Heuschnupfen über Atembeschwerden (Asthma) bis zum manchmal tödlichen anaphylaktischen Schock. Bei einer weiteren Form spielt sich die Entzündung in den Wänden von Blutgefässen ab und äussert sich infolge der eingeschränkten Blutversorgung als Funktionsstörung bestimmter Organe (z.B. Nierenversagen). Schliesslich kann auch eine übermässige, lokale Stimulierung von T-Lymphozyten zur Krankheit führen; ein Beispiel dafür ist das Kontaktekzem, bei dem gewisse Substanzen in Werkstoffen (z.B. Zement) oder in Hautsalben sowie Waschmitteln zu T-Zell-vermittelten Hautentzündungen führen. Ebenfalls einen hohen Bekanntheitsgrad weisen heute wegen der Bedrohung durch

das HIV-Virus die *Immundefekte* auf. Krankheiten dieser Art beruhen auf dem Ausfall einer oder mehrerer Komponenten im Mosaik der Immunantwort. Man kennt eine Reihe von Krankheitsbildern, bei denen der Defekt genetisch definiert oder infolge einer fehlerhaften Entwicklung auftritt. Die Störungen reichen von der Unfähigkeit zur Bildung bestimmter Antikörper bis zur fehlenden oder ungenügenden Entwicklung des T- oder B-Zell-Systems. Viel häufiger sind jedoch erworbene Mangelzustände, bei denen durch ein Grundleiden, eine Infektion oder die Verabreichung bestimmter Medikamente eine Immunantwort beeinträchtigt oder verunmöglicht wird. HIV-Viren infizieren vor allem CD4-positive T-Lymphozyten und antigenpräsentierende Zellen: dieser Eingriff an zentraler Stelle der Immunregulation erklärt den vollständigen Abwehrkollaps bei AIDS-Patienten.

Der Schutz der Individualeigenschaften steht im Pflichtenheft der Immunreaktion an erster Stelle. Voraussetzung dafür ist die Ausschaltung der immunologischen Reaktionsmöglichkeiten gegen körpereigene Zellen und Substanzen. Das Auftreten von *Autoimmunkrankheiten*, bei denen der Körper einem Angriff des eigenen Immunsystems ausgesetzt wird, demonstriert, dass auch in diesem Zusammenhang Fehler auftreten. Die Toleranz, das heisst das Ausbleiben einer Immunantwort, gegenüber individuellen Eigenantigenen wird auf verschiedene Weise durchbrochen. In jedem Falle wirkt eine fehlerhafte Antigenerkennung auslösend für die Autoimmunisierung, die sich auf ein Organ beschränkt (Beispiel: Schilddrüsenentzündung) oder den Gesamtorganismus beeinträchtigt (Beispiel: bestimmte rheumatische Krankheiten).

Noch wenig bekannt ist eine weitere Fehlleistung der Antigenerkennung. Nach

Kontakt des Immunsystems mit einem körperfremden Antigen werden normalerweise nur die T- und B-Zellen aktiviert, die an ihrer Oberfläche einen passenden Antigenrezeptor (T-Zellrezeptor oder Membranimmunglobulin) aufweisen und betrifft nur einen verschwindend kleinen Anteil aller Lymphozyten (weniger als 1%). Die nach Antigenkontakt in den aktivierten Zellen ablaufenden Vorgänge sind in der Regel geordnet, wohlorchestriert und gipfeln in der erfolgreichen Elimination des Antigens oder der antigentragenden Zelle. Bei Kontakt mit bestimmten Eiweissen beobachtet man jedoch ein völlig anderes Reaktionsmuster: Ein grosser Anteil der T-Zellen (bis zu 50%) wird durch diese als Superantigene bezeichneten Proteine stimuliert. Die scheinbar unkontrollierte Produktion verschiedener Lymphokine kann ernsthafte Krankheitszustände auslösen. In den letzten Jahren gelang es, die Hintergründe dieser ungeordneten und exzessiven T-Zell-Stimulierung auszuleuchten. Zur Aufklärung beigetragen haben insbesondere die Untersuchungen verschiedener Forschergruppen an Enterotoxinen bestimmter Staphylokokkenstämme, die als Superantigene wirken

und für explosionsartige Ausbrüche von Lebensmittelvergiftungen verantwortlich sind. Dabei stellte sich heraus, dass diese Superantigene die üblichen Präsentations- und Erkennungsmechanismen zwischen antigenpräsentierenden Zellen und T-Lymphozyten umgehen (*Abb. 1 D*): Das Superantigen bindet sich ausserhalb der klassischen Erkennungsstelle an eine Kette des MHC-Klasse-II-Produkts sowie an bestimmte Regionen bestimmter β -Ketten des T-Zell-Rezeptors. Als Folge davon werden unverhältnismässig grosse Mengen an Lymphokinen, insbesondere Interleukin-2, produziert, die für die klinischen Symptome – Fieber, Unwohlsein, Erbrechen, Durchfall oder Schock – verantwortlich sind.

Praktische Konsequenzen

Die gewonnenen Erkenntnisse über die grundlegenden Mechanismen der Immunfunktionen und ihrer Störungen wurden und werden erfolgreich für die Erkennung, Verhütung und Behandlung von krankhaften Zuständen eingesetzt. Beispiele dafür sind der Einsatz monoklonaler Antikörper in der Krankheitsdiagnostik, aktive Immunisierung zum Schutz vor Virusinfekten oder vor der Wirkung bakterieller Toxine, die Desensibilisierung zur Behandlung von Allergien sowie die erfolgreiche Substitution mit Antikörpern und Zellen bei gewissen Immundefekten. Auch die Verhinderung von Abstossungsreaktionen nach Organtransplantation kann heute recht gezielt kontrolliert werden.

Während sich die Verabreichung von Antikörpern in Form von Gammaglobulinpräparaten in vielen Fällen als lebensrettend erweist, kommt es beim therapeutischen Einsatz von Zytokinen zu recht ausgeprägten und unerwünschten Neben-

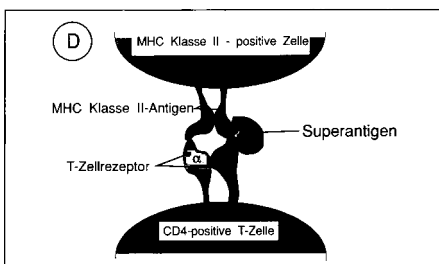


Abbildung 1 D:
Stimulierung CD4-positiver T-Lymphozyten durch Superantigen, das ausserhalb des üblichen Reaktionsortes an MHC-Klasse-II-Molekül und T-Zellrezeptor bindet.

wirkungen. Schwierigkeiten tauchen auch auf bei der Behandlung von Immundefekten durch Ersatz der fehlenden Zellen mit immunologisch kompetenten Lymphozyten: die mit individualspezifischen Rezeptoren ausgestatteten T-Zellen lösen im abwehrgeschwächten Empfänger eine Immunreaktion aus, deren Verhinderung mit beträchtlichem technischem Aufwand verbunden ist.

Wie immer bei neuen Erkenntnissen, lösten die Fortschritte der Kenntnisse der Funktion von Zytokinen und deren Verfügbarkeit in gereinigter Form und genügender Menge neue Hoffnungen aus, das Immunsystem mit körpereigenen Stoffen steuern zu können. Zu Beginn der siebziger Jahre schien insbesondere die Entdeckung, dass Interferone und weitere T-Zell- und Makrophagenprodukte im Tierversuch und in der Zellkultur das Wachstum von Krebszellen hemmen können, eine neue Ära der Tumorthherapie einzuläuten. Einmal mehr erwies sich dies als verfrühte Hoffnung. Man hat zu wenig berücksichtigt – und damals auch noch nicht gewusst –, dass Zytokine streng lokal wirken, und dass ihre Wirkung in Abhängigkeit von der Zielzelle, mit der sie reagieren, sehr unterschiedlich ausfällt. Wird der Gesamtorganismus mit einer dieser Substanzen überschwemmt, stellt sich der erwartete Effekt zwar an bestimmten Stellen ein, die Reaktion mit anderen jedoch kann höchst unerfreuliche und gefährliche Nebenwirkungen – ähnlich wie bei Stimulation mit den erwähnten Superantigenen – auslösen.

Trotz aller Fortschritte in der Forschung sind Zytokine vorerst nur als ungezielte

Wirkstoffe einsetzbar. α -Interferon hat sich beispielsweise bei der Behandlung von zwei seltenen Formen von Leukämien bewährt: mit gutem Erfolg bei der Haarzell-Leukämie, begrenzt bei der chronischen myeloischen Leukämie. In beiden Fällen ist die Wirkungsweise jedoch weitgehend unklar. Weiter hoffte man vor einigen Jahren, mit Hilfe von Interleukin-2 die Metastasierung einer bestimmten Form von Hautkrebs hemmen zu können. Diese Hoffnung hat sich jedoch vorläufig nicht erfüllt.

In der Situation einer weltweiten wissenschaftlichen Konkurrenz und unter dem Erwartungsdruck der Öffentlichkeit werden heute allzu früh Hoffnungen geweckt, denen fast zwangsläufig Ernüchterung und Skepsis folgen. Das fein abgestimmte Zusammenspiel der beteiligten Zellen und der von ihnen gebildeten Regulatorsubstanzen erträgt keine groben Eingriffe. Wir werden uns noch während längerer Zeit mit kleinen Teilerfolgen begnügen müssen, bis das Immunsystem zum Wohle des Patienten gezielt beeinflusst werden kann.

Literatur

- Moss P. A. H., Rosenberg W.M., Bell, J. I.: The human T cell receptor in health and disease. *Ann. Rev. Immunol.* 10: 71–96, 1992.
- Reth, M.: Antigen receptors on B lymphocytes. *Ann. Rev. Immunol.* 10: 97–112, 1992.
- Johnson, H. M., Russell, J. K., Pontzer, C. H.: Superantigens in human disease. *Scientific American* 266: 42–73, 1992.
- Carbone, F. R., Bevan M. J.: Major histocompatibility complex control of T cell recognition. In: «Fundamental Immunology» (W. E. Paul, ed.), 1989, Raven Press, New York, pp. 542–546.

Rechenschaftsbericht des amtierenden Rektors

Prof. Dr. Andreas Ludi

Ein Jahresbericht versucht einmal Rechenschaft abzulegen über die geleistete Arbeit, als Analyse des Erreichten. Daneben und vor allem sind nicht erreichte Ziele, aber auch Ansätze zu Modifikationen, zu Verbesserungen aufzuzeigen, Rückblick und Ausblick im Sinn einer Bilanz. Wenn nun ein Rechenschaftsbericht nach etwas mehr als einem halben Jahr Tätigkeit als Rektor zu schreiben ist, kann offensichtlich diese Bilanz noch nicht oder höchstens bruchstückhaft gezogen werden. Somit wird dieser Jahresbericht recht kurz ausfallen und sich auf einige wenige ausgewählte Bereiche des Universitätslebens beschränken.

Von ganz verschiedenen Seiten wurde im vergangenen Jahr mehrmals betont, dass wir uns im hochschulpolitischen Umfeld in einer Zeit der tiefgreifenden Veränderungen, des *Umbruchs* befinden. Ob diese Veränderungen über den für eine Universität notwendigen ständigen Erneuerungsprozess hinausgehen, wird jedoch erst in späteren Jahresberichten feststellbar sein.

Die Universität im Staat

Wenn auch die Universität Bern stets innerhalb eines recht eng gezogenen finanziellen Rahmens operierte, konfrontierten uns die finanzpolitischen Entwicklungen der letzten Zeit mit bedeutenden Abstrichen der verfügbaren Mittel, mit einem Negativwachstum. Die Sparmassnahmen sind um so schwieriger durchführbar, als

der gesamte Leistungsauftrag an die Universität nicht zurückgestuft wurde. Weder die stets wachsende Anzahl der Studierenden noch der Umfang der Dienstleistungen, schon gar nicht der international bestimmte Wettbewerb im Einholen von Forschungsmitteln, stehen mit einem Budgetabbau, speziell mit einer Personalreduktion im Einklang. Mittelkürzungen bei konstanten Aufgaben sind nicht ohne Spätfolgen zu bewältigen. Sparmassnahmen im Bildungswesen insgesamt sind nicht vereinbar mit den wachsenden Herausforderungen im internationalen Rahmen, mit dem Grundsatz, dass ein qualitativ hochstehendes Bildungssystem die wichtigste Ressource für die Zukunftsgestaltung unseres Landes darstellt.

Der grosse Andrang von Studierenden hat bei einigen Fächern die bereits prekäre Situation noch verschärft. Mit der Verschlechterung der Betreuungsverhältnisse kann die Qualität der Ausbildung in platzknappen Fächern kaum mehr gewährleistet werden. Punktuelle Zulassungsbeschränkungen und Anpassungen im propädeutischen Prüfungswesen werden zurzeit ernsthaft erwogen.

Der Kontakt mit den politischen Behörden ist natürlich für die Universität gerade in einer Phase der Finanzprobleme besonders wichtig. Der Vollzug der vom Parlament beschlossenen, auch den Hochschulbetrieb treffenden Sparmassnahmen, bedarf politischer Entscheide. Regelmässige stattfindende Aussprachen der Universitätsleitung mit dem Erziehungsdirektor und seinem für den Hochschulbereich zu-

ständigen Stab haben sich zu einem etablierten wichtigen Instrument entwickelt. Anliegen und Probleme der Universität werden offen und konstruktiv diskutiert und Wege der Realisierung wichtiger Projekte erarbeitet.

Im Grossen Rat hat sich eine aus den verschiedenen Fraktionen zusammengesetzte Parlamentariergruppe formiert, die sich vornehmlich mit universitätsspezifischen Geschäften befasst. Die Universitätsleitung begrüsst diese Initiative nachdrücklich, da auf diese Weise auch die Beziehungen zwischen Hochschule und Parlament wirksamer gestaltet werden können. In regelmässigen Treffen mit dieser Gruppe werden wir Gelegenheit haben, zentrale Anliegen der Universität, aber auch hochschulpolitische Vorstösse des Grossen Rates zu besprechen. Die qualitativ und quantitativ verstärkte Information von Parlament und Öffentlichkeit über die Institution Universität ist eine Aufgabe hoher Priorität.

Das Stichwort «Umbruch» trifft auch für das grundsätzliche Verhältnis von Universität und Staat zu. Die jüngste Revision des Universitätsgesetzes brachte ein paar bescheidene Ansätze. Der bisher auf den Forschungs- und Lehrbereich beschränkte Autonomiebegriff wird weiter zu fassen sein, etwa mit Einbezug von Personal- und Finanzautonomie. Dabei muss auch die Schnittstelle Universität-Staat, die Leitungsstruktur der Hochschule grundsätzlich neu durchdacht werden. Revision und Neufassung von Universitätssatzungen sind nicht etwa auf Bern oder die Schweiz beschränkt, sondern in einigen Ländern auf der hochschulpolitischen Tagesordnung. Die mit der erweiterten Hochschulautonomie korrelierte Zuweisung von Entscheidungskompetenz und Verantwortung illustrieren etwa das neue Hochschulgesetz von St. Gallen oder die neue Uni-

versitätsgesetzgebung von Dänemark. Verknüpft mit dem erweiterten Autonomiebegriff ist die Ausweitung der Trägerschaft der Universität. Es wird gründlich darüber nachzudenken sein, ob neben der Unterstützung der kantonalen Universitäten durch den Bund, neben den Zahlungen im Rahmen der interkantonalen Vereinbarungen, nicht noch weitere Finanzquellen zu erschliessen sind. Die Universität Bern wird hier neue Wege suchen, um ihre finanzielle Basis zu verbessern, immer unter Wahrung der im Gesetz verankerten Lehr- und Forschungsfreiheit. Gemeinsame Initiativen von Hochschulverein und Universität verfolgen diese Zielsetzung. Zu verdanken ist hier die Mitfinanzierung einer Oberassistentenstelle durch die ASCOM. Bestehende Kontakte mit Vertretern des Kantons Solothurn dienen einer zukünftigen intensiveren Zusammenarbeit in universitären Belangen.

Die Zusammenfassung und Aufwertung verschiedener Institutionen des tertiären Bildungsbereiches in Fachhochschulen ist ein aktuelles Postulat und wird durch die internationale Verflechtung erheblich beschleunigt. Die Universitäten begrüssen diese Entwicklung, die einen eigenständigen Strang im höheren Bildungswesen unterstützt und stärkt. Erste Kontakte zwischen der Universitätsleitung und den Direktoren der Berner HTL's sollen sich zu einem Forum mit regelmässigen Treffen weiterentwickeln und der verstärkten Zusammenarbeit zwischen den praxisorientierten Fachhochschulen und der grundlagenorientierten Universität dienen. Ganz deutlich muss aber vermerkt werden: Die anvisierte Etablierung der Fachhochschulen wird erhebliche Mittel beanspruchen, die zusätzlich einzuplanen sind und keinesfalls den ohnehin strapazierten Universitätsbudgets angelastet werden können.

Universität Schweiz

Koordination und Schwerpunktbildung werden von den Universitäten und Hochschulen in zunehmendem Masse verfolgt und realisiert, wobei der durchaus vorhandene Leistungsnachweis in diesem Bereich bis jetzt zu wenig publik gemacht wurde. Das Leitmotiv «Umbruch» ist hier nicht als Sprung, als etwas prinzipiell Neues aufzufassen. Im Hinblick auf die einsetzende neue Mehrjahresplanung fanden informelle Gespräche der Rektoren der deutschschweizerischen Hochschulen statt, um den Ist-Zustand besser zu erfassen und mögliche realisierbare Kooperationen anzusprechen. Längerfristig, Perspektive 2000, können nicht alle Universitäten jede mögliche oder wünschbare Disziplin in Forschung und Lehre betreiben. Die Konzentration einzelner Ausbildungsgänge auf eine oder ausgewählte Hochschulen ist notwendig und wird in etlichen Fächern praktiziert. Alte und neue Beispiele sind Veterinär- und Zahnmedizin, Pharmazie, Ostasienkunde. Im Berichtsjahr wurde zudem erreicht, dass Ausbildung und Forschung in Radio- und Nuklearchemie nur noch im Verbund Universität Bern–Paul-Scherrer-Institut betrieben wird. Entsprechend wird sich der Bund an diesem Projekt mit Personalmitteln engagieren.

Erst in Umrissen erkennbar ist der Auftrag zur Hochschulevaluation, wobei selbstverständlich der gesamte schweizerische Hochschulbereich erfasst wird und nicht nur eine Universität. Andere europäische Länder verfügen dabei schon über Erfahrungen. Es wird zu prüfen sein, welche Methoden und Einsichten sich auf unsere Hochschulen übertragen lassen.

Den schlechter werdenden Zustand der Bundesfinanzen bekam natürlich auch die Universität Bern zu spüren, nachdem die

vorerst angekündigte grosszügige Förderung von Wissenschaft und Forschung arg zurechtgestutzt wurde. Besonders das drastisch amputierte Programm zur Nachwuchsförderung wird sein ursprüngliches Ziel kaum erreichen und dürfte zu erheblichen Realisierungsschwierigkeiten führen.

Universität in Europa

Unter diesem Titel soll weder auf den noch nicht abgeschlossenen Umgestaltungsprozess in Mittel- und Osteuropa noch auf die mit den Kürzeln «EWR» und «EG» erfassten staatspolitischen Fragen eingegangen werden. Für Universität und Kanton ist die Schaffung einer Professur «Europarecht» ein wichtiger Entscheid. Eine interfakultäre Arbeitsgruppe befasst sich initiativ und energisch mit dem Projekt eines Europa-Instituts, das eine wichtige gesamtschweizerische Aufgabe zu erfüllen hat. Diese beiden Entwicklungen seien exemplarisch hervorgehoben, als Illustration der in allen Universitätseinheiten erbrachten Leistung und innovativer Ansätze. Und dies trotz aller ungünstigen Finanzbedingungen!

Internationale Projekte und internationale Kooperation sind in der wissenschaftlichen Forschung seit langem etabliert. Mit der Beteiligung der Schweiz an Europa-programmen haben auch einige Dozenten der Universität Bern Initiativen ergriffen und partizipieren mit Erfolg an entsprechenden Projekten. Ebenso ist eine Intensivierung des internationalen studentischen Austausches zu erhoffen.

Universitätsintern

In willkürlicher Auswahl erwähne ich einige Entwicklungen und Ereignisse des vergangenen Jahres:

- Die interfakultäre Arbeitsgruppe «Studiendauer» hat im März der Erziehungsdirektion ihren Zwischenbericht abgeliefert. Der Auftrag, die Studiendauer bis zum Erstabschluss auf ein vertretbares Mass zu reduzieren, wurde von den Fakultäten aufgenommen und wird in einer Revision und Straffung der Studienpläne umgesetzt.
- Neben den normalen Sitzungen des Senatsausschusses haben sich die periodischen informellen Gespräche der Universitätsleitung mit den Dekanen zu einem wertvollen Forum entwickelt. Ohne Protokoll und Tagesordnung werden wichtige gesamtuniversitäre Anliegen in offenen Gesprächen diskutiert.
- Im November 1991 führte die Universität wieder eine Informationswoche durch und besuchte die Amtsbezirke Schwarzenburg und Seftigen. Die vier Veranstaltungen fanden eine erfreulich gute Resonanz. Den Herren Regierungsstatthaltern und der Pressestelle, vor allem aber den spontan zusagenden Kolleginnen und Kollegen möchte ich ganz herzlich für Ihren Einsatz danken.
- Mit dem auslaufenden akademischen Jahr findet auch ein personeller Wechsel in der Universitätsleitung statt, indem Frau Professor Bea Mesmer durch Herrn Professor Martin Klopfenstein ersetzt wird. Ich möchte an dieser Stelle Frau Vizerektorin Mesmer ganz herzlich für ihre kollegiale Mitarbeit und ihr Engagement für gesamtuniversitäre Anliegen danken, speziell auch für die von ihr eingebrachte Erfahrung in gesamtschweizerischen Wissenschaftsgremien. Meinem Vorgänger, Herrn Rektor Marco Mumenthaler, möchte ich auch an dieser Stelle für seine konziliante und umsichtige Amtsführung herzlich danken. Ich schliesse diesen Bericht mit dem besten Dank an das Kollegium der Universitätsleitung für konstruktive und freundschaftliche Zusammenarbeit und an Frau Katharina Niederhauser für die souveräne Bereitstellung der Rektoratsinfrastruktur.

Evangelisch- theologische Fakultät

Prof. Dr. Christoph Morgenthaler, Dekan

Lehrbetrieb

Nachdem die Proff. M. George (Ältere Kirchengeschichte), W. Lienemann (Ethik) und A. Michaels (Religionswissenschaft) ihr Amt auf Herbst 1991/92 respektive Frühjahr 1992 angetreten haben, ist der Lehrkörper unserer Fakultät wiederum vollständig. Als Lehrstuhlvertretung für Prof. Lienemann konnten im WS Prof. H. R. Schär (Bern) und Dr. A. Bondolfi (Zürich), für diejenige von Prof. Michaels die PD R. Moser (Bern) und K. Blaser (Basel/Lausanne) gewonnen werden. Während des Forschungssemesters der Proff. Ch. Morgenthaler und Th. Müller konnte H. Raguse (Basel, Pfarrer und Psychoanalytiker) verpflichtet werden. Die wechselnden Lehraufträge versahen für Seelsorge und Pastoralpsychologie Pfr. U. Stucker (Bern) und Pfr. W. Nafzger (Bern), für neuere jüdische Geschichte und Kultur Prof. S. Safrai (Jerusalem) und Prof. E. L. Ehrlich (Riehen) und schliesslich den aus Vakanzen finanzierten Lehrauftrag für Feministische Theologie Pfr. V. Schneider (Basel) und PD S. Schroer (Zürich). Zwei unserer Privatdozenten, H.-P. Mathys und P. Lampe, wurden als Professoren an deutsche Universitäten berufen.

Zurzeit befasst sich die Fakultät mit den Nachfolgeschäften der Proff. Th. Müller (Homiletik) und K. Wegenast (Religionspädagogik). Die Abteilung «Praktische Theologie» soll neu konzipiert werden. Ein Strukturbericht ist in Arbeit. Die Nachfolge des per 31. März 1992 zurückgetre-

ten Prof. L. Vischer (Ökumenische Theologie) übernimmt ab 1. Oktober 1992 Prof. Ch. Lienemann (Basel). Prof. U. Luz wurde von der Theologischen Fakultät Leipzig die Würde des *doctors honoris causa* verliehen. Die von der Eidgenossenschaft ins Leben gerufenen Nachwuchsförderungsstellen wurden mit zwei Frauen besetzt.

Studienreform

Die Fakultät befasst sich zurzeit mit einer umfassenden Reform des Theologiestudiums. An dieser Reform sind Vertreterinnen und Vertreter der Dozenten, der Studierenden wie der Kirche beteiligt. Sie setzt sich unter anderem eine stärkere Verzahnung von theoretischen und praktischen Aspekten des Studiums, eine Intensivierung der Studienberatung und eine stärkere Koordination der Lehrangebote zum Ziel.

Verschiedenes

Am 15. April 1992 ist Prof. Ch. Maurer (Neues Testament) im Alter von 79 Jahren verstorben.

Im Sommersemester führte die Fakultät zum dritten Mal Fakultätstage durch; diesmal waren sie dem Thema «Spiel/Paradies» gewidmet. Das Echo war äusserst positiv.

PD P. Winzeler (Systematische Theologie) hat sich nach Bern umhabilitiert, und Pfr. Dr. Th. Willi (Basel) hat die *venia docendi* im Fach «Altes Testament» erworben.

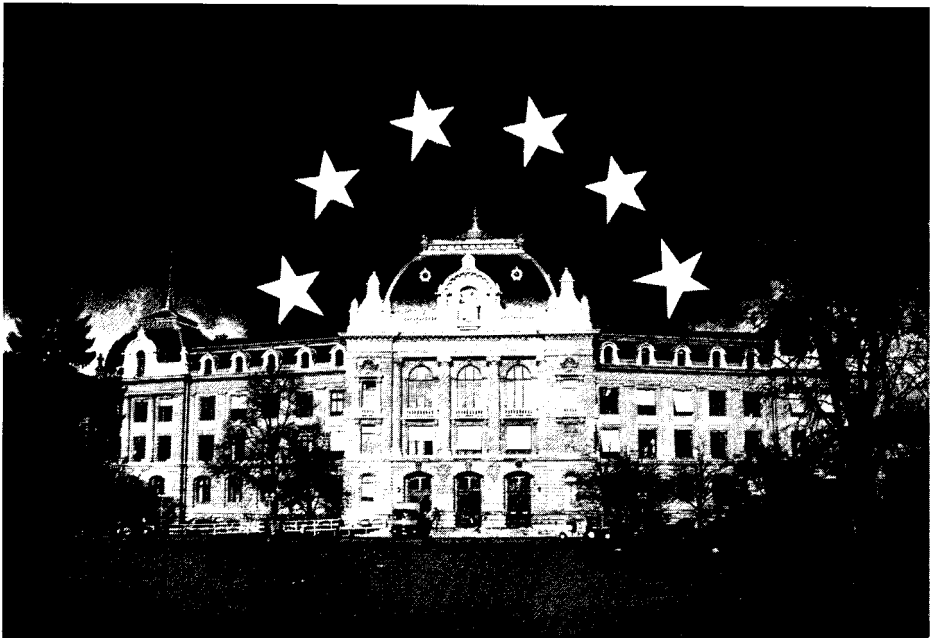
Rechts- und Wirtschafts- wissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Peter Kugler, Dekan

Zahl der Studierenden

Die Zahl der Studierenden an der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät hat auch im Studienjahr 1991/92, wie schon in den vergangenen Jahren, zugenommen. Dieser Zuwachs ist vor allem an der Wirtschaftswissenschaftlichen Abteilung zu verzeichnen, deren Studierenden-

zahl um 7 1/2 % gestiegen ist. Die Gesamtzahl der Hauptfachstudenten beträgt heute knapp 3000, d.h. 30 % der Studierenden an unserer Universität. Zusätzlich wird die Fakultät durch eine grosse Zahl von ausserfakultären Nebenfachstudierenden an der Wirtschaftswissenschaftlichen Abteilung belastet. Die Bewältigung dieses Andrangs von Studenten in einer Zeit des Personalabbaus stellt die Fakultät vor ausserordentliche Probleme: Die Betreuungsverhältnisse haben sich derart verschlechtert, dass die Durchführung eines geordneten Lehr- und Prüfungsbetriebs nur noch durch Abstriche bei der Betreuungsintensität der Studierenden sowie beim Forschungsbetrieb aufrechtzuerhalten ist.



Uni Bern im Zeichen Europas

(Bild: Robert Grogg)

158 Jahre alt ist die Alma mater Bernensis. Sie ist aber weiterhin jugendlich, unternehmungslustig und bereit, all die neuen Aufgaben, welche die Zukunft bringt, mit Elan anzupacken. (A.E.)

Diese Situation wird sich voraussichtlich in den nächsten Jahren weiter verschärfen und die Konkurrenzfähigkeit unserer Fakultät bei Berufungen negativ beeinflussen.

Europarecht

Der Regierungsrat hat auf 1. Oktober 1993 die Errichtung des beantragten Lehrstuhls für Europarecht beschlossen. Der Ausbau und die Institutionalisierung dieser Fachdisziplin ist nach der Ansicht der Fakultät aufgrund der wirtschaftlichen und politischen Entwicklungen in Europa von grösster Dringlichkeit. Daher hat sie beschlossen, diesen Lehrstuhl schon vor der Verfügbarkeit neuer Personalpunkte (Wintersemester 1995/96) zu besetzen. Dies wird dadurch erreicht, dass zwei in nächster Zeit altershalber vakant werdende Lehrstühle bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht wieder besetzt werden.

Personelles

Die seit dem Wintersemester 1988/89 vakante Professur in Volkswirtschaftslehre (Nachfolge Niehans) konnte per 1. April 1992 durch die Wahl von Prof. W. Emons endlich besetzt werden.

Die Fakultät ist zurzeit intensiv mit der Besetzung von weiteren Lehrstühlen beschäftigt. In der Juristischen Abteilung treten die Kollegen Bär («Schweizerisches und internationales Privat- und Handelsrecht sowie Europarecht») und Bäumlin («Staats- und Verwaltungsrecht, Kirchenrecht und bernische Rechtsgeschichte und Sozialphilosophie») auf Ende dieses Studienjahres zurück. Die Nachfolge von Kollege Bär konnte durch die Wahl von Prof. R. von Büren abgeschlossen werden,

während der Lehrstuhl für öffentliches Recht, wie oben erwähnt, zugunsten des Europarechts vorläufig vakant gehalten wird.

Der zweite Lehrstuhl für Politologie wurde im letzten Winter ausgeschrieben und die Fakultät hofft, im Wintersemester 1992/93 mit einem Wahlantrag an die Erziehungsdirektion zu gelangen. Zusätzliche Wiederbesetzungsprobleme ergaben sich im Bereiche der nebenamtlichen Dozenten durch die Rücktritte der Professoren Junker («Geschichte und Soziologie der schweizerischen Politik»), Jolidon («Procédure civile, droit commercial, droit civil») und Hüsser («Datenverarbeitung und numerische Mathematik»).

Medizinische Fakultät

Prof. Dr. Alfred H. Geering, Dekan

Nachfolgen

Es waren wiederum die Nachfolgegeschäfte, die die Fakultät in einem ganz erheblichen Ausmass beschäftigten. Diese Geschäfte gestalten sich – besonders wenn Inselinstitutionen involviert sind – immer komplizierter und sind für alle Beteiligten sehr zeitraubend. Immerhin konnten in der Berichtsperiode drei Geschäfte abgeschlossen werden. Demgegenüber sind aber noch 13 Nachfolgen offen! Die Zahl der pendenten Nachfolgen wird sich auch in den nächsten Jahren nicht wesentlich verringern, da bis 1996 noch weitere 6 Nachfolgen anstehen, für welche noch keine Kommissionen eingesetzt wurden.

Struktur Innere Medizin

Im Rahmen eines bevorstehenden Rücktritts an der Medizinischen Klinik sind die Erziehungsdirektion, die Gesundheitsdirektion, die Direktion des Inselspitals und die Medizinische Fakultät übereingekommen, aufgrund von Art. 5 der Verordnung über die Wahl von Professoren an der Universität Bern die Strukturen der Inneren Medizin am Inselspital von dritter Seite durchleuchten zu lassen und einen auswärtigen Strukturbericht einzuholen. Erste Ergebnisse werden der Fakultät vermutlich zu Beginn des neuen Studienjahres präsentiert werden.

Strategieseminar Twannberg

Die Zusammenarbeit mit dem Inselspital als Universitätsklinik gestaltete sich aufgrund der sehr unterschiedlichen Organisationsstrukturen und Zielsetzungen in dieser durch die Mittelverknappung geprägten Zeit nicht immer sehr einfach. Dr. Saladin, Direktionspräsident des Inselspitals, erläuterte der Fakultät am 26. Februar 1992 seine Ansicht über eine zukünftige Zusammenarbeit zwischen der Inseldirektion und der Fakultät. Die Fakultät beschloss daraufhin, die Ausführungen von Dr. Saladin an einem Strategieseminar eingehend zu diskutieren, um der Fakultät ihrerseits Gelegenheit zu geben, aus ihrer Perspektive dazu Stellung zu nehmen.

Dieses Strategieseminar fand am 12. und 13. Juni 1992 auf dem Twannberg statt, wobei von seiten der Fakultät die Mitglieder des Fakultätsvorstands und der Fakultären Planungskommission an diesem Anlass teilnahmen. Die Inseldirektion war unter der Leitung von Direktionspräsident Saladin mit 10 Angehörigen des höheren Kaders vertreten. In drei Gruppen wur-

den die folgenden Themenkreise bearbeitet: «Strategie», «Zukunftsfragen» und «Struktur und Wahlfragen». Nach intensiver Auseinandersetzung mit der ganzen Problematik gelangten die Anwesenden zur Überzeugung, dass es – trotz völlig verschiedener Strukturen – in ihrem gemeinsamen Interesse liege, ihre jeweiligen Aufgaben hinsichtlich Dienstleistung, Lehre und Forschung in gegenseitiger Abstimmung zu erfüllen.

Revision des Fakultätsreglementes

Das im August 1991 vom Regierungsrat genehmigte neue Fakultätsreglement musste bereits einer ersten Revision unterzogen werden. Die Fakultät hat nämlich im Frühling beschlossen, dass – wenn sich bei Nachfolgen Kandidatinnen bewerben – die Abteilung für Frauenförderung eine Vertreterin bzw. einen Vertreter mit vollem Stimmrecht in die betreffende Kommission delegieren kann. Damit musste Artikel 12 ergänzt werden. Gleichzeitig wurde beschlossen, wieder auf die alte, bewährte Fachgruppeneinteilung zurückzukommen.

Massnahmen Haushalt- gleichgewicht – Einsparungen Personalbereich

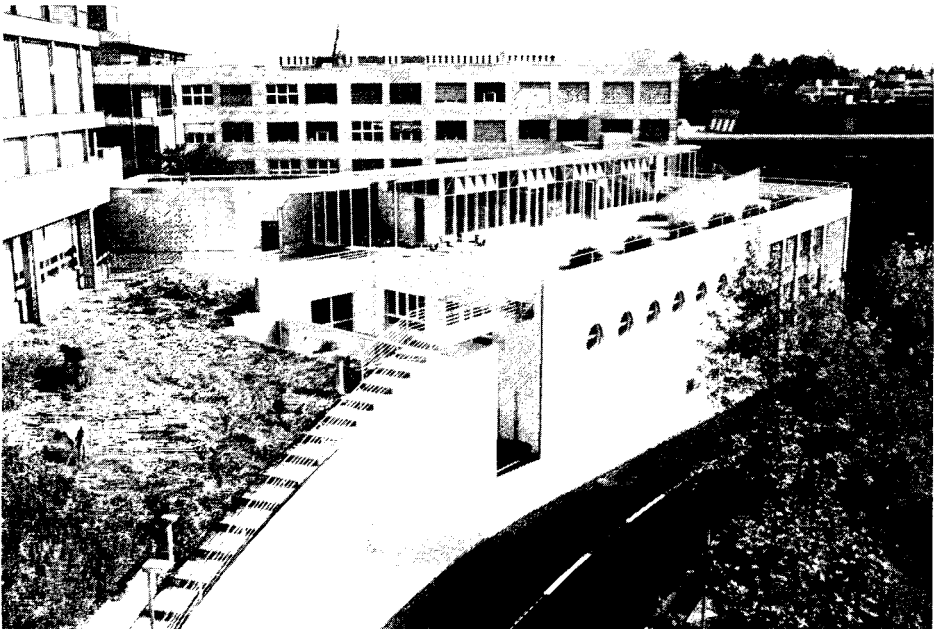
Das vergangene Studienjahr war gekennzeichnet durch die von der Regierung verfügte Beschlüsse im Rahmen des Haushaltgleichgewichts. Die Medizinische Fakultät muss bis 1996 4212 Punkte im universitären Bereich (also ohne Insel-Kliniken und -Institute) einsparen, was bedeutet, dass 8,4 % der Stellen gestrichen werden müssen! In diesen 4212 Punkten sind

zwar die Punkte des im Jahre 1996 zu schliessenden Pharmazeutischen Instituts enthalten, doch auch so trifft es die Medizinische Fakultät hart, da im universitären Bereich hauptsächlich Institute von diesen Massnahmen betroffen sind, welche infolge der immer noch wachsenden Studentenzahlen ihre Unterrichtsverpflichtungen nur noch unter sehr erschwerten Bedingungen wahrnehmen können.

Als erste Folge der Sparmassnahmen wurde nach dem Rücktritt von Prof. H. Graf die Professur an der Abteilung für Parodontologie nicht wieder besetzt. Die Abteilung wird nun in die ehemalige Klinik für Kronen-Brückenprothetik integriert und diese in eine «Klinik für Parodontologie und Brückenprothetik» umgewandelt.

Zusammenarbeit zwischen den Universitätsspitalern Bern und Basel

Im Januar 1992 haben die Gesundheitsdirektoren der Universitätsspital-Kantone festgestellt, dass ein Koordinationsbedürfnis zwischen den Universitätsspitalern in der Schweiz besteht. Mit Blick auf die heutige «Spitallandschaft» der Schweiz wurde es als sinnvoll erachtet, wenn Bern und Basel im Raum Nordwestschweiz zusammenarbeiten. Von Anfang an wurden auch die Medizinischen Fakultäten von Bern und Basel in diese Zusammenarbeit miteinbezogen.



Neubau Pathologie

(Bild: Eduard Rieben)

Gemeinsames Institut für Parasitologie

Im Sinne einer vermehrten Zusammenfassung der Kräfte und Mittel und zur Vermeidung von Doppelspurigkeiten haben die Veterinär-medizinische Fakultät und die Medizinische Fakultät beschlossen, ein gemeinsames Institut für Parasitologie zu betreiben. Die Modalitäten der Zusammenarbeit zwischen den beiden Fakultäten werden vertraglich festgelegt.

Kapazitätsengpässe

Nach den Ergebnissen der Voranmeldungen hat die Zahl der Anwärter zum Medizinstudium 1992 im Vergleich zum Vorjahr erneut zugenommen. Mit 1847 Anwärtern für die Human-, Zahn und Veterinärmedizin beträgt die Erhöhung gegenüber 1991 4 % bzw. 21 % und 28 % im Vergleich zu den Jahren 1990 und 1989. Nachdem sich die Medizinischen Fakultäten bereits 1991 mit grossen Schwierigkeiten konfrontiert sahen, hat sich die Situation noch einmal verschärft. Unter Berücksichtigung der üblichen Rückzugsquote vor Studienbeginn dürfte die Kapazität des 1. Studienjahres voraussichtlich um 11 % überschritten werden! Da die Erhöhung der Klinikkapazitäten entsprechend der Studienanfängerzahl als unrealisierbar und im übrigen auch als nicht wünschbar erachtet wird, hat die Schweizerische Hochschulkonferenz den Fakultäten empfohlen, die Studierenden der Kohorte 1992 bei der 1. Vorprüfung einer verschärften Selektion zu unterziehen. Die Medizinische Fakultät Bern lehnt ein solches Vorgehen entschieden ab und verlangt von den zuständigen politischen Gremien, Massnahmen in die Wege zu leiten, um die für die Durchsetzung einer Zulassungsbeschränkung not-

wendigen Rechtsgrundlagen im Universitätsgesetz zu verankern.

Studienreform Vorklinik

Eine Arbeitsgruppe der Fachgruppe Vorklinik beschäftigt sich zur Zeit intensiv mit der Studienreform in der Vorklinik. Voraussetzung für die Realisierung dieser Pläne ist allerdings, dass die Vorklinikkapazität nicht weiter angehoben, sondern eher reduziert wird. Eine Kapazitätserhöhung würde die ganzen Bemühungen zunichte machen und die Reformpläne wohl endgültig zum Scheitern verurteilen.

Lehrveranstaltungen über alternative Therapieformen

Im Februar 1992 wurde eine kantonale Volksinitiative zur Schaffung eines Lehrstuhls für Naturheilverfahren an der Universität Bern lanciert. Die Medizinische Fakultät hat sich aber bereits viel früher mit dem Anliegen der Studierenden um bessere Information über alternative Therapieformen befasst und schon 1989 einen Koordinator für Alternativmedizin ernannt. Dieser wurde beauftragt, einen Vorlesungszyklus über alternative Heilmethoden zu organisieren. Die diesjährige Veranstaltung war für ein breites Publikum zugänglich und fand – obwohl von den Studenten sehr schlecht besucht – bei den übrigen Teilnehmern ein durchwegs positives Echo.

Sondermassnahmen zur Förderung des akademischen Nachwuchses

Die vom Bund den Hochschulkantonen zur Förderung des akademischen Nach-

wuchses in den Jahren 1992–1995 zur Verfügung gestellten Mittel zur befristeten Anstellung von Assistenten und Oberassistenten werden vor allem für die im Rahmen des «Programms für interfakultäre Ausbildung des Forschungsnachwuchses» (PIAF) geschaffenen Ausbildungsmöglichkeiten eingesetzt. Dieses Programm basiert auf einem Übereinkommen zwischen der Phil.-nat. Fakultät, der Veterinärmedizinischen Fakultät und der Medizinischen Fakultät. Erfreulicherweise können nun drei Assistentenstellen aus diesen Geldern finanziert werden.

Diplomfeier

Die Diplomfeier der Medizinischen Fakultät fand am 24. März 1992 im üblichen Rahmen im Casino statt. Die Festrede zum Thema «Die Gestaltung des zukünftigen Europa – eine Herausforderung für die Medizinalberufe?» wurde dieses Jahr von Prof. Dr. Th. Zeltner, Direktor des Bundesamtes für Gesundheitswesen, gehalten.

Veterinärmedizinische Fakultät

Prof. Dr. Urs Schatzmann, Dekan

Der Rückblick auf das vergangene Jahr macht deutlich, dass sich die Fakultät in einer Phase des Umbruchs befindet. Bereits früher ins Auge gefasste Neuerungen im Lehrbetrieb beispielsweise, mit deutlicher Reduktion der Kathedralvorlesungen und verstärktem Miteinbezug der Studenten in Kolloquien, wurden nicht nur in einer Klausur diskutiert, sondern auch langsam im Alltag vollzogen. Die nächsten

Jahre werden zeigen, inwieweit dieses System unter unseren Verhältnissen Vorteile zu bringen vermag. Unsere Fakultät bearbeitet dieses Problem nicht isoliert; eine europaweite Diskussion unter Veterinärn schulen ist im Gang.

Die berufsbegleitende Weiterbildung in verschiedenen Spezialgebieten ergab nicht nur zusätzliche Aufgaben für den Lehrkörper, sondern führte ganz offensichtlich zu einem Zusammenschluss mit der Schwesterfakultät in Zürich.

Nicht zuletzt im Zusammenhang mit der Punktereduktion ist es uns gelungen, mit der medizinischen Fakultät ein gemeinsames *Institut für Parasitologie* zu schaffen. Die Besetzung des Lehrstuhls ist dabei nicht ohne Kontroversen, vor allem mit der Tierärzteschaft, verlaufen. Die Fakultät hat aber klar bewiesen, dass sie auch bei umstrittenen Beschlüssen zusammenhält. Viel zu reden gab im Berichtsjahr auch die Neubesetzung des Lehrstuhls für Tierpathologie, die nicht nur das Dekanat, sondern die ganze Fakultät emotionell belastete, aber heute weitgehend in die Wege geleitet ist.

Wir leiden unter dem Abbau der Personalpunkte. Wir sehen die Ausbildung eines geeigneten akademischen Nachwuchses weitgehend in Frage gestellt, und die Massnahmen des Bundes haben anfangs wohl viel versprochen, wurden aber dann so reduziert, dass die Effizienz in Frage gestellt werden muss.

Als direkte Folge der Sparmassnahmen ist es der Fakultät auch nicht gelungen, die Einrichtung eines Lehrstuhls für Lebensmittelhygiene zu vollziehen. Dieses Fach, in einem vereinten Europa von absolut primärem Charakter, war schon immer Stiefkind unserer Fakultät, und es ist zu erwarten, dass sich dieser Mangel in den nächsten Jahren bitter rächen wird. Die Fakultät sieht sich heute kaum mehr imstande, den

Forderungen der eidgenössischen Medizinalgesetzgebung in diesem Fach nachzukommen, und es werden Diskussionen notwendig sein, ob ein Zusammenschluss mit der Schwesterfakultät in diesem Fach machbar oder gar notwendig wird.

Auf vielen Gebieten wird die weitgefächerte Dienstleistung des Tierspitals aufgrund von Personalmangel eingeschränkt werden müssen: Die endgültigen Auswirkungen sind heute noch kaum abschätzbar.



Nach einem Wettbewerb unter der Studentenschaft hat sich die Fakultät ein neues Logo geschaffen, das fortan Briefköpfe und Couverts zieren wird.

Philosophisch-historische Fakultät

Prof. Dr. Hellmut Thomke, Dekan

Abbau und Ausbau

Nach wie vor wächst die Zahl der Studierenden deutlich an, während gleichzeitig der Personalbestand des Lehrkörpers abgebaut werden muss. Die Relation zwischen Lehrenden und Studierenden verschlechtert sich daher in zunehmendem Masse, was in einigen Fächern bereits zu prekären Verhältnissen geführt hat und sich vor allem auch zu Lasten der For-

schung auswirkt. Da in der nächsten Zeit keine Professuren aufgegeben werden können und der Mittelbau im Hinblick auf die dringend notwendige Nachwuchsförderung möglichst geschont werden soll, sind vom Abbau vor allem Stellen von Hilfskräften und eine Reihe von Lehraufträgen betroffen – und zwar nicht bloss an sich wünschenswerte, aber notfalls entbehrliche, sondern auch solche, die zum Normalangebot einer Phil.-hist. Fakultät gehören.

Die räumlichen Verhältnisse werden sich mit dem bevorstehenden Umzug in die ehemalige Schokoladenfabrik Tobler erheblich verbessern, obwohl sie keineswegs für alle Fächer optimal sein werden. Die letzte Planungsphase hat im Berichtsjahr den Instituten nochmals eine erhebliche Arbeit abverlangt.

Erfreulich ist es, dass aufgrund von angesparten und umverteilten personellen Mitteln trotz der Unbill der Zeit ein seit Jahrzehnten angestrebter Ausbau endlich Wirklichkeit wurde. Der Bühnenteufel hat nämlich die Fakultät gepackt, und so konnte denn das Institut für Theaterwissenschaft im Frühling 1992 seinen Lehrbetrieb mit Erfolg aufnehmen, obwohl seine Ausstattung auf die Dauer noch unbefriedigend bleibt.

Zugleich hat damit die Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Theatersammlung gefestigt werden können.

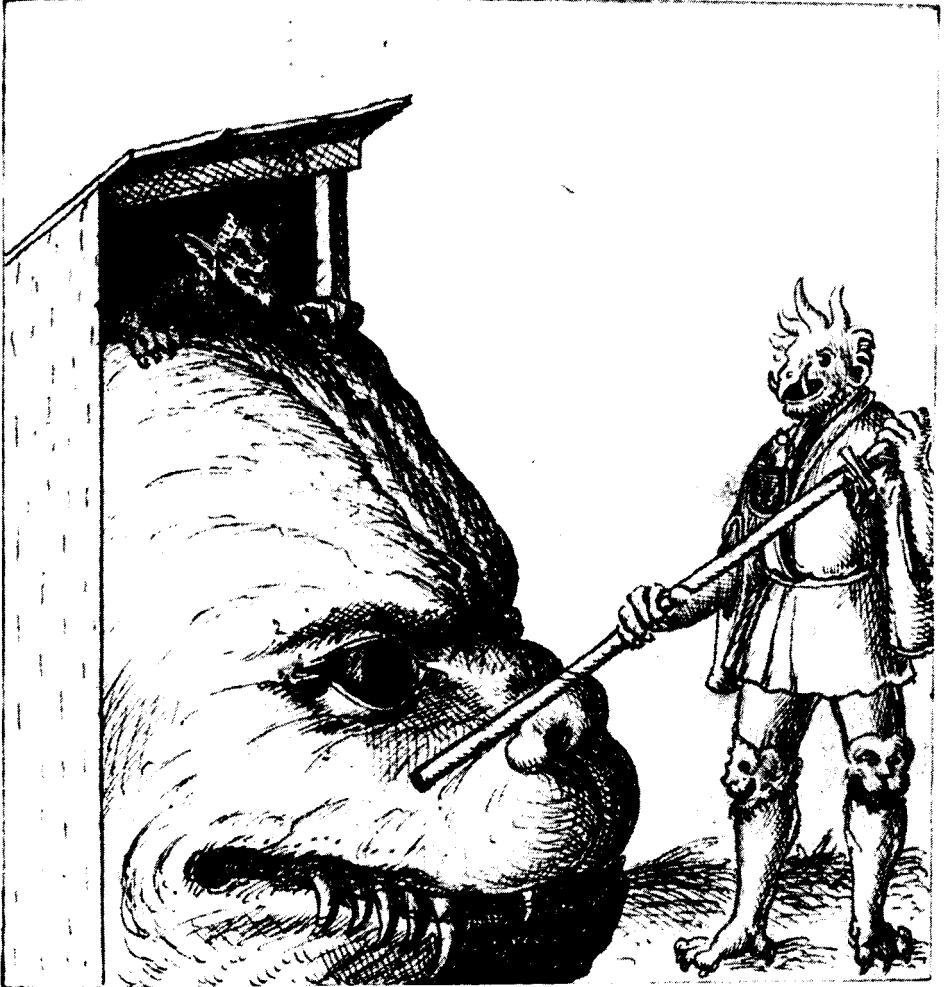
Personelles

Der vakante Lehrstuhl für Griechische Philologie, der im Zeichen der Sparmassnahmen gefährdet war, obwohl er für jede Phil.-hist. Fakultät zentrale Bedeutung besitzt, konnte glücklicherweise wieder besetzt werden. Prof. H.-G. Nesselrath wird ihn künftig versehen.

Der Tod von Prof. S. Kunze am 3. August 1992 ist für die Fakultät ein schwerer Verlust. Nicht nur das Musikwissenschaftliche Seminar ist verwaist; auch die fächerverbindenden Münchenwiler Seminare, die seit Jahrzehnten zum Lehrangebot gehören, haben ihren umsichtigen Leiter verloren.

Tagungen

Unter den Tagungen, die im Berichtsjahr durchgeführt wurden, seien zwei hervorgehoben: Vom 9. bis 11. Januar 1992 veranstalteten das Englische Seminar und das Islamwissenschaftliche Seminar ein Sym-



Ein Bühnenteufel aus Jakob Ruoffs Bibeldrama «Von des Herrn Weingarten», aufgeführt am Pfingstmontag 1539 auf dem Zürcher Münsterhof.
(Vadianische Sammlung, St. Gallen.)

posium zum Thema «The Problematics of Power: Eastern and Western Representations of Alexander the Great». Vom 30. August bis 5. September 1992 fand das Euro-net-Meeting «Living Conditions of Adolescents in Different Countries» statt.

Internationale Beziehungen

Die Zusammenarbeit über die Landesgrenzen hinweg gehört zu den selbstverständlichen Voraussetzungen lebendiger Wissenschaft. Zwei Seminare der Fakultät haben den Fernen Osten in diesen Austausch einbezogen. Aufgrund des Austauschabkommens zwischen der Shanghai International Studies University und dem Deutschen Seminar Bern verbrachte ein Gastprofessor aus Schanghai einen zehnmonatigen Forschungsaufenthalt in Bern, während im November 1991 ein Dozent des Deutschen Seminars für zwei Wochen als Gastprofessor in Schanghai tätig war. Die Pädagogische Hochschule in Chabarovsk (in der ehemaligen UdSSR) und die Universität Bern, vertreten durch das Slawische Seminar, haben eine Vereinbarung getroffen, die im Jahr 1992 einen Austausch von Studierenden und Dozenten ermöglichte.

Es bleibt zu hoffen, dass trotz den in unserer Fakultät viel zu geringen Dienstreiskrediten ein Minimum an internationalen Beziehungen aufrechterhalten werden kann.

Philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Urs Würigler, Dekan

Strukturelles

In der Berichtsperiode hatte sich unsere Fakultät ziemlich ausführlich mit der Revision verschiedener Reglemente zu befassen. Wichtigster Bereich war zweifellos die Überarbeitung des RSP (Reglement über die Studiengänge und die akademischen Prüfungen an der Phil.-nat. Fakultät der Universität Bern) und der dazugehörenden Normen zur Gestaltung von Studienplänen. Dies war durch den regierungsrätlichen Wunsch nach einer Verkürzung der mittleren Studienzeiten für Vollzeitstudierende nötig geworden. Zudem konnte die Fakultät ein neues Habilitationsreglement, das insbesondere die Möglichkeit einer fakultätsübergreifenden Habilitation vorsieht, verabschieden. Intern wurde ein geändertes Wahlverfahren für den Fakultätssekretär beschlossen und insofern die Möglichkeit eines zweijährigen Dekanats geschaffen, als nun eine einmalige Wiederwahl des Dekans nach Ablauf der ersten Amtsperiode grundsätzlich statthaft ist. Die Fakultät hat von dieser neuen Regelung durch die Wiederwahl des amtierenden Dekans bereits Gebrauch gemacht.

Nachfolgeschäfte

Ein wesentlicher und intensiver Teil der Fakultätsarbeit im verflossenen Jahr war wiederum verschiedenen wichtigen Nachfolgeschäften gewidmet. Am *zoologischen Institut* konnte die durch den

Rücktritt von Prof. B. Tschanz seit 1987 vakante Professur auf den 1. April 1992 endlich besetzt werden. Der neue Stelleninhaber, Prof. H. Richner, wurde als Leiter der Abteilung Sozial- und Nutztierethologie gewählt, wobei der Bereich Nutztierethologie in enger Zusammenarbeit mit der Vet.-med. Fakultät in den nächsten Jahren in Lehre und Forschung neu aufgebaut werden soll. Wichtige Veränderungen gibt es auch im *Fachbereich Chemie* zu verzeichnen. Am Institut für organische Chemie wurde Prof. C. Leumann als Nachfolger von Prof. H. Arm gewählt. Mit dieser Neubesetzung wird beabsichtigt, das zur Zeit hochaktuelle Gebiet der bioorganischen Chemie mit seinen engen Beziehungen zwischen Chemie bzw. Biochemie einerseits und Zell- und Molekularbiologie andererseits in Bern neu aufzubauen. Am Institut für anorganische, analytische und physikalische Chemie konnte die Nachfolge von Prof. P. Schindler durch die Wahl von Prof. J. Hulliger erfolgreich abgewickelt werden. Prof. Hulliger wird das Tätigkeitsfeld des Instituts in Richtung materialwissenschaftlich orientierter Chemie, insbesondere Kristallzüchtung und Kristallcharakterisierung, abrunden. Am gleichen Institut läuft im Moment auch das Verfahren für die Wiederbesetzung der per 31. März 1993 vakant werdenden Professur in Radiochemie (Nachfolge Prof. H.R. von Gunten). Diese Nachfolge konnte trotz der Personalreduktionen dank einer Vereinbarung mit dem Paul Scherrer Institut (PSI) in Würenlingen sichergestellt werden, laut der insbesondere die Finanzierung der Stelle vom PSI übernommen wird. Die Universität Bern wird in Zukunft in enger Zusammenarbeit mit dem PSI als einzige schweizerische Hochschule das Gebiet der Radiochemie in Lehre und Forschung betreuen. Am *physikalischen Institut* konnte die Nachfolge von Prof. H.

Oeschger an der Abteilung für Klima- und Umweltp Physik leider bisher noch nicht wunschgemäss geregelt werden und die Fakultät bemüht sich weiterhin um eine optimale Lösung. Aufgrund des Todes von Prof. R. Herb gab es im Berichtsjahr auch am *geologischen Institut* ein Nachfolgeschäfts zu behandeln. Die Fakultät versucht hier eine ziemlich radikale Umstrukturierung vorzunehmen, indem das vom bisherigen Stelleninhaber vertretene Gebiet der Paläontologie abgebaut werden soll und statt dessen versucht wird, einen schweizerischen Schwerpunkt für Quartärgeologie zu schaffen. Infolge der kantonalen Sparmassnahmen ist dies allerdings kurzfristig nur über eine Nationalfonds-Forschungsprofessur realisierbar. Im *Fachbereich Mathematik* schliesslich ist im Moment das durch den Teilrücktritt von Prof. H. Mey am Institut für Informatik und angewandte Mathematik erforderlich gewordene Nachfolgeverfahren in Bearbeitung, während eine Professur am mathematischen Institut den Sparmassnahmen des Kantons zum Opfer gefallen ist. Letzteres ist umso bedauerlicher, als die betroffene Stelle erst kurz zuvor durch Punkteumlagerungen aus allen Fachbereichen geschaffen werden konnte, was als Ausdruck des Wunsches der Fakultät nach einer starken und gut ausgebauten Mathematik zu werten ist. Eine Verbesserung der zur Zeit höchst problematischen Personal-situation am mathematischen Institut wird sich mittelfristig nur durch Umstrukturierungen im Fachbereich erzielen lassen.

Personalreduktion

Die durch die missliche finanzielle Situation des Kantons ausgelösten Sparbemühungen haben auch vor der Universität nicht halt gemacht. Für die Phil.-nat. Fa-

kultät hat dies zur Folge, dass in den Jahren 1992–1996 eine Reduktion des Personalbestandes im Umfang von insgesamt 2274 Personalpunkten vorzunehmen ist. Die Aufteilung dieser Sparziele auf die einzelnen Personalkategorien, Fachbereiche und Institute konnte dank der kooperativen und solidarischen Haltung der meisten Fakultätsmitglieder ziemlich rasch abgewickelt werden. Allein in der Professorenkategorie bedeuten die Vorgaben einen Abbau von 6 Stellen im betrachteten Zeitraum. Es muss hier festgestellt werden,

dass eine Personalreduktion in diesem Umfang in verschiedenen Bereichen einen Leistungsabbau bewirkt und sicher kein taugliches Mittel zur Bewältigung steigender Studentenzahlen und zur Durchsetzung der vom Regierungsrat verlangten Verkürzung der Studienzeiten bei gleichbleibender Ausbildungsqualität darstellt. Zudem laufen einzelne Abteilungen Gefahr, aufgrund einer ungenügenden personellen Infrastruktur für potentielle Drittmittelgeber an Attraktivität einzubüssen.

Konferenz der Lehrerbildungs- institutionen der Universität Bern (KL)

Prof. Dr. Kurt Egger, Präsident

Im abgelaufenen Studienjahr sind die Aufgaben in der Lehre und Forschung durch intensive Auseinandersetzungen mit dem KL-Strukturbericht belastet, aber auch bereichert worden.

Der Ausgangspunkt: Eine kritische Standortbestimmung

Bei der historisch bedingten Heterogenität der universitären Lehrerbildungsinstitute ist diese Standortbestimmung nicht ganz einfach gewesen. Die nach Lehr- und Forschungsaspekten sowie nach institutionellen und organisatorischen Gesichtspunkten erfolgte Standortbestimmung hat zu wichtigen Erkenntnissen geführt. Positiv darf hier angemerkt werden, dass die fachliche Zusammenarbeit der Lehrerbildungsinstitute einen Kooperationsgrad erreicht hat, der sich sowohl auf die institutsspezifischen wie auch auf die institutsübergreifenden Lehr- und Forschungsanliegen positiv auswirkt. Auf der institutionellen und organisatorischen Ebene zeigt die Analyse, dass vor allem bei den Ausbildungs- und Prüfungskommissionen die Zusammenarbeit noch vereinfacht und damit auch effizienter gestaltet werden kann.

Erziehungswissenschaftliche Fakultät

Bei der mit der Revision des Universitätsgesetzes anzustrebenden Erziehungswissenschaftlichen Fakultät gehen die inter-fakultäre Kommission (von der Universitätsleitung eingesetzt) und die KL von den folgenden Prämissen aus.

- Die Erziehungswissenschaftliche Fakultät muss auf den gewachsenen Strukturen der universitären Lehrerbildung aufgebaut, zugleich aber auch auf einen akademischen Status ausgerichtet werden, der eine uneingeschränkte Kooperation mit den etablierten Fakultäten sichert.
- Abgrenzend zu den ausländischen Modellen von reinen Lehrerbildungsfakultäten wird die Erziehungswissenschaftliche Fakultät analog zu den bestehenden Fakultäten strukturiert. Die Lehrerbildung ist in dieser Fakultät ein integraler, aber keineswegs ausschliesslicher Teil der fakultären Arbeit.
- Die universitäre Lehrerbildung ist Teil der Gesamtkonzeption der bernischen Lehrerbildung und sieht ihre spezifischen Aufgaben
 - a) in der Grund- und Fortbildung von Lehrerinnen und Lehrern der Sekundarstufen I und II,
 - b) in der Ausbildung von Ausbildnern und
 - c) in der schul- und unterrichtsbezogenen Forschung.

Zusammen mit den Mitgliedern der Strukturkommission ist sich die KL bewusst, dass die Rahmenbedingungen für die Reform der universitären Lehrerbildung nicht besonders günstig sind. Bei der grundsätzlichen Bedeutung von Bildung

und Erziehung in unserer Zeit und in unserem Land ist zu hoffen, dass für die Durchsetzung der Reformen weniger diese Rahmenbedingungen als vielmehr der Erziehungs- und Bildungsauftrag handlungsleitend sein wird.

Interfakultäre Koordinationsstelle für Allgemeine Ökologie

Prof. Dr. Ruth Kaufmann-Hayoz,
Direktorin

Das vergangene Jahr ist als Zeit des Übergangs und der Neuorientierung anzusehen. Nach dem Rücktritt von Prof. Dr. J. Krippendorf auf 30. September 1991 war die Leitung bis Ende Jahr vakant. Die Nachfolgerin übernahm ihr Amt ab 1. Januar 1992 zunächst mit einem kleinen Teilpensum, ab 1. Mai 1992 zu 100%. Mit ihrer Wahl zur Ordinaria für Allgemeine Ökologie erfolgte eine Umbenennung der Institution, der sie als Direktorin vorsteht: die «KÖ» («Koordinationsstelle für Allgemeine Ökologie») wurde zur «IKAÖ» («Interfakultäre Koordinationsstelle für Allgemeine Ökologie»). Durch die erweiterte Bezeichnung soll der fakultätsunabhängige und gleichzeitig fakultätenverbindende Charakter des Instituts verdeutlicht werden. Während der Interimszeit wurden die Geschäfte der IKAÖ durch die Oberassistenten Dr. A. Breitschmid und Dr. M. Schärer geführt, unter der Aufsicht des Ausschusses des Forums für Allgemeine Ökologie. Im Verlauf des Jahres ergaben sich auch Wechsel im Mittelbau, so dass die IKAÖ die Fahrt ins neue Studienjahr mit «frischen Pferden» antritt.

Forschung

Die Anstrengungen um Koordination der ökologischen und umweltwissenschaftlichen Forschung an der Universität Bern wurden im Hinblick auf die im März 1992 erfolgte Ausschreibung des «Schwerpunktprogramms Umwelttechnologie und Umweltforschung» (SPPU) des Schweizerischen Nationalfonds intensiv weitergeführt. Im Mai 1992 konnten 6 koordinierte Projektskizzen mit insgesamt rund 50 Einzelskizzen eingereicht werden. Bei einer Rückweisungsrate von gesamtschweizerisch fast 90 % der eingereichten Skizzen wurden aus den koordinierten Projekten der Universität Bern ungefähr 30% der Einzelskizzen (zwei davon von Angehörigen der IKAÖ) angenommen. Die ausgearbeiteten Forschungsgesuche werden auf Ende September zur definitiven Beurteilung eingereicht. Die Universität Bern, im besonderen die IKAÖ, wurde beauftragt, die Koordination des Hauptteils des Moduls 4 («Umweltgerechtes Denken und Handeln») zu übernehmen und mittelfristig ein Schwerpunktzentrum für diesen Bereich aufzubauen. Die IKAÖ ist sehr erfreut über diesen Entscheid und wird sich der Aufgabe mit Engagement widmen. Sie wagt auch zu hoffen, dass sie angesichts dieses für die Universität Bern ehrenvollen Auftrags von den Sparmassnahmen an der Universität nicht allzusehr getroffen werden wird.

Um die so positiv angelaufene Zusammenarbeit und den Kontakt zwischen den in Ökologie/Umweltwissenschaften aktiven Forschungsgruppen der Universität Bern weiterhin und unabhängig vom SPPU aufrechtzuerhalten, hat die Programmleiterkonferenz – die aus Repräsentantinnen und Repräsentanten dieser Forschungsgruppen besteht – im August beschlossen, auch weiterhin zusammenzutreten. Die kleine,

aus direkt an der Sache interessierten Personen zusammengesetzte, informelle Gruppe wird sich auch in Zukunft mit der koordinierten Planung von Forschungsvorhaben, aber auch mit weiteren Fragen, z.B. mit dem wichtigen Anliegen der Integration von Forschung und Lehre im Bereich der Ökologie und der Umweltwissenschaften, befassen.

Lehre

Angebote für alle Studierenden:

Mit der Genehmigung des Reglements über die Studiengänge und Prüfungen in Allgemeiner Ökologie durch den Regierungsrat und nach entsprechenden Verhandlungen mit den Fakultäten ist Allgemeine Ökologie nun in den meisten fakultären Studiengängen anrechenbar (als Neben- oder Ergänzungsfach bei der Evangelisch-theologischen, der Christkatholisch-theologischen, der Philosophisch-historischen, der Philosophisch-naturwissenschaftlichen Fakultät und der Wirtschaftswissenschaftlichen Abteilung der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät; als Teil des Wahlstudienjahres bei der Medizinischen Fakultät; bei der Juristischen Abteilung der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät und bei der Veterinärmedizinischen Fakultät ist die Anrechnung zurzeit noch nicht möglich). Zum ersten Prüfungstermin im Oktober 1992 haben sich 7 Studierende angemeldet.

Trotz der unsicheren Situation während der Interimszeit konnten die gemäss Reglement vorgesehenen Lehrveranstaltungen durchgeführt werden. 40 Studierende nahmen am einführenden Blockseminar im Oktober 1991 teil und arbeiteten während des Jahres in 5 Gruppen an folgenden Themen weiter:

- Mais an der Uni! Bericht über ein inter-fakultäres Seminar an der Universität Bern
 - Projekt und Evaluation in der Umweltbildung
 - Hindernisse in der ökologischen Bildung
 - Perspektiven für einen Umgang mit dem Abfallproblem
 - Tabus in der ökologischen Diskussion. Die Schlussberichte dieser Projektarbeiten liegen in der Bibliothek der IKAÖ auf.
- Erstmals wurde im vergangenen Jahr ein Kolloquium zur Praxis interdisziplinärer Abschlussarbeiten durchgeführt. Die IKAÖ beteiligte sich zusammen mit dem Forum für Allgemeine Ökologie auch an der Vortragsreihe «Umweltschutz und Marktwirtschaft» sowie an den Veranstaltungen des Gastdozenten Prof. J. Galtung zur Konflikt- und Friedenstheorie. Für das Wintersemester 92/93 wird ein weiteres inter-fakultäres Seminar («Gentechnologie-Recht-Gesellschaft: Gentechnologie an Pflanzen und Tieren») vorbereitet. Ebenfalls in Vorbereitung (in Zusammenarbeit mit dem Forum für Allgemeine Ökologie) ist eine öffentliche Vortragsreihe zum Thema «Umwelt und Gesundheit». Im Zusammenhang mit dieser Vortragsreihe wie auch mit der vom Collegium generale für das kommende Wintersemester angekündigten Reihe zum Thema «Lebensräume» stellte sich die Frage nach der Anrechenbarkeit solcher Veranstaltungen für die Studien in Allgemeiner Ökologie. Auf Antrag der IKAÖ hat der Ausschuss des Forums für Allgemeine Ökologie beschlossen, den Besuch solcher Vortragsreihen anzurechnen, sofern begleitend eine das Thema ergänzende oder vertiefende Lehrveranstaltung der IKAÖ oder der Fakultäten besucht wird. Diese Regelung gilt ab dem Wintersemester 92/93. Die IKAÖ sieht vor, jeweils frühzeitig in der Pla-

nungsphase mit dem Collegium generale zusammenzuarbeiten, so dass stets ein vertiefendes Seminar zu den Vortragsreihen, sofern sie allgemein ökologische Themen behandeln, von der IKAÖ angeboten wird.

Weiterbildung:

Nach intensiven Planungsarbeiten im vergangenen Studienjahr legte die IKAÖ gemeinsam mit der Koordinationsstelle Umweltwissenschaften der Universität Freiburg ein Programm für berufsbegleitende Weiterbildung in Ökologie vor. 1992/93 werden 20 Lehrblöcke zu 20 Lektionen angeboten, die einzeln belegt werden können und ein breites Spektrum von ökologisch relevanten Problemen aufgreifen. Das Programm wird im Rahmen der Sondermassnahmen des Bundes zugunsten der universitären Weiterbildung subventioniert. Bei genügender Nachfrage ist die Weiterentwicklung zu einem berufsbegleitenden Nachdiplomstudium vorgesehen.

Dienstleistung

Die IKAÖ unterhält weiterhin eine öffentlich zugängliche Bibliothek (1800 Titel) und eine Datenbank, an der Informationen zu verschiedenen Bereichen der Umweltforschung abgerufen werden können. Die vorerst letzte Ausgabe des Bulletins «ök?» erschien im März 1992; der Bereich Information und Öffentlichkeitsarbeit der IKAÖ wird gegenwärtig neu konzipiert.

Weitere Angaben, welche die Allgemeine Ökologie betreffen, finden sich im Bericht des Forums für Allgemeine Ökologie, siehe Seite 42.

Koordinationsstelle für Weiterbildung

Prof. Dr. Karl Weber, Leiter

Die Koordinationsstelle für Weiterbildung (KWB) verwirklicht ihr Arbeitsprogramm in Absprache mit der Kommission für Weiterbildung. Ein wichtiger Teil der Tätigkeiten der KWB besteht in der Führung der Geschäfte dieser Kommission (siehe Seite 48).

Die KWB versteht sich als Bindeglied zwischen der Welt der Arbeit und jener der Wissenschaft. Ihre Hauptaufgabe besteht darin, zwischen den unterschiedlichen Logiken und Erwartungen dieser beiden Bereiche unterstützend zu vermitteln. Die Erfahrungen haben uns gelehrt, dass eine solche Vermittlung nicht einfach technischer Natur ist. Sie muss mit Augenmass für das Besondere in den einzelnen Fächern und in der Arbeitswelt betrieben werden. Die Veterinärmedizin ist beispielsweise auf andere Weise mit der Praxis verknüpft als die Sozial- oder Geisteswissenschaften.

Der Planungs-, Entwicklungs- und Administrationsaufwand, welchen die Durchführung von Weiterbildungsangeboten erfordert, ist deshalb beträchtlich. Hier liegt die zentrale Aufgabe der Koordinationsstelle für Weiterbildung. Darüber hinaus engagieren sich die Angehörigen der KWB auch in der Lehre der Weiterbildung (didaktische Weiterbildung der Lehrkräfte; Engagement in konkreten Weiterbildungsprojekten, sofern die Mitarbeiter/innen die notwendigen fachlichen Voraussetzungen dazu haben). Schliesslich führt die KWB Forschungsprojekte zum Weiterbildungsbedarf und zur Evaluation von Weiterbildungsangeboten durch.

Die Erfahrungen in den ersten beiden Jahren haben gezeigt, dass zum Teil eine beträchtliche Nachfrage nach wissenschaftlicher Weiterbildung besteht.

Projektmanagement

Der Aufbau des Weiterbildungsprogramms wird im Rahmen eines Baukastensystems vorangetrieben. 20 Lektionsstunden bilden die kleinste Einheit für die Planung wie auch für das Angebot. Längerfristig können so Voraussetzungen für individualisierte Weiterbildungsprogramme geschaffen werden. Auch wird es möglich sein, einzelne Module in verschiedenen Weiterbildungsbereichen zu nutzen.

Kernstück der Weiterbildungsaktivitäten stellen die einzelnen Ergänzungsstudien dar, von denen zur Zeit 27 laufen bzw. geplant oder bereits durchgeführt sind. Die Ergänzungsstudien dauern unterschiedlich lang und setzen sich je nach Projekt aus zwei bis über einem Dutzend Bausteinen zu 20 Stunden zusammen.

Die Betreuung der einzelnen Weiterbildungsprojekte seitens der KWB beinhaltet die Beratung der Projektleitung in konzeptionellen, administrativen und je nachdem auch didaktischen Belangen, ausserdem eine allfällige inner- und ausseruniversitäre Koordination, die Einfädelerung des Genehmigungsverfahrens und die administrative Abwicklung.

Das Marketing spielt eine wichtige Rolle für den Erfolg eines Weiterbildungsprogramms. Es stellt für die universitäre Weiterbildung mit ihrem heterogenen Zielpublikum, dem offenen Einzugsgebiet und den beschränkten finanziellen Möglichkeiten allerdings eine schwierige Aufgabe dar. Im stark aufgesplitterten und wenig durchschaubaren Weiterbildungs-

markt sind auch Veranstaltungen der Universität ohne massgeschneiderte Werbestrategien nicht zu realisieren.

Im Dezember 1991 wurde auf Initiative der KWB der Verein CONTEC gegründet. CONTEC steht für «Continuing Education in Technology» und versteht sich als Ausbildungspartnerschaft zwischen Hochschulen (einschliesslich HTL und HWV) und Unternehmen im Rahmen des EG-Programms COMETT. CONTEC fördert die Zusammenarbeit zwischen Hochschulen und Privatwirtschaft auf dem Gebiet der Spitzentechnologien. Dabei soll insbesondere die Deckung des spezifischen Qualifikationsbedarfs der kleinen und mittleren Unternehmen berücksichtigt werden.

Lehre

Die Lehre bildet die zweite Säule der KWB-Aktivitäten. Die in diesem Feld gewonnenen Erfahrungen sind für Konzipierung und Beratung von Weiterbildungsprojekten ausserordentlich wichtig.

Der Leiter der KWB hat im Rahmen des Studienangebots des Pädagogischen Instituts *Seminare* durchgeführt. Ausserdem waren Mitarbeiter/innen der KWB in Weiterbildungsprogrammen als Lehrende tätig. Ferner organisierte die KWB das *Kolloquium* «Praxis der universitären Weiterbildung» mit verschiedenen in- und ausländischen Dozenten/-innen. Auf Initiative unserer Koordinationsstelle wurde im Raum Bern das *Forum Erwachsenenbildung* gegründet, dessen Ziel eine verstärkte Zusammenarbeit in diesem Feld ist.

Forschung

In der Forschung hat die KWB drei Schwerpunkte gesetzt: Erstens untersu-

chen wir, wie in Wirtschaft, Verwaltung, Dienstleistungen und freien Berufen ein *Bedarf* an Weiterbildung entsteht, wie dieser Bedarf gedeckt wird und welches dabei die Handlungsmöglichkeiten der Universität sind. Dann erforschen wir *didaktische Perspektiven*, wie das an der Hochschule erarbeitete Wissen an die Praxis weitergegeben werden kann. Drittens steht in der *Evaluation* die Frage im Vordergrund, warum jemand an Weiterbildungsveranstaltungen teilnimmt, und wie das Kursangebot in seinem weiteren Zusammenhang beurteilt wird. Unsere Forschung hat teils einen grundlagen-, teils einen anwendungsorientierten Charakter. Sie bildet eine Voraussetzung für den Aufbau eines bedarfs- und wissenschaftsgerichteten universitären Weiterbildungsangebots. Im skizzierten thematischen Rahmen wurden zwei Projekte durchgeführt und abgeschlossen, ein weiteres gestartet (vgl. Arbeitsbereiche der KWB).

Entwicklung der Weiterbildung an der Universität

Der Aufbau der Weiterbildung als vierte Aufgabe neben Lehre, Forschung und Dienstleistungen fordert die Universität in ihrem organisatorischen Gefüge heraus. Es gilt, zusammen mit der ausseruniversitären Berufswelt, schrittweise ein Weiterbildungsprogramm aufzubauen, zu realisieren und die Erfahrungen bei einem weiteren Ausbau auszuwerten. Wichtig scheint uns, dass die vorhandene Organisationsstruktur beim Aufbau der Weiterbildung genutzt wird. Längerfristig gilt es, die Weiterbildung so zu integrieren, dass die Hochschule als Institution mit vier Aufgaben ein neues Gleichgewicht gewinnt.

Theodor-Kocher-Institut

Prof. Dr. Marco Baggiolini, Direktor

Abschied

In den fünfziger Jahren entwickelte Professor Nitschmann im TKI ein Verfahren für die Fraktionierung der Plasmaproteine. Diese Methode wird noch heute im Zentrallabor des Blutspendedienstes des Schweizerischen Roten Kreuzes zur Gewinnung von Albumin und gamma-Globulinen verwendet. Wissenschaftler des Zentrallabors haben im TKI immer Gastrecht gehabt und die Beziehungen sind in den letzten 10 Jahren besonders eng gewesen. Die Forschungsgruppe von Dr. J.J. Morgenthaler ist vor wenigen Monaten in ein neues Gebäude des Zentrallabors umgezogen. Der Abschied von mehreren langjährigen Kollegen geschah in der Hoffnung, dass die fachliche und persönliche Verbindung trotz der Entfernung erhalten bleibt. Erhalten bleibt die «Blutverbindung»: Die Leukozyten und die Plättchen, die bei der Verarbeitung der Blutspenden gewonnen werden, sind nämlich das wichtigste Ausgangsmaterial für die Forschung im TKI.

Klein aber mein

Im Sinne der Nachwuchsförderung und dem Trend der Forschungspolitik des Nationalfonds folgend, wurden dieses Jahr im Institut zwei neue unabhängige Forschungsgruppen unter der Leitung von PD Dr. A. Walz und Dr. M. Thelen etabliert. Dr. Thelen hat ein START-Stipendium des Nationalfonds erhalten, das während mindestens fünf Jahren seine Forschung unterstützen wird. Zwei weitere unabhängige Forschungs-

gruppen bestehen bereits unter der Leitung von Prof. K. Clemetson und PD Dr. D. Deranleau.

Interleukin-8, Canadian Connection.
 Interleukin-8 (IL-8) ist der neue, weltweit gebräuchliche Name für NAP-1, den «Stammhalter» einer Familie von Entzündungsproteinen mit analoger Struktur und ähnlichen Wirkungen auf neutrophile Leukozyten. Man kennt heute fünf Analoga von IL-8. Zwei davon, NAP-2 und ENA-78, wurden durch Dr. Walz entdeckt und die anderen drei (GRO α , GRO β und GRO τ) durch Dres. Moser, Dewald und Geiser als neutrophilen-aktivierende Zytokine charakterisiert. Zum Studium des Wirkungsmechanismus dieser Proteine muss man ihre Struktur verändern und die biologischen Eigenschaften vieler Derivate untersuchen. Dies hat zu einer sehr fruchtbaren Zusammenarbeit mit Dr. I. Clark-Lewis – einem bekannten Spezialisten auf dem Gebiet der chemischen Proteinsynthese, aus dem Biomedical Research Centre in Vancouver – geführt. IL-8 und seine Analoga sind wegen ihrer Struktureigenschaften und ihrer Bedeutung für die Medizin zum idealen Objekt für eine Zusammenarbeit mit dem kanadischen Institut geworden. Dank diesem Projekt gelang es uns

letztes Jahr, eine Gruppe von drei Aminosäuren (Glu-Leu-Arg) zu identifizieren, wodurch IL-8 und seine Analoga ihren Rezeptor (Bindungsstelle) auf der Membran der neutrophilen Leukozyten erkennen. Die Bedeutung dieser aminoterminalen Sequenz für die biologische Aktivität von IL-8 geht aus der Abbildung hervor.

**Interfakultäre Arbeit:
 Die Beziehung zur Klinik**

Die Biologie, die in ihrem Elfenbeinturm den täglichen Sorgen nachgeht, bekommt Herzklopfen, wenn die Medizin unten steht und sagt: «Rapunzel, Rapunzel, lass mir dein Haar herunter». Die «Relevanz» ist da, flüstert sie errötend! Wir arbeiten an klinisch orientierten Projekten über Interleukin-8 mit der Hämatologie, Inneren Medizin, Klinischen Immunologie, Rheumatologie, Urologie und Zahnmedizin. Als Mediziner, der vor allem und gerne in der Phil.-nat. Fakultät zu tun hat, singe ich vor Freude (in meinem Turm), wenn VIPs des medizinischen Nachwuchses (M. Bickel, C. Dahinden, M. Fey, M. Seitz, U. Studer und A. Tobler) auf unserer Seite sind.

Aminoterminale Sequenz						Aminosäuren	Relative Wirksamkeit
Ser Ala	Lys	Glu	Leu	Arg	Cys Gln Cys Ile Lys ...	72	100
	Lys	Glu	Leu	Arg	Cys Gln Cys Ile Lys ...	70	300
		Glu	Leu	Arg	Cys Gln Cys Ile Lys ...	69	300
			Leu	Arg	Cys Gln Cys Ile Lys ...	68	3
				Arg	Cys Gln Cys Ile Lys ...	67	0
					Cys Gln Cys Ile Lys ...	66	0

Mehrere Derivate von IL-8 mit verkürztem Aminoterminus wurden synthetisiert und ihre biologische Wirksamkeit (Aktivierung der neutrophilen Leukozyten) getestet. Durch die Verkürzung von 72 auf 70 oder 69 Aminosäuren wird die kritische Sequenz Glu-Leu-Arg exponiert und dadurch die Wirksamkeit erhöht. Diese Sequenz muss jedoch intakt bleiben. Die Entfernung der Glutaminsäure führt zu einer 100fachen Abnahme und die zusätzliche Entfernung des Leucins zum vollständigen Verlust der biologischen Aktivität.

Akademische Kommission

Prof. Dr. E. R. Weibel, Präsident

Die Akademische Kommission hat sich in ihrem 5. Geschäftsjahr zu drei Sitzungen getroffen, in denen sie hauptsächlich die Weiterführung der aufgegriffenen Projekte und die Lancierung neuer Ideen diskutiert hat. Ein Projekt konnte zum erfolgreichen Abschluss gebracht werden, zwei Projekte sind in Bearbeitung und zwei weitere stehen in der Vorbereitungsphase. Der Akademischen Kommission ist es in diesem Jahr auch gelungen, zwei Publikationen zu komplexen, aktuellen, die Öffentlichkeit interessierenden Fragen, «Drogen» und «Europäische Integration», auf den Markt zu bringen.

Personelle Mutationen

Verschiedene Mitglieder haben im vergangenen Jahr die Kommissionsarbeit jüngeren Kollegen übertragen oder aus andern Gründen ihren Rücktritt eingereicht. So wurden Prof. H. Balsiger, Dr. R. Gallati, Ständerätin Ch. Beerli, Grossrat S. Schmid und J. Freudiger als Nachfolger von Prof. J. Geiss, R. Bieri, Dr. Y. Jaggi, alt Ständerat P. Gerber und M. Prochazka in die Kommission gewählt. Als zusätzliche Mitglieder kamen neu hinzu alt Nationalrat und alt Stadtpräsident von Thun E. Eggenberg (extrauniversitär) und PD Dr. B. Lanzrein (Assistentenvertreterin). Die Lücke, die unser geschätztes Mitglied Prof. S. Kunze hinterliess, wird interimistisch Prof. P. Saladin (Vizepräsident des Collegium generale) ausfüllen.

Interdisziplinäre Projekte

Im Vordergrund der diesjährigen Kommissionsarbeit stand das Projekt der Akademischen Kommission: «*Europäische Integration*». An einem Symposium im November 1991 zum Thema «Schweizerische Identität und Europa» erörterten Experten aus Wissenschaft, Politik und Wirtschaft die Fragen: Was macht die schweizerische Identität aus? Wieweit sind wesentliche Identitätsmerkmale Hemmnisse für eine Annäherung an das sich neu gestaltende Europa? Wieweit sind sie eher entwicklungsfähige Anknüpfungspunkte, von denen aus eine europäische Integration der Schweiz möglich, wenn nicht gar wünschbar wird? Die Ergebnisse konnten schon wenige Monate später in Form eines Symposiumsbandes der interessierten Öffentlichkeit, u.a. auch an der BEA, vorgestellt werden. Durch den Versand des Bandes an Bundesrat, Parlamentarier und Chefbeamte ist es gelungen, in Politikerkreisen auf unsere Arbeit aufmerksam zu machen und vielleicht auch neue und wichtige Aspekte in die Diskussion einzubringen.

Die zweite Auflage des Bandes «*Migrationen aus der Dritten Welt*» (Prof. W. Kälin) ist inzwischen weitgehend ausverkauft. Die dritte, stark überarbeitete und erweiterte Auflage wird zur Zeit vorbereitet und soll Ende November 1992 erscheinen. Sie wird neben den Resultaten der ersten Untersuchungen auch die Ergebnisse des Folgeprojekts «*Wirkungsanalyse verschiedener Migrationsinstrumente*» widerspiegeln. Der Band soll im Rahmen einer öffentlichen Tagung, die der Präsentation aktueller Forschungsarbeiten der Universität Bern zum Migrationsproblem gewidmet ist, vorgestellt werden.

Das Buch zum Projekt «*Drogenpolitik wohin? Sachverhalte und Entwicklungen, Handlungsvorschläge und Optionen*»

(Prof. W. Böker) und dem gleichnamigen Symposium ist im Oktober 1991 im Buchhandel erschienen und auf grosse Beachtung vor allem bei den Politikern und Handlungsbeauftragten gestossen. Schon im Frühjahr 1992 konnte die Überarbeitung des Symposiumsbandes für eine zweite Auflage an die Hand genommen werden. Mit ihrem Erscheinen Ende August 1992 soll das gesamte Projekt vorerst abgeschlossen werden.

Zwei neue Projektvorschläge, *«Das 1950er Syndrom»* (Prof. Chr. Pfister) und *«Kommunikation der Wissenschaft»* (Prof. K. Pfister), stehen zur Zeit in der Vorbereitungsphase, in deren Verlauf eine Kerngruppe den konkreten Projektentwurf ausarbeiten wird. Dem Projekt *«Das 1950er Syndrom»* liegt die Frage zugrunde, welches die Veränderungen der ökonomischen und institutionellen Rahmenbedingungen sind, die dazu geführt haben, dass individuelles Nutzenstreben in den letzten 40 Jahren rasch wachsende Schäden für die Um-, Mit- und Nachwelt verursacht hat. Das Projekt *«Kommunikation der Wissenschaft»* befasst sich mit der Analyse der Kommunikationsprobleme zwischen Wissenschaft und Allgemeinheit im Hinblick auf eine Verbesserung des Images und der Akzeptanz der Wissenschaft in Gesellschaft, Wirtschaft und Politik.

Die Arbeiten der Akademischen Kommission werden durch die Stiftung «Universität und Gesellschaft» in grosszügiger Weise unterstützt, wofür hier in aller Form gedankt sei.

Archivkommission

Prof. Dr. B. Mesmer, Präsidentin

Vor dem Bezug von «Uni-Tobler» war der Archivkommission und dem Uniarchiv ein

äusserlich ruhiges Jahr vergönnt. Das Universitätsarchiv nahm seine Aufgaben als Bewahrer universitärer Akten einerseits und als internationale Auskunftsstelle andererseits weiterhin wahr. Rund zwei Dutzend Anfragen von in- und ausländischen Universitäten, Forschungsgruppen und Privatpersonen konnten beantwortet werden. Erwähnenswert sind Besuch und Kontaktnahme des Universitätsarchivars der Humboldt-Universität Unter den Linden zu Berlin. Diese Kontaktnahme gehörte zu den zeitlich aufwendigeren Anfragen, die Auskünfte beanspruchten einen Zeitaufwand zwischen einer Stunde und einem Tag.

Im Universitätsjahr 1991/92 konnten aus der juristischen Bibliothek Vorlesungen, Gutachten, Korrespondenzakten und Übungsmaterialien des 19. und 20. Jh. inventarisiert werden. Das englische Seminar übergab Archivalien zur Hochschulplanung. Eine Privatsammlung zur Studentenpolitik der siebziger Jahre und ergänzendes Material aus dem 19. Jh. zur Akademischen Witwen- und Waisenkasse konnten entgegengenommen werden. Im weiteren wurden die Papiere der AVUB (Vorgeschichte seit 1937, Gründung 1945) sowie der Tutorienkommission der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät (1976–1989) archiviert.

Zwei Nachlässe ehemaliger Dozenten beschäftigten die Archivarin auch dieses Jahr. Zusätzliches Material, das die Erstablieferungen um ein mehrfaches übertraf, kam zur Bearbeitung ins Uniarchiv.

Etliche alte und neue Abgaben konnten noch nicht für die Deponierung im StAB aufbereitet werden, da sie zu wenig umfangreich sind oder als Drucksachen im Uniarchiv verbleiben werden. In einer Art «rollendem» Archiv sind diese Materialien unter 100 Stichworten abgelegt und inventarisiert. Um die dem Archiv geschenkten

Sonderdrucke, Broschüren, Vervielfältigungen und Bücher für die Archivarbeit nutzbar zu machen, wurden sie (bis jetzt die Hälfte von 300 Titeln) bibliographiert. Dabei konnten uniinterne Proseminar- und Seminararbeiten zur Universität Bern oder zur Schul- und Bildungspolitik übernommen werden. Eine Sammlung von Universitäts-, Schul- und Bildungsgesetzen sowie eine Sammlung von Reglementen und Lehrplänen sind zusammen mit einer alphabetisch geführten Personendatei im Aufbau.

Die Archivkommission tagte einmal. In der Maisitzung fasste sie die Massnahmen ins Auge, die im Spätherbst 1992 einen geregelten Umzug des Berner Universitätsarchivs an die Baltzerstrasse 4, ins Haus der Fachbereichsbibliothek Bühlplatz, gewährleisten sollen.

Bauplanungskommission

Prof. Dr. M. Hess, Präsident

Das Studienjahr 1991/92 war gekennzeichnet durch eine gewisse Diskrepanz: Während bereits bewilligte Baugeschäfte intensiv vorangetrieben werden konnten, führt die Finanzknappheit des Kantons bei der Bauplanung zu Verunsicherung und Verzögerungen.

Wir stellen dankbar fest, dass die neuen Gebäude des *Pathologischen Instituts* und das *Studentische Zentrum Bühlplatz* den zufriedenen Benutzerinnen und Benutzern übergeben und eingeweiht werden konnten. Folgende Objekte befinden sich gegenwärtig im Bau:

– *Uni-Tobler*: Die Sozialwissenschaftlichen Institute der R+WW-Fakultät werden ihre neuen Räumlichkeiten im Herbst

1992 beziehen können. Der Umzug der Phil.-hist. Fakultät ist auf Frühjahr 1993 vorgesehen.

- *Dachgeschoss Hauptgebäude*: Das Seminar für öffentliches Recht und das Institut für Strafrecht und Kriminologie der R+WW-Fakultät werden im Herbst 1992 in ihre neuen Räumlichkeiten im ausgebauten Dachstock des Hauptgebäudes einziehen.
- *Institut für Exakte Wissenschaften*: Die Umnutzung des Terrassenbaus ist bereits weit fortgeschritten; der Einbau der neuen Bibliothek im Innenhof konnte im Sommer 1992 begonnen werden.

Die beiden kreditbewilligten Vorhaben «*Ausbau Zahnmedizinische Kliniken*» und «*Informatikzentrum Engehalde*» befinden sich im Stadium der Detailplanung. In Bearbeitung ist die Planung für «*Bühlplatz 2. Etappe*», «*Kulturgüterzentrum Kirchenfeld*», «*Ausbau Rechtsmedizin*» und «*Radiotherapie im Tierspital*».

Das Umnutzungskonzept für die Liegenschaften, die durch den Bezug der Uni-Tobler frei werden, ist abgeschlossen und durch die Bauplanungskommission genehmigt.

Collegium generale

Prof. Dr. P. Saladin, Vizepräsident

Wegen des unerwarteten, plötzlichen Hinschieds des seit 1989 amtierenden Präsidenten Prof. St. Kunze am 3. August 1992 muss der Rechenschaftsbericht des Collegium generale von dessen Vizepräsidenten erstattet werden.

Mutationen

Im Berichtsjahr haben sich in der Zusammensetzung des CG folgende Änderungen ergeben: Prof. R. Fricker, Präsident der Kommission für die Seniorenuniversität, ist am 1. Januar 1992 durch Prof. E. J. Beer abgelöst worden; der Vertreter der Erziehungsdirektion (Erwachsenenbildung), Dr. A. Bauer, hat auf Ende 1991 demissioniert und wurde durch J. Renner-Bach ersetzt; die Nachfolge der SUB-Delegierten, Th. E. Müller und A. Jegher, haben im WS 1991/92 C. Spycher und D. Imwinkelried angetreten; zusätzlich zu den Fakultäten ist neu die Konferenz der Lehrerbildungsinstitutionen (KL) mit Prof. K. Egger als stimmberechtigtem Mitglied in das CG aufgenommen worden.

Veranstaltungen

Den Schwerpunkt bildeten im Wintersemester 1991/92 die zwölf *kulturhistorischen Vorlesungen* zum Thema «Weltbilder»; fünf auswärtige und sieben bernische Dozenten vermittelten dem wie immer zahlreichen ausser- und inneruniversitären Publikum eine faszinierende Auswahl auch wenig vertrauter Konzepte. – Die gut besuchten, von den Proff. J. Garamvölgyi und P. Rusterholz organisierten und betreuten *Dichterlesungen* mit dem Titel «Subversivkraft Kultur? Literatur und Politik im mitteleuropäischen Umbruch» liessen im November und Dezember 1991 sechs Autoren zu Wort kommen, nämlich J. Garamvölgyi (Einführungsvortrag), J. Haslinger (A), H. Müller (D), A. Pichler (I), R. Hännly (CH) und L. Vaculík (CSFR). – Im Januar und Februar 1992 wurde das *dreizehnte interdisziplinäre Kontaktseminar* «Zusammenhänge» (mit den Unterthemen «Soziale Rollen-

spiele», «Traditionen», «Vom Forschen», «Wertewandel und Erziehung», «Toleranzgrenzen») durchgeführt (Entwurf und Organisation Dr. M. Svilar-Haas) und hat ausser Studierenden verschiedenster Fachbereiche vermehrt auch interessierte Hörer aus der Stadt zur Teilnahme bewogen.

Im Sommersemester 1992 waren sowohl die dem Berner Lehrkörper vorbehaltene Klausurtagung vom 15./16. Mai im *Schloss Münchenwiler* als auch die sechsteilige Vortragsreihe «Welt der Zeichen – Welt der Wirklichkeit» dem weiten, in der Schweiz noch eher vernachlässigten Gebiet der Semiotik gewidmet. Zur *Münchenwiler Tagung* «Semiotik als interdisziplinäre Grundwissenschaft» konnte im besonderen der Semiotiker Prof. R. Posner, Berlin, als Gastreferent eingeladen werden. Zu den Höhepunkten im *Sommerzyklus* gehörte ohne Zweifel der Vortrag von Prof. Th. von Uexküll (Freiburg i.Br.). Eine Auswahl von Beiträgen aus beiden Veranstaltungen wird in den Berner Universitätsschriften publiziert werden (Hrsg.: P. Rusterholz/M. Svilar, Verlag Paul Haupt).

Publikationen

Der Band *Kultur und Natur*, kulturhistorische Vorlesungen im WS 1990/91 ist Ende April 1992 im Verlag Peter Lang erschienen, die Referate der Reihe *Bern – Schweiz – Europa. Identität und Identitäten* bereits im Januar 1992 als Heft 37 der Berner Universitätsschriften (Verlag Paul Haupt); beide Publikationen sind im Auftrag des CG von M. Svilar herausgegeben worden. Der Winterzyklus 1991/92 *Weltbilder* befindet sich im Druck.

Patronat

Die achteilige Reihe «Umweltschutz und Marktwirtschaft», veranstaltet in der zweiten Hälfte des WS 1991/92 vom Forum für Allgemeine Ökologie und von der Koordinationsstelle für Allgemeine Ökologie, ist vom CG finanziell unterstützt worden.

Sitzungen

Das Collegium generale hat in der Berichtsperiode zwei Sitzungen abgehalten, und zwar wie üblich eine im Wintersemester (11. November 1991) und eine im Sommersemester (27. April 1992); zur Ausarbeitung der Veranstaltungsprojekte wurden jeweils Subkommissionen eingesetzt.

Finanzkommission

Prof. Dr. M. Hess, Präsident

Die Tätigkeit der Finanzkommission stand im Berichtsjahr ganz im Zeichen der auf Antrag des Regierungsrates vom Grossen Rat verabschiedeten Massnahmen Haushaltgleichgewicht, die für die Universität im wesentlichen aus der stufenweisen Reduktion der Personalkosten um rund 8 Mio. Franken pro Jahr bis 1996 bestehen. Die Kommission hat sich an zwei ordentlichen und einer ausserordentlichen Sitzung mit der für die Universität ungewohnten Situation eines Negativwachstums auseinandergesetzt. Die vorzügliche Vorbereitungsarbeit meines Amtsvorgängers und der Verwaltungsdirektion ermöglichte die Verabschiedung eines Massnahmenpakets, das die einzelnen Fakultäten und die Universitätsverwaltung nicht linear trifft,

Einsparungen vor allem in Zusammenhang mit bevorstehenden altersbedingten Rücktritten von Professoren vorsieht und den Mittelbau nach Möglichkeit von Personalkürzungen verschont.

Bei den Anschaffungs- und Investitionskrediten war die Situation zwar knapp, aber weniger dramatisch. Auch im Jahre 1992 konnten Investitionen (Grossanschaffungen über Fr. 100 000.–) im Gesamtbetrag von mehr als 3 Mio. Franken getätigt werden, und die übrigen Sachgeschäfte bewegten sich im gewohnten Finanzrahmen.

Dank den Bemühungen der einzelnen Fakultäten steht weitgehend fest, dass die geplanten Sparmassnahmen im Personalbereich in den Jahren 1992 und 1993 eingehalten werden können; die Folgezeit ist vorderhand nur grob erfassbar. Die Tatsache, dass personelle Einsparungen nicht ohne Folgen bleiben, wurde an einer Pressekonzferenz Ende Juni auch der Öffentlichkeit dargelegt. Das Lehrangebot muss konzentriert und reduziert werden, einzelne neu geplante Lehrstühle werden nicht eingerichtet, und für einige platzknappe Fächer drängt sich eine Reduktion der Studierendenzahlen auf. Der aus den Kürzungen resultierende Forschungsabbau auf Gebieten mit internationalem Renommé wirkt demotivierend und führt kurzfristig zu einer Verunsicherung des jüngeren Kaderns, längerfristig zu einem Attraktivitätsverlust der Universität Bern als Forschungsplatz. Da die Dienstleistungsaufträge nicht angepasst wurden, besteht die Gefahr, dass Dienstleistungen auf Kosten von Lehre und Forschung von Reduktionen weitgehend verschont bleiben, allmählich wird sich jedoch unweigerlich ein Abbau des Angebotes einstellen.

Forum für Allgemeine Ökologie

Prof. Dr. P. Gehr, Präsident

Der Regierungsrat des Kantons Bern hat im Januar 1992 das vom Senatsausschuss erlassene «Reglement für das Forum für Allgemeine Ökologie» und das «Reglement über die Studiengänge und Prüfungen in Allgemeiner Ökologie an der Universität Bern» des Forums genehmigt. Damit liegen die Grundlagen vor, entsprechende Forschung, Lehre und Dienstleistung weiterhin als fakultätsübergreifende Aufgabe der Universität wahrzunehmen.

Status und Aufgaben

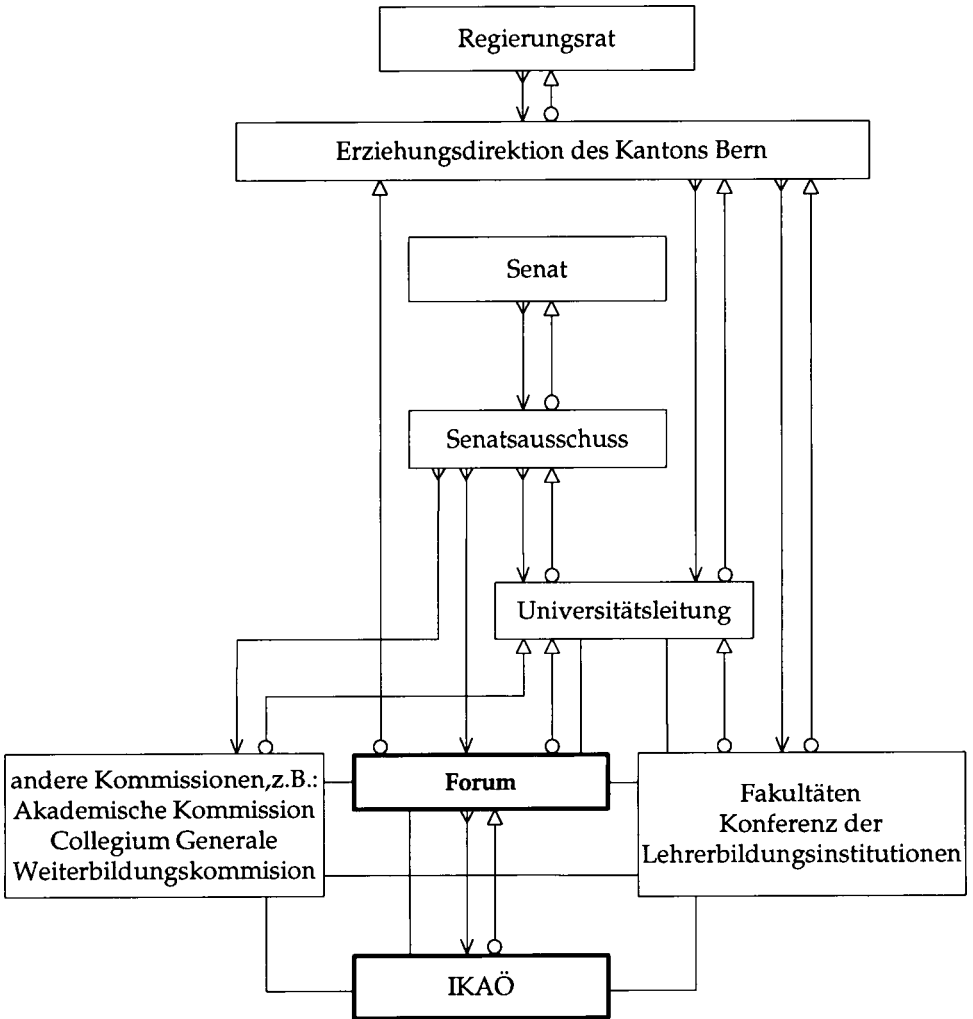
Das erstgenannte Reglement ist bereits seit 1990 in Kraft. Mit seiner Genehmigung durch den Regierungsrat ist die gesamtuniversitäre Kommission «Forum für Allgemeine Ökologie» nun als Organ der Universität anerkannt worden. Im Wahlbeschluss für die neue Direktorin der «Interfakultären Koordinationsstelle für Allgemeine Ökologie» (IKAÖ) hielt der Regierungsrat zudem fest, dass die IKAÖ bis auf weiteres in allen Belangen dem Forum unterstellt wird. Gegenüber der IKAÖ, die – gemeinsam mit dem Forum – umfassend Aufgaben gemäss Art. 2 des Universitätsgesetzes wahrnimmt, tritt das Forum damit sinngemäss an die Stelle einer Fakultät und nimmt die entsprechenden gesetzlichen Rechte und Pflichten wahr.



Personelles

Auf Ende 1991 ist Prof. Dr. Ch. Brunold als Präsident des Forums zurückgetreten; sein

Amt hat Prof. Dr. P. Gehr übernommen. Auf Jahresbeginn wurde Prof. Dr. R. Kaufmann-Hayoz zur Ordinaria für Allgemeine Ökologie sowie als Direktorin der IKAÖ gewählt und nahm ex officio Einsitz im Forum. In der Übergangszeit bis zur vollständigen Übernahme des Amtes durch Prof. Dr. R. Kaufmann-Hayoz anfangs Mai 1992 vertraten die OA Dres. A. Breitschmid und M. Schärer als Interimsleiter die IKAÖ im Forum. Prof. Dr. P. Messerli hat die Nachfolge von Prof. Dr. B. Messerli als Vertreter der Phil.-nat. Fakultät im Forum angetreten, als Delegierter der Universitätsleitung hat Rektor Prof. Dr. A. Ludi Einsitz genommen. Im akademischen Jahr 1991/92 sind im weiteren aus dem Forum zurückgetreten: Prof. Dr. E. R. Weibel (AK), GR M. Glur und J. Schüpbach (ausseruniversitäre Mitglieder), Fürspr. M. Grütter (AGFAÖ) sowie G. Amacher (SUB). Sie wurden durch Prof. Dr. K. Pfister (AK), GR H. Siegenthaler und NR R. Strahm (ausseruniversitäre Mitglieder), I. Heusser (AGFAÖ) und R. Weyermann (SUB) ersetzt. Auf Ende Studienjahr verlässt die scheidende Vizerektorin, Prof. Dr. B. Mesmer, das Forum.

Allen Zurückgetretenen sei an dieser Stelle für ihre Mitarbeit herzlich gedankt. Ein besonderer Dank geht an Prof. Dr. E. R. Weibel (Präsident der AK) und Prof. Dr. B. Messerli (erster Präsident des Forums), die bei der Schaffung der Allgemeinen Ökologie an der Universität Bern eine zentrale Rolle spielten, sowie an Prof. Dr. Ch. Brunold, der das Forum als dessen zweiter Präsident in der ersten Konsolidierungsphase und vor allem bei der Regelung der Nachfolge für die Leitung der IKAÖ stets umsichtig zu leiten wusste. In diesen Dank eingeschlossen sind auch Dres. A. Breitschmid und M. Schärer für ihre Arbeit als interimistische Leiter der IKAÖ.



 Unterstellung
  Dienstweg
 |
 Zusammenarbeit

Organigramm der Allgemeinen Ökologie

Die Gremien der Allgemeinen Ökologie haben im Gefüge der Universität Bern ihren Platz gefunden: Der Regierungsrat hat das «Forum für Allgemeine Ökologie» als Organ der Universität Bern bestätigt und die «Interfakultäre Koordinationsstelle für Allgemeine Ökologie (IKAÖ)» in allen Belangen dem Forum unterstellt. Dieses tritt damit der IKAÖ gegenüber sinngemäss an die Stelle einer Fakultät und nimmt die entsprechenden gesetzlichen Rechte und Pflichten wahr.

Sitzungen und Geschäfte

Das Forum hat sich in der Berichtsperiode zu fünf ordentlichen Sitzungen getroffen. Wichtigstes Geschäft zu Beginn des akademischen Jahres 1991/92 war die Regelung der Nachfolge für die Leitung der IKAÖ, deren Behandlung eine ausserordentliche Sitzung erforderlich machte. Für weitere Geschäfte wie die Studien in Allgemeiner Ökologie (insbesondere die Regelung der Anrechnung), die gemeinsam mit der Universität Freiburg angebotene berufsbegleitende Weiterbildung und deren Ausbau zu einem Nachdiplomstudium sowie die Koordinationsbemühungen an der Universität Bern im Zusammenhang mit dem Schwerpunktprogramm «Umwelttechnologie und Umweltforschung» des Bundes (SPPU) wird auf den Bericht der IKAÖ, S. 30 verwiesen.

Der Ausschuss des Forums tagte 1991/92 in unveränderter Zusammensetzung. Ihm kam als wichtigste Aufgabe zu, in der Übergangszeit an der IKAÖ die Führung ihrer Geschäfte durch die Interimsleiter zu beaufsichtigen bzw. teilweise selber wahrzunehmen und damit die Kontinuität der Arbeit zu gewährleisten. Im weiteren bereitete der Ausschuss Geschäfte des Forums vor und stand der neuen Direktorin der IKAÖ beratend zur Seite.

Veranstaltungen

Im WS 1991/92 organisierte das Forum gemeinsam mit der IKAÖ und dem Collegium generale eine interdisziplinäre Vortragsreihe zum Thema «Umweltschutz und Marktwirtschaft». Das von den Forumsmitgliedern Proff. Dres. Ch. Brunold, W. Marschall und P. Saladin angebotene interfakultäre Seminar «Von der Maisgöttin zum Silomais – Die Pflanze Zea mays in ökologischer Perspektive» stiess auf

breites Interesse. Dr. H.U. Liniger, ausseruniversitäres Forumsmitglied, war im SS 1992 auf Antrag des Forums mit einem Lehrauftrag über «Europäische Integration und Ökologie» betraut. Im Rahmen des gemeinsam mit der AK und der Ökologiekommission der Phil.-nat. Fakultät durchgeführten Dozenten/innen-Anlasses im Haus der Universität referierte im November 1991 Prof. Dr. H. Ruh, Institut für Sozialethik, Universität Zürich, über «Das Interesse der Ethik an der Rationalität», und im April 1992 sprach Prof. Dr. F. Gutzwiller, Institut für Sozial- und Präventivmedizin, Universität Zürich, zum Thema «Umweltforschung und politische Umsetzung – ausgewählte Beispiele».

Kommission für Frauenförderung

Prof. Dr. P. Mürner, Präsident

Mit dem Dekret über die Stellenschaffung an der Universität Bern genehmigte der Grosse Rat im Sommer 1991 die Abteilung für Frauenförderung als neue Stelle innerhalb der akademischen Direktion. Damit erhielt die Universität den Auftrag zur Hebung des Frauenanteils in ihren leitenden Gremien und zur Förderung des weiblichen Nachwuchses. Die gesamtuniversitäre Kommission für Frauenförderung begleitet und unterstützt die neugeschaffene Abteilung bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben. Sie tagte im Berichtsjahr zweimal, erarbeitete ein Aufgabenreglement für die Abteilung und zog gemeinsam mit dem dreiköpfigen Team die Bilanz des ersten Jahres: Die Abteilung konnte einen regen Bedarf an *Beratung und Information* feststellen. Gefragt waren insbesondere Finanzierungsmöglichkeiten für Studium, Disserta-

tionen und Forschungsprojekte, Vermittlung von Wissenschaftlerinnen an Schweizer Hochschulen und im Ausland, Hilfe bei der Suche nach Kinderbetreuungsplätzen, Unterstützung von Frauenforschungsarbeiten sowie Beratung bei Anstellungsproblemen und in anderen Konfliktfällen. Das Problem der überlasteten *Kinderkrippe* blieb im Berichtsjahr ungelöst, ein Ausbauprojekt scheiterte aus Kostengründen. Die Erstellung *geschlechtsspezifischer Statistiken*, der Aufbau einer *Dokumentation* über Frauenförderung und Frauenforschung, die *Kontakte* zu den Fakultäten, zur StudentInnenschaft, zum Mittelbau sowie zu internen und externen Beratungsstellen, die *Mitarbeit in verschiedenen Kommissionen* und die *Anregung und Durchführung von Veranstaltungen zur Frauen- und Geschlechterforschung* waren weitere Schwerpunkte der Tätigkeit im ersten Jahr. Auftragsgemäss erarbeitete die Abteilung erste Vorschläge für *gesamtuniversitäre Frauenförderungsmassnahmen* sowie – im Rahmen einer fakultären Arbeitsgruppe – einen spezifischen Massnahmenkatalog als Diskussionsgrundlage für die Phil.-hist. Fakultät.

Wichtige Entscheide fielen in bezug auf die Mitarbeit von Frauenbeauftragten in *Berufungskommissionen*: vier Fakultäten (*phil.-nat.*, *vet.-med.*, *ev.-theol.*, *r+ww*) folgten dem Antrag der Kommission für Frauenförderung, die in Übereinstimmung mit der Universitätsleitung den Fakultäten vorschlug, der Abteilungsleiterin Einsitz als Beobachterin ohne Stimmrecht in Berufungskommissionen zu gewähren. Die *Medizinische Fakultät* wird in Zukunft in jede Berufungskommission eine zusätzliche stimmberechtigte Person wählen, die die Anliegen der Frauenförderung im Evaluationsverfahren wahrnimmt.

Die Abteilungsleiterin wirkte im Berichtsjahr in folgenden Kommissionen mit: Be-

rufungskommission Nachfolge Bäumlin (r+ww), Berufungskommission Nachfolge Luginbühl (vet.-med.) Berufungskommission Politologie (r+ww). Die Abteilung war weiter in der Kommission Studiendauer und der Kommission Nachwuchsförderung sowie in der Planungskommission (Sondermassnahmen des Bundes zur akademischen Nachwuchsförderung) vertreten.

Personelles

Auf Ende Studienjahr tritt der Kommissionspräsident, *Prof. Dr. P. Mürner*, zurück. Er wird von *Prof. Dr. C. Honegger* abgelöst. In der Berichtsperiode wurden zudem die Vertreterin der medizinischen Fakultät, Prof. Dr. Ruth Kaufmann-Hayoz, der Vertreter der theologischen Fakultät, B. Neuenschwander, sowie die Mittelbauvertreterin S. Prodolliet, durch PD Dr. V. Niggli, M. Frettlöeh und R. Fischer ersetzt.

Kommission für Informatikdienste

Prof. Dr. M. Hess, Präsident

Die Kommission hat an ihren ordentlichen Sitzungen zahlreiche Gesuche verschiedenster Benutzerkreise für EDV-Einrichtungen begutachtet. Die zunehmende Verfügbarkeit moderner Geräte für den kostengünstigen und dezentralen Einsatz ermöglicht, auch anspruchsvolle Anforderungen an Computerleistung unabhängig von lokalen Grossrechnern zu befriedigen. Dieser Trend wird durch das Vorhandensein eines Netzes begünstigt, das die Einheiten der Universität verbindet und den Anschluss an das schweizerische Hochschulnetz SWITCH gewährleistet. Ver-

waltung und Administration der Universität bleiben andererseits nach wie vor auf die Benutzung der Anlagen kantonaler Instanzen angewiesen. Der im gültigen «Konzept für den Computereinsatz an der Universität» (UNICOMP) aus dem Jahre 1982 abgesteckte Rahmen ist für diese divergente Entwicklung der beiden Anwendungsgebiete «Verwaltung/Administration» und «Lehre und Forschung» zu eng. Eine Arbeitsgruppe hat in mehreren Sitzungen eine flexiblere Neufassung vorbereitet, die demnächst dem Regierungsrat vorgelegt werden soll. Im revidierten UNICOMP ist insbesondere vorgesehen, dass die EDV-Dienstleistungen für Verwaltung und Administration von der BEDAG-Informatik abgedeckt, die vorwiegend wissenschaftlichen Bedürfnisse der Universitätseinheiten jedoch zunehmend durch dezentrale Computer im Netzverbund erfüllt werden sollen.

Kommission für Information

Prof. Dr. H. Rösler, Präsident

Die Kommission hat eine Sitzung gehabt und den Jahresbericht der Presse- und Informationsstelle der Universität mit Zustimmung zur Kenntnis genommen. Wie erwartet musste das gesamtschweizerische Forschungsmagazin «Thema» infolge der nicht nur in Bern begrenzten Betriebsbudgets sein Erscheinen einstellen. Gemeinsame wichtige Themen werden aber weiterhin bei regelmässigen Treffs der Presseverantwortlichen abgesprochen und in den Hauszeitschriften veröffentlicht werden. Von «Unipress» und «Uni-press intern» konnten grössere Auflagen mit geringeren Kosten herausgebracht werden. Die

«Agenda» wird neu ergänzt mit einem Uni-Faltprospekt mit statistischen Daten zum universitären Geschehen.

Die Pressestelle konnte bei manchen Werbeaktionen für die Universität aktiv helfen. Die Videostelle hat die Arbeit an einem Film zum Asylantenproblem aufgenommen. Für die Zukunft können die Aufgabenbereiche nur in begrenztem Umfang ausgeweitet werden. Vorgesehen ist die Publikation eines Uni-Prospektes, der allgemeine Informationen über die Universität enthalten wird. Die Forschungsberichte, von denen inzwischen der zweite erschienen ist, sind als Bestandteil dieses Projektes konzipiert. Die Kommission dankt PD Dr. A. Etter und ihren Mitarbeitern für die reibungslose, erfolgreiche Arbeit, für den unverkennbaren Aufschwung, vor allem in der Qualität der Publikationen.

Kommission für die Seniorenuniversität

Prof. Dr. E. Beer, Präsidentin

Auf Ende des Berichtsjahres 1991 ist Prof. R. Fricker, der Begründer und erste Präsident der Seniorenuniversität Bern, zurückgetreten. R. Fricker hat in seinem Rektorsratsjahr mit grossem persönlichem Einsatz diese Institution geplant und 1984 ins Leben gerufen. Seiner umsichtigen Leitung verdankt die nun 9jährige Seniorenuniversität ihren Aufschwung und eine gute Aufnahme bei den älteren Mitbürgerinnen und Mitbürgern. Sie ist als Weiterbildungs- und Begegnungsstätte aus dem Sozialleben unserer betagten Teilnehmer nicht mehr wegzudenken. Die Kommission verabschiedete den scheidenden Präsidenten und bedankte sich bei ihm mit einer kleinen

Feier; auch durfte R. Fricker den Dank der Universitätsleitung entgegennehmen. Auf 1. Januar 1992 trat die Schreibende die Nachfolge von Prof. R. Fricker an.

Prosperierende Seniorenuniversität Bern

Indem die Seniorenuniversität als wichtiger Dienstleistungsbetrieb der Universität auch 1992 wieder ein vielseitiges Programm anbieten konnte, erfüllt sie die Bedürfnisse einer stetig wachsenden sozialen Bevölkerungsschicht: Im Berichtsjahr hat sich die Teilnehmerzahl auf 780 Seniorinnen und Senioren deutscher Sprache erhöht, was zusammen mit den 255 Hörern der ebenfalls recht aktiven Université du 3^e âge en langue française die stattliche Zahl von 1035 Teilnehmern ergibt. In der Regel besuchen jeweils die Hälfte bis zwei Drittel der Teilnehmer die Veranstaltungen. Seminare und Exkursionen erfreuen sich mit 30 bis 60 Personen besonderer Beliebtheit. Anklang fanden vor allem Referate zu aktuellen Tagesthemen, die von den Hörern als vervielfältigtes Skript (u.a. von den Proff. E. Gruner, H. Ringeling, J. Oelkers) angefordert wurden.

Am 3. April 1992 fand in Genf die Sitzung des Comité de liaison des Universités du 3^e âge Suisses unter dem Vorsitz seines Präsidenten, Prof. C. Bridel, statt. Das Comité vereinigt die Schweizer Seniorenuniversitäten. Bern wurde aufgefordert, gemeinsam mit der Seniorenuniversität Genf an der Gestaltung einer Seniorenuniversität des Kantons Wallis mitzuarbeiten.

Auch 1992 fanden sich wiederum 6 Kollegen bereit, ihren an der Seniorenuniversität gehaltenen Vortrag im Rahmen der 5. Sommeruniversität in der Lenk zu wiederholen. Die von der Stiftung Kulturförderung Lenk organisierte und unter dem Patronat

der Erziehungsdirektion des Kantons Bern und der Universität Bern stehende jährliche Veranstaltung bietet gute Gelegenheit, die Kontakte zu der Region zu fördern.

Die Seniorenuniversität Bern auf dem Weg in die Zukunft

Die Jahressitzung der Kommission fand am 14. Mai 1992 im Haus der Universität statt. Nach der Begrüssung der vom Senatsausschuss neu in die Kommission gewählten Mitglieder, Prof. P. Zahler (Vertreter der Emeriti), Prof. K. Aerni (Vertreter der Phil.-nat. Fakultät) und Prof. H. Ringeling (Vertreter der Ev.-theol. Fakultät), wurden die Jahresrechnung 1991 und das Budget 1992 genehmigt.

Die Kommission artikuliert einmal mehr ihren Missmut über die gegenwärtige Verwaltung ihrer Mittel, nachdem sich Prof. Fricker schon 1990/91 erfolglos um eine «rechtlich vertretbare Lösung» des gegenwärtig unbefriedigenden Zustandes bemüht hatte. Die Kommission delegierte ihre Präsidentin in dieser Angelegenheit zu Gesprächen mit der Erziehungsdirektion des Kantons Bern, der Universitätsleitung sowie der Verwaltung. Diese Gespräche haben nun stattgefunden und sich zufriedenstellend entwickelt. Die Seniorenuniversität steht vor dem entscheidenden Schritt, ihre Stellung im Rahmen der Universität Bern neu zu gestalten und zu konsolidieren. Insofern dürfte das Berichtsjahr 1992 für die Entwicklung der Seniorenuniversität als Institution und für alle an ihr Beteiligten zu einem entscheidenden Jahr werden.

Die Kommission dankt allen Kolleginnen und Kollegen sowie allen Förderern und Helfern herzlich, die durch ihre Mitarbeit zum guten Gelingen der Seniorenuniversität beigetragen haben und sie auch weiterhin unterstützen. Das erfreuliche Engage-

ment in der Dozentenschaft zeigt, dass die Seniorenuniversität im Bewusstsein der Universität ihren festen Platz gefunden hat. Möge sie in den nächsten Jahren auch in neuer Gestalt ihren Weg weiterhin erfolgreich fortsetzen.

Kommission für Weiterbildung

Prof. Dr. K. Wegenast, Präsident

Die Kommission für Weiterbildung hat sich im Berichtsjahr in vier Sitzungen mit

dem Ausbau der Weiterbildung an der Universität beschäftigt. Im Zentrum der Arbeit stand die Prüfung und Genehmigung der von den Instituten eingereichten Gesuche für Weiterbildungsveranstaltungen. Dabei konnten folgende Anträge – zum Teil nach Überarbeitung durch die Gesuchsteller – an das Bundesamt für Bildung und Wissenschaft weitergeleitet werden (s. Tabelle unten).

Für zwei dieser Projekte (Kirche im Straf- und Massnahmenvollzug, Management im Gesundheitswesen) hat die Kommission ausserdem die von den betreffenden Fakultäten genehmigten Reglemente zur Kenntnis genommen.

Konferenz der Lehrerbildungsinstitutionen	Pädagogisch-didaktische Weiterbildung	120 Std.	Fr. 68 300.–
Geographisches Institut	Forstliche Standortkartierung	44 Std.	Fr. 64 280.–
Forum für Allgemeine Ökologie	Weiterbildung in Ökologie	290 Std.	Fr. 110 960.–
PD Dr. H. Fähndrich	Die arabische Welt – unsere Nachbarkultur	60 Std.	Fr. 29 850.–
Institut für Sprachwissenschaft	Textoptimierung in der öffentlichen Verwaltung	42 Std.	Fr. 30 460.–
Ev.-theol. Fakultät	Kirche im Straf- und Massnahmenvollzug (Fortsetzung)	118 Std.	Fr. 68 990.–
Psychologisches Institut	Berufliche Weiterbildung in Psychologie (Fortsetzung)	120 Std.	Fr. 92 000.–
Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	Management im Gesundheitswesen (Fortsetzung)	470 Std.	Fr. 697 700.–
Institut für Sozial- und Präventivmedizin	Öffentliche Gesundheit und Gesundheitsförderung (Fortsetzung)	194 Std.	Fr. 105 170.–

Die Kommission befasste sich im weiteren mit konzeptionellen Fragen, wie der einheitlichen Regelung der Teilnahmegebühren bei Weiterbildungsveranstaltungen sowie mit der Evaluation der Weiterbildungsveranstaltungen. Sie genehmigte ausserdem Arbeitsprogramm und Budget der Koordinationsstelle für Weiterbildung sowie die Angliederung der Geschäftsstelle CONTEC (im Rahmen von COMETT II) an diese.

Die Kommission freut sich, auf ein erfolgreiches Berichtsjahr zurückzuschauen, in welchem einerseits die ersten im Rahmen der Weiterbildungsoffensive des Bundes angebotenen Weiterbildungsveranstaltungen mit gutem Echo durchgeführt wurden und andererseits die Planung künftiger Angebote stark vorangetrieben sowie die Integration der universitären Weiterbildung in unserer Universität und in der schweizerischen Hochschullandschaft vertieft werden konnte (vgl. auch Bericht der Koordinationsstelle für Weiterbildung, siehe Seite 33).

Planungskommission

Prof. Dr. B. Mesmer, Präsidentin

Nachwuchsförderung

Die Planungskommission hatte sich im Berichtsjahr an drei Sitzungen mit den Sondermassnahmen des Bundes zur Förderung des akademischen Nachwuchses in den Jahren 1992 bis 1995 zu befassen. Die Umsetzung dieser Sondermassnahmen erfolgte in mehreren Schritten. Da die vom Bund zur Verfügung gestellten Gelder nach der Zahl der Erstabschlüsse unter den Universitäten aufgeteilt worden sind, erarbeitete die Planungskommission zuerst

nach den gleichen Kriterien einen Verteilungsschlüssel unter den Fakultäten und der KL. Die einzelnen Einheiten erstellten aufgrund der provisorischen Mittelzuteilung Listen der zu beantragenden Nachwuchsstellen, wobei die Zweckbestimmung der Bundesgelder – Behebung von Nachwuchsmangel, Verbesserung der Betreuungsverhältnisse, Mobilität und Frauenförderung – zu beachten war. Angesichts des Finanzengpasses kürzte das eidgenössische Parlament im Dezember 1991 den vorgesehenen Kredit um die Hälfte, was eine erneute Evaluation und Prioritätensetzung der Stellenliste zur Folge hatte. Die Universität Bern konnte schliesslich der Schweizerischen Hochschulkonferenz 24 Stellen vorschlagen, von denen 22 durch das Departement des Innern bewilligt wurden. Die Ausschreibung der Nachwuchsstellen erfolgte im März 1992 gesamtschweizerisch durch die Hochschulkonferenz.

Besetzung der Nachwuchsstellen

Weil die Bundesmittel für die Besoldung der Inhaber von Nachwuchsstellen aufgrund der Sondermassnahmen jeweils nur für ein Jahr gesprochen werden, hatte die Planungskommission auch administrative und rechtliche Fragen zu lösen, wobei die entsprechende Verordnung zu beachten war. In Absprache mit der Erziehungsdirektion wurde beschlossen, die Sondermittel durch die Verwaltung Forschungs- und Drittkredite abrechnen zu lassen. Die Einreihung der Stellen ist durch die kantonale Besoldungsordnung vorgegeben, jedoch kann die Anstellung jeweils nur mit einem (verlängerbaren) Jahresvertrag erfolgen. Trotz diesen für Universitätsangehörige unüblichen Anstellungsbedingungen konnten sämtliche Nachwuchsstellen be-

setzt werden. Auch der vom Bund verlangte Frauenanteil von einem Drittel wurde sogar überschritten.

Planung und Koordination

Im Frühjahr 1992 sind bereits die ersten Vorarbeiten für die nach Hochschulförderungsgesetz vorgeschriebene Mehrjahresplanung angelaufen. Im Hinblick auf die Planungsperiode 1996 bis 1999 wird die Schweizerische Hochschulstatistik vereinheitlicht und verfeinert, was auch für die Universität Bern Veränderungen im bisherigen Erhebungsmodus mit sich bringen wird. Die Planungskommission hat sich mit dem gesamtschweizerischen Vorgehen im Hinblick auf eine rollende Planung, vermehrte Koordination und Schwerpunktbildung sowie mit dem von der Hochschulkonferenz vorgeschlagenen Terminkalender einverstanden erklärt.

Zentrale Bibliothekskommission

Prof. Dr. B. Mesmer, Präsidentin

Die Zentrale Bibliothekskommission der Universität (ZeBU) ist im Berichtsjahr zweimal zu einer Sitzung zusammengetreten.

Die hauptsächlich diskutierten Geschäfte werden im folgenden kurz skizziert:

Lehrauftrag für Bibliothekswesen

Nach einer einjährigen Pause konnte die «Einführung in das wissenschaftliche Bibliothekswesen» für Studierende unter neuer Leitung (Prof. Dr. R. Barth, Direktor der Stadt- und Universitätsbibliothek) und

mit einem neuen, praxisbezogenen Konzept im Wintersemester 1991/92 wieder aufgenommen werden. Die zweistündige Veranstaltung, die auf ein erfreuliches Echo stiess, wurde erstmals von einem Mitarbeiterteam bestritten. Sie soll jeweils im Wintersemester wiederholt werden. Die Finanzierung erfolgt über den Kredit des Collegium generale.

Stand der Bibliotheksautomatisierung

Die im Papier «Etappen der Bibliotheksautomatisierung» (1990) skizzierten Projekte sind intensiv weiterverfolgt worden:

- Vierzehn universitäre Bibliotheken haben sich bisher insgesamt dem Deutschschweizer Katalogverbund angeschlossen. Damit hat Bern den Verbundpartner Basel eingeholt. Die Publikumsabfragen haben gegenüber 1990 um rund 80 % zugenommen.
- Für das künftige Berner Lokalsystem ist die Software Dobis/Libis gewählt worden. Die Erarbeitung der Schnittstelle ist noch nicht abgeschlossen. Mit einer Betriebsaufnahme kann gegen Ende 1992 gerechnet werden.
- Für die Realisierung der retrospektiven Katalogerfassung in Sibil liegen detaillierte Projekte vor.

Finanzsituation und Perspektiven im Bibliothekswesen

Von der Universitätsleitung erfolgte die Zusicherung, dass der Bibliothekssektor trotz des Finanzengpasses nicht nur von den Sparmassnahmen ausgeklammert werde, sondern dass auch nach Möglichkeit neue Stellen geschaffen würden.

Die ZeBU stimmte dem Vorschlag zu, für die 1992 neu zu eröffnende «Bibliothek Sozialwissenschaften» eine Leiterstelle zu bewilligen.

Kantonale Immatrikulations- kommission

Prof. Dr. P. Mürner, Präsident

Die Kantonale Immatrikulationskommission (IK) setzt sich zusammen aus je einem Vertreter jeder Fakultät, der Konferenz der Lehrerbildungsinstitutionen (KL), der Kantonalen Maturitätskommission, der Erziehungsdirektion, des Akademischen Mittelbaus sowie zwei Vertretern der Studentenschaft. Ferner ist der Rektor der Universität Bern Mitglied von Amtes wegen. Mit grosser Trauer hat die Kommission im Berichtsjahr vom Hinschied des langjährigen Vertreters der Philosophisch-historischen Fakultät, Prof. Dr. S. Kunze (gestorben am 3.8.1992) Kenntnis nehmen müssen. Wir werden des verehrten Kollegen in Dankbarkeit gedenken. Neu wurden von der Erziehungsdirektion in die IK gewählt: Prof. G. Vacheresse (Vertreter der Kantonalen Maturitätskommission), Ch. Hofer (Vertreter der Studierenden). Die Hauptaufgabe der Kommission besteht in der Beurteilung nicht eidgenössisch anerkannter schweizerischer und ausländischer Vorbildungs- und Studienaussweise. Als Grundlage dient einerseits die «Verordnung über die Zulassung zum Studium an der Universität Bern (ZVO)» und andererseits die von der IK erlassenen «Richtlinien zur Anerkennung ausländischer Vorbildungs- und Studienaussweise». Im Berichtsjahr nahm die IK an drei Sitzungen zu einer Vielzahl von konkreten Zulassungs-

suchgesuchten Stellung und beschäftigte sich intensiv mit der Zulassungspolitik im Kanton Bern, auf schweizerischer Ebene und in Europa. Im Zentrum stand eine ganztägige Klausursitzung, an der auch der Erziehungsdirektor und der Sekretär der Eidgenössischen Maturitätskommission teilnahmen.

Mobilität der Studierenden

Auf der Grundlage einer «Konvention über Mobilität der Studierenden in der Schweiz» und zahlreichen Vereinbarungen für einzelne Studienrichtungen beteiligten sich im Berichtsjahr von der Universität Bern gegen 50 Studierende am schweizerischen Mobilitätsprogramm, das mit einem Stipendium von Fr. 2000.– pro Student und Semester unterstützt wird. Ab Herbst 1992 nimmt die Universität Bern überdies am europäischen «Erasmus»-Programm teil, in dessen Rahmen im bevorstehenden Wintersemester 4 Institute und 15 Studierende partizipieren.

Eidgenössische Maturitätsanerkennungs- verordnung

Die Universität Bern beteiligt sich auf allen Ebenen am gegenwärtig laufenden Vernehmlassungsverfahren. Das Ziel der revidierten MAV soll auch in Zukunft die allgemeine Studierfähigkeit und damit die generelle Hochschulzulassung sein. Die Frage des Zugangs zu den Schweizer Hochschulen muss selbstverständlich im europäischen Kontext diskutiert werden und die Pläne bezüglich Berufsmatur und Fachhochschulen miteinbeziehen. Über das Ergebnis der universitätsinternen Vernehmlassung wird im nächsten Jahresbericht zu orientieren sein.

Zulassungsbeschränkungen

Die Universität Bern hat sich bekanntlich bisher immer zur freien Studienwahl bekannt, obschon bereits seit vielen Jahren in einigen Fächern (beispielsweise Medizin, Geographie und Psychologie) Platzknappheit besteht. Zwei Faktoren haben aber neuerdings die bisherige liberale Zulassungspolitik in Frage gestellt: Erstens die kantonalen Sparmassnahmen, die die Zusage von hinreichenden Ressourcen an die platzknappen Fächer gefährden. Zweitens der universitätsinterne Wunsch einiger Fachvertreter, die Zahl der Studienanfänger respektive der Studierenden beschränken zu können. Vor diesem Hintergrund hat der Senatsausschuss beschlossen, dem Grossen Rat die Schaffung einer gesetzlichen Grundlage für Zulassungsbeschränkungen zu beantragen. Das Geschäft wird voraussichtlich 1993 im kantonalen Parlament behandelt werden, und die betroffenen Fachrichtungen beschäftigen sich derzeit mit der konkreten Ausgestaltung von allfälligen Zulassungsbeschränkungen bzw. Steuerungsmechanismen im Verlaufe des Grundstudiums.

Forschungskommission

Prof. Dr. J. Martig, Präsident

Die Forschungskommission tagte im vergangenen akademischen Jahr drei Mal und beriet dabei über Anträge von 46 Kandidaten bzw. 7 Kandidatinnen, die sich um ein Stipendium für angehende Forscher/Forscherinnen bewarben. Dabei konnte sie 38 Stipendien oder Teilstipendien zusprechen. Auf die verschiedenen Fachgruppen verteilten sich die Stipendiaten bzw. Stipendiatinnen wie folgt:

Geistes- und Sozialwissenschaften	13 (davon 3 Frauen)
Naturwissenschaften und Biologie	20 (davon 1 Frau)
Medizin	5 (davon 1 Frau)

Der grösste Teil unserer Stipendiaten und Stipendiatinnen verbringt den Studienaufenthalt in den USA oder in Italien. Die vom Nationalfonds zur Verfügung gestellte Summe belief sich für das Jahr 1992 auf sFr. 1 310 000.–. Trotzdem mussten wir mehrere an sich qualifizierte Kandidaten und Kandidatinnen wegen fehlender Mittel abweisen. Von 11 Gesuchen für Verlängerungen wurden 3 befürwortet. Ein wesentlicher Teil der Kommissionsarbeit besteht in der Betreuung der Stipendiatinnen und Stipendiaten vor und während des Studienaufenthaltes, insbesondere auch in der Beurteilung ihrer Zwischen- und Schlussberichte.

Im Berichtsjahr hatten die Mitglieder der Kommission zuhanden des Schweizerischen Nationalfonds zu insgesamt 173 aus unserer Universität stammenden Forschungsgesuchen sowie zu 6 Stipendien gesuchen für fortgeschrittene Forscher und Forscherinnen Stellung zu nehmen.

Assistentenverband der Universität Bern

PD Dr. Ernest Kopp, Präsident

Im Berichtsjahr haben sich neben 11 Mitgliedern des erweiterten AVUB-Vorstands 47 Assistentinnen und Assistenten eingesetzt, die Anliegen des Mittelbaus im allgemeinen, in den Kommissionen und verschiedenen Gremien der Universität zu

vertreten. Uns scheint, dass die Anzahl der Kommissionen und Arbeitsgruppen an der Universität zahlenmässig einen Stand erreicht hat, der nicht mehr überschritten werden sollte. Es ist zu bedenken, dass mit einer Zusammenlegung verschiedener Kommissionen und Arbeitsgruppen eine wesentlich effizientere Arbeitsweise resultieren kann. Der AVUB sieht beispielsweise die folgenden Institutionen für eine Zusammenlegung oder gar Aufhebung als geeignet an: Kommission für Forschungsberichte, Archivkommission, Kommission Berner Jura und die Arbeitsgruppe Uninetz. In den Bereichen wissenschaftlicher Nachwuchsförderung und Informatik sind bereits Aktionen in Planung oder vollzogen, die eine Konzentration der Arbeiten versprechen. Speziell zu erwähnen ist die Auflösung der Arbeitsgruppe Mittelbauförderung der Erziehungsdirektion und die gleichzeitige Neubildung der Kommission zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Wir hoffen, dass die für uns wichtigen Probleme wie Mitarbeitergespräche, Belastung des Mittelbaus durch Administration, Informatik und Unterricht und die Revision der Assistentenverordnung ins Pflichtenheft dieser Kommission aufgenommen werden.

Im Rahmen des neuen Dekrets über die Besoldung und Versicherung der Dozentinnen und Dozenten an unserer Universität konnte die Benachteiligung der Assistentinnen und Assistenten in den Kategorien nebenamtliche ausserordentliche und Titularprofessorinnen und -professoren, Privatdozentinnen und -dozenten und Lektorinnen und Lektoren im Vergleich zu den bernischen Gymnasiallehrerinnen und -lehrern verbessert werden. Insbesondere steht jetzt allen Oberassistentinnen und -assistenten je nach Kategorie ein oder mehrere Forschungssemester beziehungsweise ein Bildungsurlaub zu. Es ist zu hof-

fen, dass diese wichtigen Verbesserungen für den höheren Mittelbau im neuen Gehaltsdekret (jetzt noch Besoldungsdekret) der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Kantons Bern erhalten bleiben.

In verschiedenen Vorstössen haben wir auf die Notwendigkeit hingewiesen, dass sich die verschiedenen Fachbereiche innerhalb der Fakultäten mit der Festlegung von eigenen Forschungsschwerpunkten befassen sollten. In der zukünftigen Forschungsplanung werden die schweizerischen Institutionen zur Unterstützung der Forschung sowie die kantonalen Behörden immer stärker gezwungen sein, die Geldmittel nach Prioritäten zu vergeben. Eine Verzögerung bei der Festlegung von bernischen Forschungsschwerpunkten kann uns bei der Verteilung zukünftiger Forschungskredite benachteiligen. Vor allem ist auch der zu fördernde wissenschaftliche Mittelbau für die individuellen Karrierepläne auf eine Festlegung von Forschungsschwerpunkten dringend angewiesen. Die Problematik einer fehlenden Schwerpunktkoordination wurde besonders deutlich bei der Vergabe der ersten neuen Mittelbauförderungsstellen im Rahmen des neuen Bundesprogramms. Um die hochschulpolitisch wichtige Frage der Festlegung von Forschungsschwerpunkten optimal lösen zu können, benötigen wir dringend das Gespräch unter den Fachvertretern aller schweizerischen Universitäten. Positiv für den Mittelbau schien der neue Bundesbeschluss über Sondermassnahmen zur Förderung des akademischen Nachwuchses in den Jahren 1992 bis 1995 zu sein. Die im Rahmen dieser Bundesmittel von der Universität Bern für das Studienjahr 1992/93 geplanten 22 Stellen konnten jedoch nur mit minimalen Lohnansätzen vergeben werden. Dies ist eine Situation, die mit der Forderung, bei der Stellenbewerbung in erster Linie qualifizierte,

erfahrene junge Forscherinnen und Forscher zu berücksichtigen, kaum zu vereinbaren ist. Bei gleichbleibenden Bundesmitteln wird es spätestens nach einem Jahr unumgänglich sein, eine zahlenmässige Reduktion dieser Stellen vorzunehmen.

Wir hoffen, dass sich sowohl die Fakultäten als auch die zuständigen Kommissionen der Universität bewusst sind, dass sich verschiedene Bedingungen für den wissenschaftlichen Nachwuchs verschlechtern haben und sie sich verstärkt bemühen müssen, dieser für die Zukunft unserer Universität schlechten Situation entgegenzuwirken.

StudentInnenschaft

Für den Vorstand:

Caroline Bühler, Chantal Magnin,
Dalia Schipper

Das Studienjahr 1991/92 brachte für den Vorstand der StudentInnenschaft von Beginn weg eine Fülle von hochschulpolitischer Arbeit. Mit der Unterstützung des von den Studierenden der ETH Zürich lancierten Referendums gegen das neue ETH-Gesetz standen die Herbst- und Wintermonate im Zeichen der *studentischen Mitbestimmung*.

Durch vermehrte Kontakte vor allem zu den Fachschaften konnte im Februar 1992 ein einschneidender Erfolg in der *Mobilisierung der Basis* erzielt werden: bei den Wahlen in den StudentInnenrat gingen die Fachschaften als Siegerinnen hervor.

Nachdem die SUB bereits im Vorjahr eindringlich vor den untragbaren Konsequenzen der *Budgetrestriktionen*, zum Beispiel der sich ständig verschlechternden Betreuungssituation, gewarnt hatte, musste sie

sich auch weiterhin damit auseinandersetzen. An einer Pressekonferenz machte die SUB im Januar gemeinsam mit der Fachschaft Psychologie auf die bedrohliche Entwicklung am Psychologischen Institut aufmerksam: Dort waren zu Semesterbeginn Zulassungsbeschränkungen («Lose ziehen») angekündigt worden. Auch aus den Fächern Geografie, Ethnologie und Medizin wurden verschärfte Prüfungen für Übungen und Praktika gemeldet.

Der Ruf nach Einführung des *Numerus clausus* liess nicht lange auf sich warten. Die StudentInnenschaft ihrerseits lehnte diese Bestrebungen ab: Im April 1992 wurde die Arbeitsgruppe Budget/Nc ins Leben gerufen, die sich seither mit der Materie befasst. Anfang Juli verabschiedete die vom Vorstand organisierte Versammlung der Studierenden eine Resolution gegen den Nc.

Die von der SUB grundsätzlich erwünschte *Verkürzung der Studiendauer* bedarf inhaltlicher, struktureller und organisatorischer Reformen der Curricula und vor allem verbesserter Betreuung, aber die von der Schweizerischen Hochschulkonferenz im Juni vorgeschlagene *Begrenzung der Studiendauer* lehnte die SUB in diversen Stellungnahmen ab: In Anbetracht der oft studienverlängernd wirkenden Rahmenbedingungen wie unbefriedigende Stipendien- und Wohnsituation und Mangel an Krippenplätzen kommt die Studienzeitbegrenzung einem sozialen Nc gleich.

Im Zentrum der Tätigkeit des «*Büros der SUB für interdisziplinäre Fragestellungen (Büsi)*» stand die Unterstützung der Fachschaften beim Versuch, in den einseitig orientierten Studienreformen der Fakultäten und der Fächer studentische Gesichtspunkte zum Tragen zu bringen. Dieses Anliegen vertrat das Büsi auch in gesamtuniversitären Gremien: die Kommission «Interdisziplinäre Studien» (KIS) gesteht

zu, dass «ein eigentlicher Handlungsbedarf bei der inneruniversitären Abstimmung der Anforderungen in den Neben- und Ergänzungsfächern (besteht)». Im Gegensatz zum Büsi sieht sie allerdings «derzeit keinen Raum für den Erlass von speziellen Reglementen zur Ermöglichung fakultätsübergreifender akademischer Qualifikationen.»

Im weiteren hat das Büsi die Beratung von Studierenden, die ein interdisziplinäres Studium anstreben oder absolvieren, fortgeführt. In der Zeitschrift «gymnasium helveticum» wurde unter dem Titel «Allgemeine Wissenschaftspropädeutik und Interdisziplinarität» ein gemeinsam mit der Arbeitsgruppe «Interdisziplinarität an der Universität Bern» (AG IUB) verfasster Beitrag veröffentlicht.

An einer Pressekonferenz im April präsentierte die SUB ihre neue Studie über die *Wohnsituation der Studierenden*. Es stellte sich heraus, dass die Wohnvermittlungsstelle der SUB, trotz ihrer bescheidenen Mittel und obwohl sie den Bedürfnissen der Wohnungssuchenden bei weitem nicht zu genügen vermag, am meisten zur erfolgreichen Suche beiträgt.

Zum vierten Mal fand am 22. Mai der diesjährige *Frauenaktionstag* statt. Es sollten einmal mehr die Hindernisse aufgezeigt werden, die Frauen in ihrer akademischen Laufbahn überwinden müssen und die dazu beitragen, dass sie an den Hochschulen untervertreten sind.

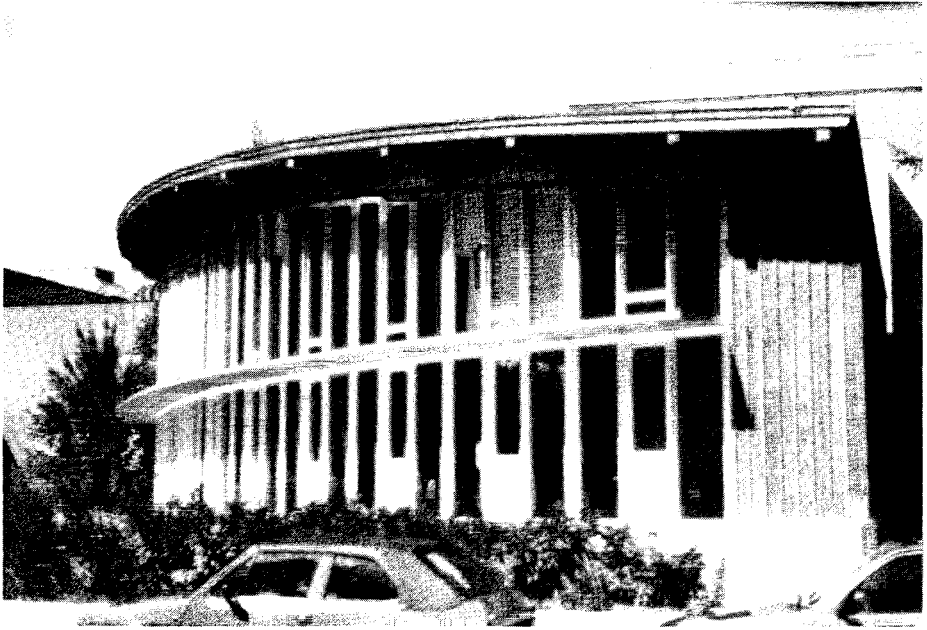
Nach einjähriger Pause fand im Juni das traditionelle *Unifest* statt. Dank des Wetters und der hervorragenden Arbeit des OKs war das Fest in jeglicher Hinsicht ein voller Erfolg.

Beratungsstelle für Studierende der Universität Bern

Dr. Luzia Truniger, Leiterin

Zwanzig Jahre Beratungsstelle für Studierende: Mit einem Sommerfest, einem Tag der offenen Türe und einer Jubiläumsveranstaltung zum Thema «Studieren in der Zukunft» feierten wir 1992 unseren runden Geburtstag. Beim Rückblick auf das akademische Jahr stehen allerdings nicht Festaktivitäten im Zentrum, sondern Stichwörter wie Umbruch, strukturelle Änderungen, Reorganisation der Erziehungsdirektion. Unsere Stelle, bis anhin dem Amt für Hochschulwesen zugehörig, wird anfangs 1993 in das neue Amt für Beratungsdienste integriert werden.

Das vergangene, überaus arbeitsintensive Jahr war geprägt von einer steigenden Nachfrage nach unseren Dienstleistungen. Die Zahl der Studierenden, die eine persönliche Beratung beanspruchen, hat stark zugenommen. Während sich 1989/90 insgesamt 314 Studierende meldeten, stieg die Zahl der Ratsuchenden 1990/91 auf 345 und im Berichtsjahr auf über 360 Personen an (ohne ambulante, telefonische und schriftliche Kurzberatungen). Der Frauenanteil blieb mit rund 55% konstant. Auffallend war die Komplexität der Anliegen und die enge Verknüpfung von studienbezogenen mit persönlichen Problemen. Im Vordergrund standen Beratungen zur Standortbestimmung und Entscheidungsfindung, zur Studiengestaltung und zum Berufseinstieg, zum Lernen, zur Prüfungsvorbereitung und Bewältigung von Krisen. Wir wurden ausserdem bei einzelnen institutsinternen Konflikten als vermittelnde Instanz beigezogen.



Studentisches Zentrum Bühlplatz – Begegnungs- und Verpflegungszentrum

Im Bereich Kurse/Gruppen erteilten wir Tutoren/-innen eine Einführung in die Gesprächsleitung. Eine fruchtbare Zusammenarbeit ergab sich aus einer Semesterbegleitung von Assistentinnen, welche ihre Unterrichtserfahrung reflektieren und neue Lehrformen erproben wollten. Die Gestaltung von Praktika sowie die Vorbereitung und Präsentation von Vorträgen waren weitere Kursschwerpunkte für Lehrende. In der Arbeit mit Gruppen konzentrierten wir uns auf Traumseminare, auf Angebote zur Sprechangst, zur Selbstreflexion und dem Aufbau von Selbstvertrauen.

Im vergangenen Jahr konnten wir zusammen mit der akademischen Berufsberatung die Überarbeitung der 4. Auflage des Berner Uni-Studienführers abschliessen.

Das bewährte Nachschlagewerk liegt nun in aktualisierter Form vor. Im Informationssektor erarbeiteten wir zudem als Mitglied der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Akademische Berufs- und Studienberatung AGAB zwei berufskundliche Dokumentationsmappen.

Erwähnt sei abschliessend die Mitwirkung in Kommissionen und Fachverbänden sowie das Engagement in der Öffentlichkeitsarbeit. Das im letzten Jahr entwickelte Stellenporträt mit der Präsentation unserer Angebote ist auf grossen Anklang gestossen und kann bei uns unentgeltlich bezogen werden.

Bernischer Hochschulverein

Dr. Renatus Gallati, Präsident

Anlässlich der Jahresversammlung vom 27. November 1991 wurden die Statuten unserer Vereinigung in wichtigen Punkten revidiert. Insbesondere beschloss die Versammlung eine Neuformulierung der Vereinsziele, eine Verkleinerung des Vorstandes bei gleichzeitiger Schaffung eines leitenden Ausschusses als Führungsgremium, eine Neuregelung der Finanzkompetenzen sowie verschiedene organisatorische und formelle Vereinfachungen. Als Gastreferent im Anschluss an die Hauptversammlung wandte sich der Erziehungsdirektor des Kantons Bern, Regierungsrat P. Schmid, einer Reihe aktueller hochschulpolitischer Probleme und damit nicht zuletzt dem Dilemma der Universität zwischen knapper werdenden Finanzen einerseits und unablässig steigender Nachfrage nach dem Lehr-, Forschungs- und Dienstleistungsangebot andererseits zu. Angesichts dieses Mittelengpasses startete der Hochschulverein im Sommer 1992 in Wirtschaftskreisen des Kantons Bern eine Finanzaktion, um damit einen gezielten Beitrag zur Nachwuchsförderung an der Universität zu leisten.

Im Rahmen der regelmässigen Veranstaltungen der Vereinigung wurde den Mit-

gliedern Gelegenheit geboten, einen vertieften Einblick in das vielfältige Tätigkeitsfeld der Veterinärmedizinischen Fakultät und des Tierspitals zu gewinnen. Das Zusammenspiel von Mensch und hochentwickelter Technologie im Dienste der kranken Tiere und der Forschung war beeindruckend.

Anlässlich einer erstmals durchgeführten Mittagsveranstaltung im Haus der Universität orientierten am 16. Juni 1992 die beiden Benoist-Preisträger, die Prof. B. Messerli und H. Oeschger, über ihre interdisziplinären Forschungsarbeiten auf dem Gebiet des Umweltschutzes. Die sehr angeregte Diskussion widerspiegelte die hohe Aktualität und das Interesse an der behandelten Thematik. Wie üblich war der Bernische Hochschulverein auch im Berichtsjahr bemüht, durch seinen Vortragsdienst einen Beitrag zur immer wichtiger werdenden Erwachsenenbildung zu leisten.

Die Verwirklichung der verschiedenen Reformen und Neuerungen beanspruchte den leitenden Ausschuss im Akademischen Jahr 1991/92 in ausserordentlichem Masse. Mein Dank richtet sich deshalb in erster Linie an die übrigen Mitglieder dieses Führungsgremiums, die Fürsprecher H. P. Gschwind, Prof. Dr. P. Mürner und Dr. D. Weber. Danken möchte ich aber ebenso herzlich dem Rektor und den weiteren Mitgliedern des Rektorats für die sehr fruchtbare und menschlich angenehme Zusammenarbeit.

Aus der Tätigkeit der Verwaltung

E. Köchli, Verwaltungsdirektor

Der Regierungsrat hat angesichts der erheblichen Ausgabenüberschüsse in Rechnung und Voranschlag des Kantons den Massnahmen zur Verbesserung des Finanzhaushaltes höchste Priorität zugeordnet. Die Universitätsleitung und die Verwaltungsdirektion hatten sich intensiv mit den Sparvorschlägen für die Universität auseinandersetzen. Es galt, vorerst die von der Regierung festgelegten Zielsetzungen einer Ausgabenreduktion um 10 % und einer ebenso hohen Einnahmensteigerung planerisch umzusetzen sowie auf deren Auswirkungen zu überprüfen. Der aus umfangreichen und schwierigen Arbeiten resultierende Sparbeitrag der Universität konnte die Vorgaben nicht erreichen, fand jedoch Eingang in den vom Grossen Rat gutgeheissenen Massnahmenkatalog. Auf Antrag der Universitätsleitung war der Regierungsrat bereit, für die Universität eine Sonderregelung zum Vollzug des Stellenmoratoriums zu erlassen. Die Bedingung, jede fünfte vakant werdende Stelle aufzuheben, wurde ersetzt durch Personalkostenreduktionsziele, die bis 1996 in Form von Stellenpunkteinsparungen zu erreichen sind. Ein hartes Ringen bedeutete die Weitergabe der Sparziele an die Fakultäten, welche die Massnahmen in den Jahren 1992 bis 1996 kontinuierlich umzusetzen haben.

Finanzen

Die anhaltende Teuerung verursachte in der Rechnung 1991 der Universität erneut eine Aufwandsteigerung von 31 Mio. Franken

(8,8 %) gegenüber dem Vorjahr. Für die von den vorgesetzten Behörden verfügbaren Kreditkürzungen mussten zum grossen Teil Nachkredite beantragt werden. Diese beliefen sich 1991 auf 48 Mio. Franken und waren Voraussetzung für die weitere Erfüllung der Aufgaben und Verpflichtungen der Universität. Den Hauptanteil des Mehraufwandes verursachten die Personalkosten (30 Mio. Franken), wovon knapp 12 Mio. Franken auf Arbeitgeberbeiträge an die Versicherungskasse fielen. Im Vergleich zur Rechnung 1990 waren die Personalkosten 1991 infolge der Kreditkürzungen um rund 10 Mio. Franken tiefer veranschlagt, was auch die bedeutenden Nachkreditbedürfnisse des Berichtsjahres erklärt. Weiter musste ein hoher, ebenfalls durch Personalkostenanstieg begründeter Nachkredit von 13,6 Mio. Franken für die Abgeltung des Anteils «Lehre und Forschung» an das Insselspital beansprucht werden.

Leider konnten auch nicht alle Einnahmen wie budgetiert realisiert werden. Ins Gewicht fielen hier besonders die im Vergleich zum Vorjahr um 1 Mio. Franken gesunkenen Betriebsbeiträge des Bundes. Die Differenz zum Budgetbetrag kam auf 7,4 Mio. Franken zu stehen.

Rechnungswesen und Einkauf

Im Gleichschritt mit den kantonalen Finanzsystemen hatte die Abteilung Rechnungswesen und Einkauf die Fakturierung und Debitorenbewirtschaftung auf die neue Software «Vollzug 2» umzustellen. Parallel dazu wurden die Tarife sämtlicher Dienstleistungsinstitute überprüft, verändert und durch regierungsrätliche Verordnungen in Kraft gesetzt.

Personal

Im Frühjahr 1992 konnten durch Rationalisierung und Umgruppierungen die für die Besetzung der Vorsteherstelle Abteilung Personal notwendigen Personalpunkte gewonnen werden. Am 1. Juni 1992 hat Frau lic.iur. Barbara Tholen die besagte Stelle angetreten, und das Kader der Verwaltungsdirektion ist hiermit komplett. Gewichtige Aufgaben kommen auf die Abteilung Personal zu. Das «Dekret über die Dienstleistungen und Drittmittel der Universität» (vom Grossen Rat am 10.12.1991 verabschiedet) bezeichnet den Staat als Arbeitgeber der Drittmittelbesoldeten. Damit wird der bis anhin unklare, sich in einer gewissen Grauzone bewegende und vom Verwaltungsgericht in einem Beschwerdefall gerügte Status der aus Drittmitteln besoldeten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter klar festgelegt. Sie werden ab 1.1.1993 mit öffentlich-rechtlichen Verträgen angestellt. Die Vorarbeiten für die Übernahme der rund 1200 Personen ist im Gange. Die Sparmassnahmen, verbunden mit steigenden Studierendenzahlen in vielen Fächern, erfordern von den Instituten, Kliniken und Seminaren einen fortwährend neu überdachten Personaleinsatz, was für die Abteilung Personal eine stetig zunehmende Belastung durch Mutationen und Auskünfte nach sich zieht.

Betrieb und Technik

Schwerpunkte der Abteilung Betrieb und Technik sind die Inbetriebnahme der neuen Telefonvermittlungsanlage sowie die Planung und Vorbereitung des Umzugs der vorgesehenen Institute und Seminare in den Gebäudekomplex UNITOBLER. Für das Zügeln der Bücher wurden 16'000 Kartons gekauft, welche mehrmals eingesetzt werden. Schwierige Aufgaben sind im Bereich

des sparsamen Einsatzes von Energie und Wasser zu lösen. Bei Um- und Neubauten werden diesen Fragen hohe Priorität eingeräumt, die praktische Umsetzung ist jedoch in der Regel recht aufwendig.

Raum

Das Konzept für die Umnutzung bzw. Aufgabe von durch den Bezug der Universität Tobler freiwerdenden Mietobjekten wurde abgeschlossen. In den nächsten Jahren können etappenweise rund 20 Mietobjekte mit einem Jahreszins von etwa 1,4 Mio. Franken aufgegeben werden. Parallel dazu können durch Weiternutzung geeigneter Miet- und Staatsobjekte die räumlichen Verhältnisse der folgenden Betriebseinheiten strukturell verbessert werden: Volkswirtschaftliches Institut, Geographisches Institut, Institut für Musikwissenschaft, Institut für Theaterwissenschaft, Institut für Kunstgeschichte, Interfakultäre Koordinationsstelle für Allgemeine Ökologie, Koordinationsstelle für Weiterbildung, Abteilung für Frauenförderung und Verwaltungsdirektion.

Die beiden in einem gekündigten Mietobjekt untergebrachten archäologischen Seminare zügeln in ein neues Mietobjekt an der Länggassstrasse.

Ab Herbst 1992 stehen das ausgebaute Dach des Hauptgebäudes für Institute der Rechtswissenschaften und der Lerchenwegtrakt der Universität Tobler für die Sozialwissenschaftlichen Institute der R+WW-Fakultät zur Verfügung. Das neue Institut für Europarecht wird ebenfalls im ausgebauten Dachgeschoss des Hauptgebäudes untergebracht.

Informatikdienste

Der Grosse Rat hat im Frühjahr 1992 die Kredite zur Erstellung der zweiten Etappe des Universitätsnetzwerkes bewilligt. Daran werden UNITOBLETER, Inselehospital, Areal Engehalde und weitere Gebäude angeschlossen. Laufend zu verbessern sind auch Kapazität, Geschwindigkeit und Sicherheit. Dank des Netzwerkes ist es möglich, Computerkapazitäten in anderen Instituten anzupapfen und für eigene Arbeiten einzusetzen. Mit der Verlagerung der Informatik an den Arbeitsplatz (Personal Computer und Workstations) ist die Frage der kopiergeschützten Software aktuell geworden. Damit die meistverwendeten Programmpakete nicht für jeden Computerarbeitsplatz gekauft werden müssen, werden unter der Federführung der Informatikdienste «Site-Licences-Verträge» abgeschlossen, welche den Mehrfacheinsatz ermöglichen. Wichtig ist die Information der Informatiknutzerinnen und -nutzer. Zu diesem Zweck gibt die Abteilung ein Informationsbulletin, «ID-NEWS», heraus.

Organisation

Der Grosse Rat hat in der Dezembersession 1991 das «Dekret über die Dienstleistungen und Drittmittel der Universität»

verabschiedet. Es wurde auf den 1. April 1992 in Kraft gesetzt, mit Ausnahme des Artikels, welcher den Staat als Arbeitgeber der aus Drittmitteln besoldeten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bezeichnet. Dieser Passus erfordert eine umfangreiche Vorarbeit, den Abschluss von Einzelverträgen und eine teilweise Neuorganisation der Verwaltung Forschungs- und Drittkredite. Die Inkraftsetzung erfolgt auf den 1. Januar 1993.

Die Forschungs- und Drittkredite werden in der Staatsrechnung separat geführt, der ständige Saldo verzinst. Mit den Zinserträgen sollen vorerst die Kosten der Verwaltung gedeckt werden, die verbleibenden Mittel werden für die Finanzierung besonderer Forschungszwecke oder -tätigkeiten verwendet.

Der Regierungsrat hat mit Wirkung auf den 1. April 1992 die «Verordnung über die Nebenbeschäftigung von Universitätsangehörigen» erlassen, deren Vollzug in enger Verbindung zum vorgenannten Dekret steht.

Ergänzende Informationen ergeben sich aus dem statistischen Teil, Seiten 113 ff.

Lehrkörper

Todesfälle

Die Universität trauert um folgende Kollegen:

Evangelisch-theologische Fakultät

Prof. Dr. Christian Maurer, weiland Ordinarius für neutestamentliche Wissenschaft (30.4.1913 bis 15.4.1992);

Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Hans-Rudolf Walker, Lehrbeauftragter für Wirtschaftsinformatik für Handelslehrer (23.3.1949 bis 5.10.1991);

Medizinische Fakultät

Prof. Dr. Adolf Zuppinger, weiland Ordinarius für Radiologie (25.5.1904 bis 27.10.1991); Prof. Dr. Hans Goldmann, weiland Ordinarius für Augenheilkunde (20.11.1899 bis 19.11.1991); Prof. Dr. Martin Gukelberger, weiland vollamtlicher Extraordinarius für Klinik für physikalische Therapie, Rheumatologie (23.6.1909 bis 31.3.1992); Prof. Dr. Walter Minder, weiland nebenamtlicher Extraordinarius für medizinische Strahlenphysik und Strahlenschutz (6.8.1905 bis 1.4.1992); Prof. Dr. Bernhard Walthard, weiland Ordinarius für Pathologie (29.5.1897 bis 12.5.1992); Prof. Dr. Paul Riniker, weiland Honorarprofessor für allgemeine und spezielle Pathologie, insbesondere Knochenpathologie (16.10.1911 bis 4.6.1992); Prof. Dr. Denys R. Held, vollamtlicher Extraordinarius für Physiologie (1.7.1930 bis 5.8.1992);

Veterinärmedizinische Fakultät

PD Dr. Werner Messerli, weiland Privatdozent für Buiatrik (17.8.1910 bis

23.10.1991); Prof. Dr. Hans Käser, weiland nebenamtlicher Extraordinarius für klinische Pathologie (17.6.1924 bis 9.3.1992);

Philosophisch-historische Fakultät

Prof. Dr. Kurt Siegfried, weiland Honorarprofessor für Aufgaben und Methoden der Erziehungsberatung (4.10.1922 bis 10.10.1991); Prof. Dr. Fernand Brunner, weiland Honorarprofessor für Philosophie in französischer Literatur, mit besonderer Berücksichtigung des 19. Jahrhunderts (8.10.1920 bis 1.11.1991); Prof. Dr. Marc Eigeldinger, weiland Honorarprofessor für neufranzösische Literatur, mit besonderer Berücksichtigung des 19. Jahrhunderts (19.12.1917 bis 24.12.1991); Prof. Dr. Sandor Veress, weiland Ordinarius für Musikwissenschaft (1.2.1907 bis 4.3.1992); Prof. Dr. Stefan Kunze, Ordinarius für Musikwissenschaft (10.2.1933 bis 3.8.1992);

Philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. René Herb, Ordinarius für Teile der Geologie und der Paläontologie (19.9.1933 bis 12.3.1992);

Konferenz der Lehrerbildungsinstitutionen

Dr. Hans Röthlisberger, Lektor für Erziehungswissenschaften (8.5.1932 bis 10.8.1992).

Rücktritte

Evangelisch-theologische Fakultät

Prof. Dr. Lukas Vischer, nebenamtlicher Extraordinarius für ökumenische Theologie;

Christkatholisch-theologische Fakultät

Prof. Dr. Walter Frei, nebenamtlicher Extraordinarius für Kirchen- und Dogmengeschichte;

Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Pierre Jolidon, nebenamtlicher Extraordinarius pour droit commercial, droit civil et procédure civile; Prof. Dr. Beat Junker, nebenamtlicher Extraordinarius für Geschichte und Soziologie; Prof. Dr. Richard Bäumlin, Ordinarius für Staats- und Verwaltungsrecht, Kirchenrecht und Rechtsgeschichte und Sozialphilosophie; Prof. Dr. Rolf Bär, Ordinarius für schweizerisches und internationales Privat- und Handelsrecht sowie Europarecht; Prof. Dr. Klaus Jacobi, Honorarprofessor für internationale Wirtschaftsorganisation und wirtschaftliche Fragen der europäischen Integration;

Medizinische Fakultät

Prof. Dr. Georg Pilleri, nebenamtlicher Extraordinarius für Neuroanatomie und vergleichende Neuropathologie; Prof. Dr. Peter Huber, Ordinarius für Neuroradiologie; Prof. Dr. Richard Schindler, Ordinarius für experimentelle Pathologie, ausserdem Pharmakologie für Studierende der Zahnheilkunde; Prof. Dr. Hans Peter Gurtner, Ordinarius für innere Medizin, speziell Kardiologie; Prof. Dr. Kurt Brunner, Ordinarius für innere Medizin, speziell internistische Onkologie; PD Dr. Jean-Pierre Mühlethaler, Privatdozent für pathologische Anatomie, speziell Kinderpathologie; PD Dr. Bernard Garnier, Privatdozent für innere Medizin; Dr. Konrad Lauber, Lektor für Biochemie; Prof. Dr. Hans Graf, Ordinarius für Parodontologie und zahnärztliche Röntgenologie;

Veterinärmedizinische Fakultät

Prof. Dr. Hans Sonderegger, Honorarprofessor für Fütterungslehre für Nutztiere; Prof. Dr. Toni Kohler, Titularprofessor für Tieranatomie; Prof. Dr. Bernd Hörning, vollamtlicher Extraordinarius für Parasitologie;

Philosophisch-historische Fakultät

Prof. Dr. Max Imhof, nebenamtlicher Extraordinarius für klassische Philologie; Dr. Margherita Jaeger-Marcucci, Lektorin für Italienisch;

Philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Rudolf Hauser, vollamtlicher Extraordinarius für Zoologie; Prof. Dr. Samuel Wegmüller, nebenamtlicher Extraordinarius für systematische Botanik und Geobotanik, insbesondere Cytotaxonomie; Prof. Dr. Hans Anton Stalder, Honorarprofessor für Mineralogie; Prof. Dr. Rudolf Hüsser, Honorarprofessor für Datenverarbeitung und numerische Mathematik; Prof. Dr. Pierre Koch, nebenamtlicher Extraordinarius für angewandte Physik; Prof. Dr. Hans Arm, Ordinarius für organische Chemie; Prof. Dr. Hans Oeschger, Ordinarius für Experimentalphysik, insbesondere Radioaktivität.

Austritte*Medizinische Fakultät*

Prof. Dr. Philippe Gertsch, nebenamtlicher Extraordinarius für viszerale und Transplantationschirurgie;

Veterinärmedizinische Fakultät

Prof. Dr. Helmut Waibl, vollamtlicher Extraordinarius für Tieranatomie;

Philosophisch-historische Fakultät

Prof. Dr. Ruth Kaufmann, nebenamtliche Extraordinaria für Säuglings- und Kleinkinderpsychologie; Dr. Silvia Althaus, Lektorin für angewandte Linguistik; Prof. Dr. Walther Bernecker, Ordinarius für neuere Geschichte;

Akademische Direktion

Dr. Martin Schärer, Lektor für allgemeine Ökologie.

Ernennungen**zu ordentlichen Professoren/innen***Evangelisch-theologische Fakultät*

PD Dr. Martin George, für ältere Kirchen- und Dogmengeschichte; Prof. Dr. Axel Michaels, für Religionswissenschaft; Prof. Dr. Wolfgang Lienemann, für Ethik;

Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

PD Dr. Winand Emons, für Volkswirtschaftslehre, insbesondere Wirtschaftstheorie;

Medizinische Fakultät

Prof. Dr. Heinz Balthasar Sucker, für pharmazeutische Technologie; Prof. Dr. Rolf Seiler, für Neurochirurgie; Prof. Dr. Rudolf Häusler, für Otorhinolaryngologie;

Philosophisch-historische Fakultät

Prof. Dr. Walter Herzog, für Pädagogik mit besonderer Berücksichtigung der Didaktik und der Pädagogischen Psychologie; Prof. Dr. Volker Hoffmann, für Kunstgeschichte, unter besonderer Berücksichtigung der Architekturgeschichte und der Denkmalpflege;

Philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Christine Riedtmann, für Mathematik;

Akademische Direktion

Prof. Dr. Ruth Kaufmann-Hayoz, für allgemeine Ökologie;

zu vollamtlichen ausserordentlichen Professoren*Medizinische Fakultät*

Prof. Dr. Hans-Peter Wagner, für Pädiatrische Hämatologie und Onkologie; PD Dr. Gerhard Schroth, für Neuroradiologie; Prof. Dr. Hans Dieter Brenner, für Psychiatrie; PD Dr. Robert R. Friis, für Molekularbiologie;

Veterinärmedizinische Fakultät

PD Dr. Heinz Richner, für Verhaltensforschung mit besonderer Berücksichtigung der Nutztierethologie;

Philosophisch-historische Fakultät

PD Dr. Andreas Kotte, für Theaterwissenschaft;

Philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät

PD Dr. Peter Bochsler, für Experimentalphysik, insbesondere Physik des Sonnensystems;

zu nebenamtlichen ausserordentlichen Professoren/innen*Christkatholisch-theologische Fakultät*

Dr. Christoph Führer, für Kirchen- und Theologiegeschichte unter besonderer Berücksichtigung der christlichen Spiritualität;

Medizinische Fakultät

PD Dr. Thomas Jungi, für Immunologie; PD Dr. Marianne Bachofen, für Anästhe-

siologie und Intensivpflege; PD Dr. Beda M. Stadler, für Immunologie; PD Dr. Peter Stirnemann, für Chirurgie;

zu Titularprofessoren

Evangelisch-theologische Fakultät

Dr. Hans Rudolf Schär, für systematische Theologie (Ethik, Dogmatik); Dr. Andreas Marti, für theoretische und praktische Kirchenmusik;

Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

PD Dr. Jürg Brühwiler, für Arbeitsrecht; PD Dr. Gerhard Gerhards, für Sozialversicherungsrecht, einschliesslich des internationalen Sozialversicherungsrechts; PD Dr. Roland Schaer, für Privatversicherungsrecht, Sozialversicherungsrecht, Haftpflichtrecht, gemäss Spezialgesetzgebung und Strassenverkehrsrecht;

Medizinische Fakultät

PD Dr. Renzo Brun del Re, für Gynäkologie und Geburtshilfe; PD Dr. Christian Gerber, für orthopädische Chirurgie; PD Dr. Max Stäubli, für innere Medizin; PD Dr. Rudolf Armin Joss, für medizinische Onkologie, innere Medizin; PD Dr. Aron Goldhirsch, für medizinische Onkologie; PD Dr. Walter Reinhardt, für innere Medizin; PD Dr. Peter Probst, für diagnostische Radiologie; PD Dr. Claudio Marone, für innere Medizin; PD Dr. Hans Rudolf Koelz, für Gastroenterologie; Prof. Dr. Rolf Adler, für innere Medizin; Prof. Dr. Hans Rudolf Baumann für innere Medizin, speziell Lungenkrankheiten; Prof. Dr. Johannes Markus Baumann, für Urologie; Prof. Dr. Hans Rudolf Baumgartner, für experimentelle Pathologie, insbesondere auf dem Gebiet der Thrombose- und Arterioskleroseforschung; Prof. Dr. Hans-Rudolf Baur, für innere Medizin, speziell

Kardiologie; Prof. Dr. Carlofelice Beretta-Piccoli, für innere Medizin; Prof. Dr. Alfred Blumberg, für innere Medizin; Prof. Dr. Jean-François Borel, für Immunologie, speziell experimentelle Immunopharmakologie; Prof. Dr. Hans Bürgi, für öffentliches Gesundheitswesen; Prof. Dr. Willy Bürgi, für Biochemie und klinische Chemie; Prof. Dr. Peter Buri, für Chirurgie; Prof. Dr. Franco Cavalli, für innere Medizin, speziell Onkologie; Prof. Dr. Renato Galeazzi, für innere Medizin, Prof. Dr. Günther Häusler, für Pharmakologie; Prof. Dr. Tino Hess, für innere Medizin; Prof. Dr. Heinz Peter Keller, für innere Medizin; Prof. Dr. Hans-Peter Ludin, für Neurologie, speziell klinische Neurophysiologie; Prof. Dr. Hans Christoph Meuli, für orthopädische Chirurgie; Prof. Dr. Giorgio Nosedà, für innere Medizin; Prof. Dr. Alois Schärli, für Kinderchirurgie; Prof. Dr. Conrad Schneider, für Biochemie, insbesondere Peptidsynthese und Antigenchemie; Prof. Dr. Reto Tscholl, für Urologie; Prof. Dr. Niklaus Tüller, für allgemeine pharmazeutische Chemie; Prof. Dr. Erich Voegeli, für medizinische Radiologie; Prof. Dr. Christian Vorbürger, für innere Medizin; Prof. Dr. Jean-Claude Vuille, für Sozial- und Präventivmedizin, speziell Sozialpädiatrie; Prof. Dr. Bernhard Weber, für Orthopädie; Prof. Dr. Rolf P. Zurbrügg, für Pädiatrie;

Veterinärmedizinische Fakultät

Prof. Dr. Ulrich Kihm, für Tierseuchendiagnostik und Tierseuchenbekämpfung; Prof. Dr. Melchior Schällibaum, für Milchkunde, Milchhygiene und Mastitisbekämpfung;

Philosophisch-historische Fakultät

Dr. Louis-Marc Suter, pour sciences musicales; Dr. Laurent François Carrel, für aktuelle Militärwissenschaft;

Philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät

PD Dr. Kurt Borer, für Experimentalphysik und Elektronik; PD Dr. Willy Lüthi, für angewandte Physik; PD Dr. Hans Siegenthaler, für physikalische Chemie; PD Dr. Christian Mätzler, für angewandte Physik, insbesondere Methoden der Fernerkundung; PD Dr. Martin Ernst Schweingruber, für Molekularbiologie;

Konferenz der Lehrerbildungsinstitutionen

Dr. Ferdy Firmin, für Sportdidaktik und Sportpädagogik;

Akademische Direktion

Dr. Karl Weber, für Weiterbildung;

zu Honorarprofessoren

Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Dr. Peter Ruf, für bernisches Notariatsrecht;

Veterinärmedizinische Fakultät

PD Dr. Peter Keller, für das Gebiet der klinischen Chemie und Hämatologie der kleinen Haustiere;

Philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Dr. Karl Peyer, für Agrarpedologie; Dr. Hans Flückiger, für Raumfragen; PD Dr. Pierre Schelling, für Physiologie, insbesondere «Herz und Kreislauf»;

Ausserfakultär

Dr. Robert Barth; Dr. Urs Frauchiger; Dr. Thomas Björn Zeltner; Dr. Dieter Rüedi; Dr. Arto Van Harutyun; Dr. Peter Fricker.

Beförderungen

zu ordentlichen Professoren

Rechts- und wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Gunter Stephan, für Volkswirtschaftslehre, insbesondere angewandte Mikroökonomie;

Medizinische Fakultät

Prof. Dr. Helmuth Rösler, für Radiologie, speziell Nuklearmedizin; Prof. Dr. Franco Vassella, für Pädiatrie; Prof. Dr. Fred Halter, für Gastroenterologie; Prof. Dr. Urs Brodbeck, für Biochemie; Prof. Dr. Peter Burri, für Anatomie, Histologie und Embryologie; Prof. Dr. Jean-Pierre Colombo, für klinische Chemie; Prof. Dr. Hans Koblentz, für Biochemie, speziell Molekularbiologie;

Philosophisch-historische Fakultät

Prof. Dr. Walther Bernecker, für neuere Geschichte; Prof. Dr. Iwar Werlen, für allgemeine Sprachwissenschaft; Prof. Dr. Jan Peter Locher, für slawische und baltische Sprachen und Literaturen; Prof. Dr. Rainer Christoph Schwinges, für mittelalterliche Geschichte;

Philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Urs Peter Schlunegger, für organische Chemie, speziell Massenspektrometrie und forensische Chemie; Prof. Dr. Hanspeter Bieri, für Informatik; Prof. Dr. Gerhard Jäger, für theoretische Informatik und Logik; Prof. Dr. Paul Messerli, für Geographie;

zu vollamtlichen ausserordentlichen Professoren

Medizinische Fakultät

Prof. Dr. Hartmut Porzig, für Pharmakologie; Prof. Dr. Jörg Stucki, für theoretische Pharmakologie und Biophysik; Prof. Dr. Roland Jakob, für orthopädische Chirurgie.

Habilitationen

Die Venia docendi erhielten:

Evangelisch-theologische Fakultät

Dr. Urs Meyer, für allgemeine Religionswissenschaft; Dr. Peter Winzeler, für systematische Theologie; Dr. Thomas Willi, für altes Testament;

Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Dr. Philippe Mastronardi, für Staatstheorie, Staatsrecht und Verwaltungsrecht; Dr. Peter Paul Popp, für Strafrecht, insbesondere Militärstrafrecht;

Medizinische Fakultät

Dr. Pierre-Olivier Maitre, für Anästhesiologie; Dr. Fritz Horber, für innere Medizin; Dr. Matthias Bickel, für Zahnmedizin, speziell orale Zellbiologie und Immunologie; Dr. Hans Simon Merki, für Gastroenterologie; Dr. Rudolf Hubert Laeng, für Pathologische Anatomie; Dr. Rolf Felix, für Pathophysiologie; Dr. Hans-Ulrich Stäubli, für orthopädische Chirurgie; Dr. Hans-Jakob Steiger, für Neurochirurgie; Dr. Uwe Eberling, für Neurochirurgie; Dr. Daniel Buser, für Oralchirurgie und Stomatologie; Dr. Hans Ernst Wagner, für Chirurgie; Dr. Andreas Werner Giuseppe Mombelli, für Zahnmedizin, speziell Parodontologie und orale Mikrobiologie; Dr. Raffaele

Malinverni, für innere Medizin; Dr. Mats Erik Paulsson, für Biochemie, Zellbiologie und molekulare Biomechanik; Dr. Hans Jörg Altermatt, für Pathologische Anatomie; Dr. Ernst Niggli, für Physiologie; Dr. Urs Zappa, für Parodontologie; Dr. Johannes van de Waterbeemd, für Pharmazeutische Chemie;

Veterinärmedizinische Fakultät

Dr. Willy Meier, für Fischkrankheiten-Fischökologie; Dr. Roland Daniel Zwahlen, für Tierpathologie; Dr. Andreas Zurbruggen, für Neuropathologie und experimentelle Pathologie; Dr. Joachim Frey, für Veterinärbakteriologie; Dr. Dirk A. E. Dobbelaere, für Parasitologie; Dr. Werner Zimmermann, für Klinik und Prävention von Schweinekrankheiten;

Philosophisch-historische Fakultät

Dr. Annemarie Etter, für indische Philologie; Dr. Lutz Danneberg, für Philosophie und neuere deutsche Literatur; Dr. Hans-Ulrich Grunder, für Pädagogik; Dr. Thomas Kesselring, für Philosophie; Dr. Mark Galliker, für Psychologie;

Philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Dr. Hans Hurni, für Geographie; Dr. Hans Imboden, für Zoologie, insbesondere Neurobiologie; Dr. Alfred Walz, für Biochemie; Dr. Erich Badertscher, für Mathematik; Dr. Mark R. Handy, für Geologie; Dr. Alfred Bürgi, für Experimentalphysik, insbesondere extraterrestrische Plasmaphysik; Dr. Rochelle Margaret Cornell, für ausgewählte Gebiete der Umweltchemie.

Lektoren/Lektorinnen

Veterinärmedizinische Fakultät

Dr. André Burnens, für Epidemiologie der Lebensmittelvergiftungen;

Philosophisch-historische Fakultät

Jocelyne Frischknecht, pour français; Dr. Rudolf Rohrbach, für französische Sprache; Dr. Donata Berra Schwendimann, für Italienisch; Dr. Clà Riatsch, für Italienisch; Dr. Guido Pedrojetta, für Italienisch.

Beurlaubungen

Im Wintersemester waren beurlaubt:

Evangelisch-theologische Fakultät

Prof. Dr. Theophil Müller; Prof. Dr. Christoph Morgenthaler;

Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Jörg Paul Müller; Prof. Dr. Gerhard Knolmayer; Prof. Dr. Ernst Baltensperger; Prof. Dr. Wolfgang Wiegand; Prof. Dr. Karl-Ludwig Kunz; Prof. Dr. Wolf Linder;

Medizinische Fakultät

Prof. Dr. Bernhard Lauterburg; Prof. Dr. Hartmut Porzig; Prof. Dr. Norbert Herschkowitz;

Veterinärmedizinische Fakultät

Prof. Dr. Ernst Peterhans;

Philosophisch-historische Fakultät

Prof. Dr. Werner Senn; Prof. Dr. Martin Körner; Prof. Dr. August Flammer; Prof. Dr. Alfred Lang; Prof. Dr. Richard James Watts; Prof. Dr. Heinz Herzog; Prof. Dr. Iwar Werlen; Prof. Dr. Pier-Giorgio Conti;

Im Sommersemester waren beurlaubt:

Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Peter Saladin;

Medizinische Fakultät

Prof. Dr. Klaus Andrea Zuppinger; Prof. Dr. Norbert Herschkowitz; Prof. Dr. Peter Hotz; Prof. Dr. Ewald R. Weibel; Prof. Dr. Hans Trachsel; Prof. Dr. Niklaus Gerber; Prof. Dr. Bernhard Kellerhals;

Philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Urs Peter Schlunegger; Prof. Dr. Hanspeter Pfander; Prof. Dr. Peter Minkowski;

Konferenz der Lehrerbildungsinstitutionen

Dr. Heiner Uehlinger.

Gastprofessoren/innen

Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

PDDr. Michael Ahlheim, für Mikroökonomie I (Deutschland); Prof. Dr. Glenn R. Carroll, für Soziologie (USA); Prof. Dr. Anatol Rapoport, für Soziologie (Canada);

Medizinische Fakultät

Prof. Dr. John Thomas Martin, für Pathophysiologie (Australien); Prof. Dr. Oscar Lionel Frick, für Pädiatrie und Allergologie (USA); Prof. Dr. Allen Robert Firestone, für Kieferorthopädie (USA); Dr. Finian Martin, für Biochemie, speziell Molekularbiologie (Schottland);

Philosophisch-historische Fakultät

Prof. Dr. Françoise D. Alsaker, für Psychologie (Norwegen).

Ehrungen

- | | |
|-----------------------------------|---|
| Prof. Dr. Klaus Aerni | Mitglied des «International Committee for the Geography Education Standards Project, National Council for Geographic Education», Washington (USA) |
| Dr. Claudine Als | Prix de Médecine Nucléaire «Maurits Van Varenbergh-Michel de Visscher» der Fondation scientifique de Médecine Nucléaire, Brüssel (Belgien) |
| Prof. Dr. Hans Balsiger | Mitglied der Europäischen Akademie der Wissenschaften und Künste, 1991
Mitglied der Academia Europaea, 1992 |
| Prof. Dr. Ellen Judith Beer | Präsidium des 16. Internationalen Kolloquiums des Corpus Vitrearum, Tagung für Glasmalereiforschung in Bern, 1991 |
| Dr. Stephan C. Bischoff | Herzheimer-Preis der Deutschen Gesellschaft für Allergie und klinische Immunologie (1. Preis) |
| PD Dr. Matthias Böhnke | Leonhard-Klein-Preis 1991: «Ein neues System zur Lagerung von Spenderhornhäuten» |
| Prof. Dr. Jean F. Borel | Ehrendoktor Universität Basel, 1991 |
| PD Dr. Daniel Buser | KIWANIS-Preis für Zahnmedizin, 1992 |
| Prof. Dr. Alain L. de Weck | Clemens-von-Pirquet-Medaille: Österreichische Gesellschaft für Allergie und Immunologie |
| Prof. Dr. Dominik Felix | Distinguished Achievements Award, Cleveland Clinic Foundation, Cleveland (USA) |
| Prof. Dr. Rudolf Fellmann | Wirkliches Mitglied des Österreichischen Archäologischen Instituts |
| Prof. Dr. Urs Glutz von Blotzheim | Ehrenmitglied der Tschechischen Ornithologen-Gesellschaft |
| Prof. Dr. Aron Goldhirsch | Premio «San Salvatore», 1991 |
| Prof. Dr. Norberto Gramaccini | Einladung zu Forschungssemester ans Institute for Advanced Study in Princeton (USA) |
| Prof. Dr. Peter Grieder | Chairman 13 th European Cosmic Ray Symposium CERN, Genf |
| Prof. Dr. Peter Huber | Ehrenmitglied der Österreichischen Gesellschaft für Neuroradiologie |
| Prof. Dr. Philippe Jaeger | Vice-président de la Société suisse de médecine interne |
| Prof. Dr. Kazimierz Karbowski | Ehrenmitglied der Schweizerischen Liga gegen Epilepsie |
| PD Dr. Roman Klemenz | Dr. Ernst-Th.-Jucker-Preis |

Prof. Dr. Niklaus P. Lang	Ehrenmitglied der Südafrikanischen Gesellschaft für Parodontologie International Association for Dental Research, «Basic Science Award in Periodontology»
Prof. Dr. Gottfried W. Locher	Festschrift zum 80. Geburtstag «Reformiertes Erbe»
Prof. Dr. Ernst F. Lüscher	Ehrenmitglied Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaften
Prof. Dr. Ulrich Luz	Ehrendoktor Kirchliche Hochschule Leipzig (Deutschland)
Prof. Dr. John A. S. McGuigan	Scientific Council of the International College of Angiology
Prof. Dr. Bruno Messerli	Marcel-Benoist-Preis 1992
PD Dr. Andrea Mombelli	Ehrenmitglied Belgische Gesellschaft für Parodontologie Brüssel (Belgien)
Prof. Dr. Hans Oeschger	Marcel-Benoist-Preis 1992
Prof. Dr. Ettore Rossi	International Award for Excellence in Neonatal and Pediatric Research and Clinical Care (Gold Medal), Venezia (Italien) Prize «Una vita per la pediatria» (Gold Medal), Reggio-Emilia (Italien) Ehrendoktor Universidad Autonoma de Guadalajara (Mexico) Ehrendoktor Universidad de Buenos Aires (Argentinien)
Prof. Dr. Walter Rüegg	Ordentliches Mitglied der Academia Scientiarum et Artium Europaea, Salzburg (Österreich)
PD Dr. Othmar Schubiger	Ehrenmitglied der Griechischen Röntgengesellschaft
Prof. Dr. Beda Stadler	Honourable Mention: Pharmacia Allergy Research Foundation Prize
PD Dr. Hans-Ulrich Stäubli	Preis 1991 der Stiftung zur Förderung der Arthroskopie für die Publikation: Läsionen der Popliteussehne und ihrer Faszikel im Hiatus popliteus. Makroskopische Anatomie und funktionelle videoarthroskopische Evaluation bei intakten Kreuzbändern bei vorderer Kreuzbandinsuffizienz
Prof. Dr. Matthias Steinmann	Präsident Verband Schweizer Marketing- und Sozialforscher
Prof. Dr. Fritz Strauss	Ehrenmitglied Deutsche Gesellschaft für Säugetierkunde
Prof. Dr. Urs Studer	Preis für Diagnostik und Therapie 1991 der Medizinischen Fakultät der Universität Bern

Prof. Dr. Norbert Thom	Denkerpreis 1992, in der Schweiz erstmals an eine Einzelperson verliehen; Begründung: «Verdienste für das betriebswirtschaftliche Innovationsmanagement»
PD Dr. Andreas Tobler	Ellermann-Preis für Hämatologie, 1991
Prof. Dr. Otmar Tönz	Ehrenmitglied der Schweizerischen Gesellschaft für Pädiatrie
Prof. Dr. Klaus Wegenast	Member of the International Academy for Practical Theology, Princeton (USA)
Prof. Dr. Ewald R. Weibel	Einzelmitglied der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften Ehrenmitglied der Gesellschaft für Lungen- und Atmungsforschung Denzler-Preis, 1992
Max Wüthrich	
Matthias Höbel	
Prof. Dr. Ernst Zingg	Verleihung der goldenen Maximilian-Nitze-Medaille der Deutschen Gesellschaft für Urologie für besondere Verdienste in der Urologie

Forschungsprojekte des Schweizerischen Nationalfonds

	1991/92	1992
Geistes- und Sozialwissenschaften	Fr. 1 608 915.–	Fr. 1 216 892
Mathematik, Naturwissenschaften	6 659 162.–	5 422 886
Biologie und Medizin	9 433 157.–	4 900 377
Nationale Programme	1 241 301.–	1 299 556
Total	Fr. 18 942 535.–	Fr. 12 839 711
Jahrestotal	Fr. 31 782 246	

Die Berichterstattung beruht auf Selbstdeklaration der Dozentinnen und Dozenten. Im Berichtsjahr wurden unter anderem für folgende Forschungsprojekte (Laufzeit Monate bis Jahre) Beiträge gesprochen:

Evangelisch-theologische Fakultät

Prof. Dr. W. Dietrich	Dissertationsprojekt: General Joab. Geschichte und Literatur der frühen israelitischen Königszeit (S. Bietenhard)	34 000.–
Prof. Dr. L. Vischer	Die christlichen Kirchen Sri Lankas und der Revival von Buddhismus und Hinduismus 1880–1920	349 892.–

Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. G. Knolmayer	Entwicklung und Vergleich von Methoden zur Gestaltung von IS-Architekturen	72 409.–
	Schwerpunktprogramm Informatikforschung – Basiskredit	24 178.–
Prof. Dr. R. E. Leu	Armut in der Schweiz	2 000 000.–
Prof. Dr. N. Thom J.-M. Vonlanthen	Forschungsprojekt: Innovationsmanagement in schweizerischen Unternehmungen	64 054.–

 Medizinische Fakultät

Prof. Dr. A. Azzi	Proteins of Biological Membranes: Structure Analysis and Biological Significance	390 565.–
	Regulation of Cell growth by Alpha-tocopherol: Role of Protein Kinase C	90 000.–
Dr. P. Ballmer	Influence of Nutrition and Acute-phase Reaction on Albumin Synthesis Rates (ASR) in Humans	63 800.–
	Regulation of Protein Synthesis in Different Tissues of the Rat by Nutritional Support and Inflammatory Mediators	
Dr. J. Beer	Glycocalicin – a Platelet Marker: Plasma Levels in Health and Disease, Structure, Function and Halflife	63 862.–
Dr. P. Berchtold	The Role of Antiplatelet Autoantibodies and Antiidiotypic Antibodies in Autoimmune Thrombocytopenia	86 700.–
PD Dr. M. Bickel	Physiopathology of the Oral Mucosa, Molecular Aspects	349 983.–
Dr. R. Billeter	Characterizing Muscle Phenotypic Expression at the Nucleic Acid Level	51 662.–
PD Dr. M. Böhnke Dr. J. Garweg	Erregerspezifische Diagnostik der intraokularen Toxoplasmose mit in vivo-Immunfluoreszenz mit Polymerase-Chain-Reaction	100 000.–
Prof. Dr. E. Bossi Prof. Dr. N. Herschkowitz	Genetische Störungen der Myelinisierung	221 000.–
Prof. Dr. L. R. Braathen	Skin Immunity. Investigation of Human Epidermal Langerhans Cells and Skin derived Peripheral Lymph.	350 000.–
Dr. V. Briner	Direct and Endothelially Mediated Effects of Endotoxin on Vascular Smooth Muscle and Glomerular Mesangial Cells	84 300.–
Dr. J.-M. Burgunder	Expression of Neuropeptide Genes in Mammalian Brain: Normal Anatomy and Changes in Neurological Disorders	84 780.–
Prof. Dr. P. H. Burri	Lung Development. Growth and Regeneration	144 515.–

Prof. Dr. H. P. Clamann	Mechanisms of Information. Transmission in the Spinal Cord	31 800.–
PD Dr. C.A. Dahinden	The Influence of Cellular Interaction upon the Release of Mediators by Inflammatory Effector Cells	360 000.–
Prof. Dr. A.L. de Weck	Regulation of Human IgE Formation	850 000.–
	Combined Evaluation of the HLA-phenotype and the Immune Response to HIV-derived-Peptides in Asymptomatic and Oligosymptomatic HIV-infected-Patients	400 000.–
	Oststaaten-Soforthilfeprogramm – The Role of IL-6 in Allergic Diseases	10 500.–
PD Dr. M. F. Fey	«Application of DNA Markers to the Study of Clonality in Solid Human Tumours»	236 471.–
	«Cytokines in Normal and Leukaemic Haematopoiesis»	254 558.–
Prof. Dr. H.-U. Fisch	Neuropsychiatric Quantification of Hepatic Encephalopathy and its Treatment	258 227.–
Prof. Dr. H. Fleisch Dr. M. G. Cecchini PD Dr. R. Felix Dr. H. L. Guenther Dr. W. Hofstetter R. C. Mühlbauer Dr. A. Wetterwald	Calcium- und Knochenstoffwechsel	224 648.–
Prof. Dr. F. Frey PD Dr. B. Frey	Kinetics and Dynamics of Prednisolone	365 295.–
Prof. Dr. R.R. Friis Dr. A.-C. Andres	Mammary Development and Carcinogenesis: Cell – Cell Interactions regulating Proliferation and Differentiation	530 220.–
Prof. Dr. M. Furlan	Struktur und biologische Funktion des Fibrinogens und des von Willebrand-Faktors	379 316.–
Prof. Dr. P. Gehr	Deposition, Retention and Clearance of insoluble Particles in the Airways of the Lungs: Structural and Functional Aspects	345 000.–
Prof. Dr. Ch. W. Hess	Ermittlung der zentralen motorischen Erregungsüberleitung mittels Magnetstimulation des Kortex bei Patienten	116 311.–

Dr. B. Hess Prof. Dr. Ph. Jaeger	Idiopathic Nephrolithiasis: an Aggregation and Inhibition Study	70 000.–
Prof. Dr. H. Hoppeler	Structure and Function in the Respiratory System	380 000.–
Prof. Dr. E. B. Hunziker	Cartilage Structure, Differentiation and Repair	300 000.–
PD Dr. R. Jaggi Dr. F. Martin	The Glucocorticoid Receptor, Transcription Factors and Nuclear Oncogenes in Mammary Epithelial Differentiation	158 748.–
Prof. Dr. Th. W. Jungi	Cultivation and Functional Assessment of Mononuclear Phagocytes	229 120.–
Prof. Dr. R. Kaufmann	Die Entwicklung explorativen Handelns in der Mutter-Kind-Dyade	296 558.–
Prof. Dr. H. U. Keller Prof. A. Zimmermann PD Dr. V. Niggli	Cell Membrane and Cytoskeleton in Cell Motility	437 250.–
PD Dr. Th. Kesselring	Forschungsprojekt: Vergleich zwischen evolutionärer und genetischer Erkenntnistheorie	48 000.–
Prof. Dr. A. G. Kléber	Pathophysiology of Myocardial Ischemia and Impulse Propagation	445 646.–
Prof. Dr. H. Koblet	Studien mit Semliki-Forest-Virus (SFV); Azylierung der Hillproteine	38 000.–
PD Dr. R. Kropf	Genexpression des renalen Na/I ₁ Antiporbers: Mechanismen und Regulation	350 000.–
Prof. Dr. B. Lämmle	Physiologie, Pathophysiologie und klinische Bedeutung des Kontaktaktivierungssystems der Blutgerinnung und Fibrinolyse	198 255.–
Prof. Dr. B. H. Lauterburg	Therapeutic Interventions with Glutathione and Glutathione Precursors in Humans and Experimental Animals	301 525.–
Dr. A. Limat	Skin Pigmentation. Investigation of Melanization and Melanin Degradation in Reconstructed Skin	191 500.–
Prof. Dr. H.-R. Lüscher	Cooperative Phenomena in Neural Networks	86 411.–
Dr. A. Lussi Prof. Dr. A. Linde	Mineral Induction by Non-collagenous Dentin Proteins in vitro and in vivo	74 500.–

Prof. Dr. J.A.S. McGuigan	Regulation of Intracellular Magnesium in Heart	45 000.–
Dr. V. Merz Prof. Dr. U. Studer	Transforming Growth Factor Beta-Family in Human Prostatic Carcinogenesis	127 000.–
Dr. K. Michel	Attempted Suicide: Risk Factors and Health Care. A multicenter Study	258 494.–
Dr. M. R. Michel	The Role of Semliki Forest Virus Core Protein as a Regulatory Element in Viral Infection	156 392.–
PD Dr. H. Moser	Nucleotide Sequencing of «Hot Spot» Regions and Deletional Breakpoints within the Dystrophin Gene in Duchenne and Becker Type Muscular Dystrophy	119 051.–
PD Dr. E. Niggli	Cellular Regulatory Mechanisms in Cardiac Contraction and Relaxation: Role of the Na/Ca-exchanger	160 654.–
PD Dr. U. Nydegger	Antigen-specificity and Subclass Distribution of Platelet-associated IgG – Departure from Distribution of Serum IgG?	229 516.–
PD Dr. P. Ott	Dynamic Interactions in Biological Membranes	376 844.–
PD Dr. M. Paulsson	Structure and Biological Activity of Extracellular Matrix Proteins	310 500.–
	Studies on the Distribution of a Cartilage Matrix Protein in Developing Joints (SNF/ British Council Travel Grant)	1 563.–
Prof. Dr. W. J. Pichler	Use of Epitope-antibody Constructs to Target T cell Epitopes into Cells	283 252.–
Dr. B. Radanov	Neuropsychiatrische Folgen des Schleudertraumas der Halswirbelsäule	260 000.–
Prof. Dr. J. Reichen	Pathophysiology of Cirrhotic and Cholestatic Liver Disease	490 998.–
Prof. Dr. H. Reuter Prof. Dr. H. Porzig Dr. B. Reber	Expression, Localisation and Function of Ion Channels and Intracellular Calcium Stores in Neuronal Cells during Differentiation	543 101.–
Prof. Dr. H. Rösler Dr. M. Listewnik	Nichtimmunogene Hyperthyreosen: Inzidenzen in Polen und in der Schweiz	30 000.–

Dr. J. Schmid Prof. Dr. N. P. Lang Prof. Dr. D. Chambers	Production of Plasminogen Activators and Expression of ICAM-1 as Functional Characteristics of Oral Keratinocysts under Different Environmental Conditions in vivo	80 000.–
Prof. Dr. H. Schneider	Energiestoffwechsel der menschlichen Plazenta	97 041.–
	Einsatz der Kapillarmikroskopie sowie weiterer Untersuchungsmethoden zum Studium der Mikrozirkulation in Geburtshilfe und Gynäkologie	83 166.–
PD Dr. M. Seitz	Investigation of the Regulatory Mechanisms of Cytokine Production in the Rheumatoid Synovium	132 750.–
Dr. J. S. Shiner	Theory of the Ca ²⁺ Activation of Streated Muscle: Cooperative, Nonequilibrium and Mechano-chemical Aspects	19 192.–
	Theory of the Ca ²⁺ Activation of Striated Muscle: Cooperative, Nonequilibrium and Mechano-chemical Aspects	67 000.–
Dr. Ch. Spenger Prof. Dr. R. Seiler	Organotypic Tissue Cultures of Rat and Human Fetal Nervous Tissue for the Investigation of new Therapeutic Concepts in Nervous Tissue Transplantation in Parkinson's Disease	60 124.–
Prof. Dr. B. M. Stadler	Human anti-IgE Autoantibodies	237 115.–
	Untersuchen von monoklonalen Antikörpern, Carbohydratchemie des Myeloms (Oststaaten-Soforthilfeprogramm [CSFR])	3 400.–
PD Dr. H. J. Steiger	Transcranielle Stereo-Doppler-Sonographie	40 000.–
PD Dr. E. Sterchi	Microvillus Membrane Hydrolases of Human Small Intestinal Epithelial Cells: Structure, Fonction and Biogenesis	289 841.–
PD Dr. E. Sterchi Dr. R. Beynon (Liverpool)	Structural and Functional Properties of Metalloendopeptidases	3 575.–
Prof. Dr. W. Straub	Fibrinogen: Molecular Symmetry, Binding Sites and Fibrin Assembly	92 200.–
Prof. Dr. H. Studer	Pathogenese der Heterogenität von Wachstum und Funktion in Knoten und benignen Tumoren der Schilddrüse	215 500.–

Dr. A. Telenti T. Bodmer Dr. L. Matter	Molecular Basis for Drug Resistance in Mycobacterium Tuberculosis	122 152.–
PD Dr. W. Thormann	New Approaches in Analytical and Prepara- tive Free Fluid Electrophoresis	446 001.–
PD Dr. A. Tobler	Cytokines in Normal and Leukemic Hemato- poiesis	254 558.–
Prof. Dr. H. Trachsel	The Mechanism and Regulation of mRNA Translation in the Eukaryote Saccharomyces Cerevisiae	239 248.–
L. Valach	Coping nach Herzinfarkt: Eine vergleichende Untersuchung in Warschau und in Bern	3 000.–
	Coping nach Brustkrebsoperation: Eine vergleichende Untersuchung in Prag und in Bern	7 200.–
	Soziale Repräsentation über Demokratie bei Gemeindepräsidenten und -räten auf dem Lande in Mähren	8 000.–
	Wie bewältigen die Patienten der Allgemein- ärzte ihre Rückenbeschwerden	203 000.–
Prof. Dr. J.-C. Vuille	Swiss Study on Childhood Allergy and Respiratory Symptoms with Respect to Air Pollution	896 688.–
Prof. Dr. E. R. Weibel	Symposium on Comparative Physiology: The Differences between the Sexes (Defizitgarantie)	5 000.–
Prof. Dr. R. Weingart	Electrical Properties of Gap Junctions	97 000.–
Dr. P. Witschger	In vivo Erfassung der dynamischen Belastung während der Frakturheilung am Patienten. (Telemetrische Überwachung mit instrumen- tierten Implantaten an der Wirbelsäule)	200 000.–
Dr. M. Wong	Mechanical Regulation of Chondrocyte Morphology	33 000.–
Dr. A. Ziemiecki	Tyrosine Protein Kinases in Mouse Mam- mary Gland Development, Differentiation and Involution	314 552.–

 Veterinärmedizinische Fakultät

Prof. G. E. Bestetti	Lactotropic and Somatotropic Function in	
Prof. G. L. Rossi	Experimental Type 1 Diabetes	20 000.–
Prof. Dr. J. Blum	Normal Regulation and Inhibition of Milk Removal in Dairy Cows	26 365.–
	Absorption and Effects of ingested or per- orally administrated Insulin-like Growth Factor I in Neonatal Calves	104 892.–
PD Dr. D. Dobbelaere	Studies on the uncontrolled Proliferation of Theileria Parva-Transformed T-Cells	300 000.–
Prof. Dr. S. Lazary	XXIII International Conference on Animal	
Dr. R. Kühne	Genetics	6 500.–
Prof. Dr. S. Lazary	Immunogenetic Study of Susceptibility to Caprine Arthritis Encephalitis (CAE) Virus induced Arthritis in Goats	76 000.–
Prof. G. L. Rossi	Neuroendocrine aspects of aging:	
Prof. G. E. Bestetti	Morphofunctional Studies of Gonadotropes, Lactotropes and Somatotropes of old Male and Female Rats	35 000.–
Prof. Dr. M. Vandeveldel	Mechanism of Virus induced Cell Damage in Canine Distemper Virus Infection	240 583.–

 Philosophisch-historische Fakultät

Dr. M. Baer	Diagnose und Förderung der Textproduk- tionskompetenz von Schülern, unter Berück- sichtigung kognitiver und metakognitiver Prozesse	235 768.–
Prof. Dr. R. Bielmeier	Historisch-vergleichender Wortschatz tibetischer Dialekte	443 977.–
Prof. Dr. A. Flammer	Kontrollmeinung und Autobiographie	68 259.–
	Adolescence in Europe	15 000.–
PD Dr. U. Fuhrer	Ortsbindung und Freizeitmobilität	100 000.–
Prof. Dr. Ch. Graf	Specification and Prototyping of a System for the Intelligent Management of Information	229 751.–
	Documents Diplomatiques Suisses II (DDS II)	44 102.–

Prof. Dr. K. Grawe	Vergleichende Psychotherapieforschung	363 754.–
Prof. Dr. W. Herzog	Familiäre Erziehung, Fremdbetreuung und generatives Verhalten	315 000.–
Prof. Dr. M. Körner	Berner Staatsfinanzen 15.–18. Jahrhundert	162 273.–
Prof. Dr. R. Liver	Thesaurus proverborum medii aevi	238 647.–
Prof. Dr. B. Mesmer	Strategien zur Homogenisierung der Gesellschaft. Sozialdisziplinierung in der Schweiz von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zum Ersten Weltkrieg	116 912.–
Dr. Z. Penner	Untersuchungen zur Parametrisierung der Syntax am Beispiel des Berndeutschen	141 156.–
Prof. Dr. Ch. Pfister	Raum-zeitliche Rekonstruktion von Witterungsanomalien in Europa	250 000.–
Prof. Dr. W. Sanders Dr. St. Szlek	Trilateraler Forschungsschwerpunkt: «Das Grimmsche Wörterbuch als Angelpunkt deutscher Lexikographie»	137 859.–
PD Dr. A. Schnyder	Edition und Erschliessung des Hexereitraktats «Mallens Mateficarum» (1487) von Heinrich Iustitaris Jakob Sprenger	27 000.–
PD Dr. K. von Greyerz	Lazarus von Schwendi (1522–1583), Spät-humanismus und Reichsreform» (Athena-Programm)	100 000.–

Philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. K. Aerni	Der Napf – Analyse sozioökonomischer Prozesse seit 1941 in einer agrarperipheren Region des Berggebietes (Denise Bot)	33 000.–
Prof. Dr. B. Ammann	Wie reagieren aquatische und terrestrische Ökosysteme auf rasche Klimaänderungen?	225 000.–
Dr. W. Bätzing Prof. Dr. P. Messerli	Analyse der aktuellen Probleme im Alpenraum mit Hilfe des Konzeptes der «regionalen Entwicklungstypen»	91 000.–
Prof. Dr. I. Bauersima	Satellitenbeobachtungsstation Zimmerwald Coupled Quasar, Satellite and Star Positioning (CQSSP)	84 000.– 71 000.–

Dr. M. F. Baumgartner	Einsatz von digitalen Satelliten in der Regional klimatologie (Pollumet)	252 250.–
Prof. Dr. R. Brändle	Ökophysiologische Ursachen des Schilfsterbens: Rolle der Kohlenhydratreserven der Rhizome (Oststaaten-Soforthilfeprogramm)	4 800.–
Prof. Dr. C. Brunold Prof. Dr. C. Kuhlemeier Dr. D. Schmutz	Localization and Regulation of Assimilatory Sulfatereduction and Glutathionesynthesis in Maize and Potatoes	365 270.–
Dr. R. Burkhalter Prof. Dr. P. Messerli	Schweizerische Regionalpolitik im Zeitalter der europäischen Integration	106 000.–
Prof. Dr. G. Calzaferri	Elektronische Struktur, Photochemie und Spektroskopie von Spherosiloxanen und ihren Einschlussverbindungen	258 616.–
Prof. Dr. H. Carnal Prof. Dr. G. T. Rüttimann	Nicht-kommutative Mass- und Wahrscheinlichkeitstheorie	66 000.–
Prof. Dr. H. Carnal PD Dr. M. Dozzi	Mehrparameterprozesse	33 464.–
Dr. K. Decker	SPADE – eine integrierte Entwicklungs- und Produktionsumgebung für parallele Architekturen mit verteiltem Speicher	140 012.–
PD Dr. D. Deranleau	Real-time Kinetic Models of Chemotactic Motion and Product Release in Human Neutrophils	25 416.–
Prof. Dr. P. Eberhardt Prof. Dr. H. Balsiger Prof. Dr. P. Bochsler Prof. Dr. O. Eugster PD Dr. E. Kopp Dr. F. Bühler	Massenspektrometrie, Isotopenforschung und Raumforschung	2 051 002.–
Prof. Dr. W. Eichenberger	Membranlipide in Algen mit atypischem Lipidmuster: Biosynthese, Stoffwechsel und Funktion	44 812.–
Prof. Dr. D. Felix PD Dr. H. Imboden	Immunocytochemical and Electrophysiological Studies of Angiotensin and Vasopressin Systems in the Brain	81 540.–
Prof. Dr. U. Feller	Senescence and Protein Catabolism in Higher Plants	48 100.–

	Aktivität und Stabilität von Amino-peptidase- formen in Mohnkeimlingen (Oststaaten-Soforthilfeprogramm)	8 000.–
Prof. Dr. J. Gasser Prof. Dr. P. Hajicek Prof. Dr. P. Hasenfratz Prof. Dr. H. Leutwyler Prof. Dr. P. Minkowski	Elementarteilchenphysik und Feldtheorie	434 865.–
PD Dr. J. Geister	Clonal Growth and Paleoecology in the Scleractinian Family Agariciidae	28 070.–
	The Littoral Ecosystem of Mauritius (Indian Ocean)	120 000.–
Dr. H. J. Geiger Prof. Dr. A. Scholl	Can Selection on a Life History Trait Reduce Gene Exchange across an Alpine Butterfly Hybrid Zone	309 387.–
Prof. Dr. U. Glutz von Blotzheim	Untersuchungen an unverpaarten Steinadlern in den Alpen: Räumliches Verhalten, Ernäh- rung und Koexistenz mit der Brutpopulation	171 679.–
Prof. Dr. P. Grieder Prof. Dr. P. Minkowski	Deep Underwater Muon and Neutrino Detector	200 000.–
Prof. Dr. P. Grieder	Beitrag für die Organisation des «13th European Cosmic Ray Symposium», das der Beitragsempfänger als Co-Chairman am CERN durchführt	6 200.–
Prof. Dr. H. U. Güdel Prof. Dr. A. Furrer	Untersuchung magnetisch gekoppelter Komplexe mittels Neutronenstreuung	58 552.–
Prof. Dr. H. U. Güdel Prof. Dr. A. Ludi	Elektronische Eigenschaften, Struktur und Reaktivität von Übergangsmetallverbin- dungen	206 308.–
Prof. Dr. O. Hegg	Magerwiesen und -weiden im Tessin	100 000.–
Prof. Dr. D. Hogrefe	Formale Beschreibungstechniken, Architektur und Leistungsbewertung für Hochgeschwin- digkeitsprotokolle	431 577.–
Prof. Dr. J. Hüslser	Extremwerttheorie nicht stationärer Prozesse	33 700.–
	Beitrag für das Biometrische Seminar 1991 in Biel	5 000.–

Prof. Dr. G. Jäger Prof. Dr. E. Engeler	Algebraische und logische Aspekte der Wissensverarbeitung	388 727.–
	Algebraische und logische Aspekte der Wissensverarbeitung	248 219.–
Prof. Dr. G. Jäger	Bounded Set Theory (im Rahmen des Oststaaten-Soforthilfeprogramms)	5 000.–
PD Dr. H. Kienholz Dr. R. Weingartner Prof. Dr. P. F. Germann Dr. H. M. Keller (Birmensdorf)	Sensitivität von Wildbachsystemen	270 000.–
PD Dr. R. Klemenz	Analysis of Oncoprotein-Mediated Gene Expression	208 568.–
PD Dr. H.-P. Künzi	Profil 2: Uniforme Methoden in Mathematik und Informatik	117 745.–
PD Dr. B. Lanzrein	Molecular Analysis of Interactions between Parasitic Wasps and their Lepidopterous Hosts	108 000.–
Prof. Dr. R. Leuthold	Social Biology related to Food Acquisition in two West African Macrotermes Species	107 405.–
Prof. Dr. A. Matter	Diagenese und Geochemie von Sandsteinen Mechanismen und Auswirkungen der Gestein-/Wasser-Wechselwirkung im Pan- nonischen Becken, Ungarn (Oststaaten-Soforthilfeprogramm)	283 288.– 30 000.–
Prof. Dr. C. Mätzler	Zur geophysikalischen Validation globaler Satellitendaten	200 000.–
Prof. Dr. P. Messerli PD Dr. H. Hurni	Bearbeitung ausgewählter Umweltprobleme in Gebirgsräumen Ostafrikas mit Hilfe eines Geographischen Informationssystems	131 600.–
Prof. Dr. P. Messerli PD Dr. U. Fuhrer	Artikulation von Umweltproblemen im regionalen Kontext, erfasst und analysiert auf der Basis der Prüfmedien in verschiedenen Sprachregionen der Schweiz	104 830.–
Prof. Dr. B. Messerli	Climate Change in den Hochgebirgswüsten der Anden (Chile)	31 940.–

	Ökologisch verträgliche wirtschaftliche Zusammenarbeit CH–Dritte Welt	27 715.–
PD Dr. A. Mombelli	Bedeutung ökologischer Faktoren für die mikrobielle Besiedlung parodontaler Taschen	166 125.–
Prof. Dr. W. Nentwig	The Activity of a Spider Venom on Insects	202 971.–
Prof. Dr. M. Neuenschwander	Synthese and Eigenschaften ungesättigter Verbindungen	145 000.–
Prof. Dr. H. Pfander	Untersuchung zur Chemie der Carotinoide	80 000.–
Prof. Dr. A. Pfiffner	Reflexionsseismische Untersuchungen im Unterengadiner Fenster	150 000.–
	Syn- und Antökologie benthischer Foraminiferen in Beziehung zum jahreszeitlichen Partikelfluss	152 000.–
	Paläogeographische Entwicklung des helvetischen Ablagerungsraumes während der Kreide und des Tertiärs	88 500.–
Prof. Dr. K. Pretzl	Untersuchungen in Hochenergiephysik und Instrumentation	982 221.–
Prof. Dr. H. M. Reimann Prof. Dr. P. Mani-Levitska Prof. J. Schmid Prof. V. Bangert PD Dr. H.-P. Künzi	Forschungsprojekt: «Analysis, geordnete und diskrete Strukturen»	206 316.–
Prof. E. E. Rickli	Topological Aspects of Plasminogen	16 604.–
Prof. Dr. H. Riedwyl Prof. Dr. J. Hüsler	Nichtparametrische statistische Methoden	210 972.–
Prof. Dr. G. T. Rüttimann	Funktionalanalytische Methoden in der nicht-kommutativen Masstheorie (Oststaaten-Soforthilfeprogramm)	2 000.–
Dr. J. Schaller	Expression and Characterization of Recombinant Kringles 2 and 3 of Human Plasminogen and Assignment of the Lysine Binding Sites	108 000.–

Prof. Dr. R. Scheffold	Metallkomplex-Katalyse in der Kohlenstoff-Radikal-Chemie	131 021.–
Prof. Dr. U. P. Schlunegger	Reaktion und Struktur von Ionen in der Gasphase	169 430.–
Prof. Dr. U. P. Schlunegger PD Dr. H. Elsenbeer Prof. Dr. O. Hegg	Klimaänderungen	70 000.–
Prof. Dr. J. Schmid Prof. Dr. H. Mey	Kombinatorische und ordnungsdefinierte Algebren	104 071.–
Prof. Dr. T. Seebeck	Non-variant Antigens of Trypanosomes as Potential Targets for Vaccination	324 058.–
Prof. Dr. H. R. von Gunten	Silicium-32 als Daternuklid in der Geochemie	130 000.–
Prof. Dr. H. Wanner	Experimental Studies on the Dynamics of Photosmog over the Swiss Middleland – a Contribution to POLLUMET	100 000.–
	Alpine Climate Change – Experimental and Diagnostic Studies	70 000.–
Prof. Dr. H. P. Weber Dr. W. Hodel	Optically Nonlinear III–V Semiconductor Devices for Optical Computing	50 130.–
Prof. Dr. H. P. Weber Prof. Dr. W. Lüthy	Lasererzeugte Herstellung von Mikrostrukturen	197 062.–
PD Dr. J. Zettel	Ökologie von <i>Ceratophysella sigillata</i> , einer Springschwanzart mit winterlichem Massenaufreten	43 000.–
PD Dr. J. Zettel Prof. Dr. O. Hegg	Schmetterlinge auf Brachen und Magerwiesen im Tessin	24 000.–

Stiftung zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung an der Universität Bern

Evangelisch-theologische Fakultät

Prof. Dr. U. Luz Prof. Dr. M. A. Klopfenstein	Qumrantexte (hebräisch–deutsch)	5 000.–
--	---------------------------------	---------

Medizinische Fakultät

Prof. Dr. R. Adler	Selbstkonzepte bei Patienten mit Depression und bei Patienten mit psychogenen Schmerzen	15 000.–
PD Dr. M. Böhnke	Quantitative Vitalitätstestung bei Spenderhornhäuten vor der Transplantation	10 000.–
Prof. Dr. U. Boschung	Albrecht von Haller (1708–1777) und die Gelehrtenrepublik des 18. Jahrhunderts, I: Korrespondenz	3 990.–
Prof. Dr. H. P. Clamann	Mechanisms of Information Transmission in the spinal cord	17 319.–
PD Dr. M. F. Fey	Unterstützung der laufenden Nationalfonds-Projekte: Anschaffung eines MPC-E mit Dynabeads	1 288.–
PD Dr. B. M. Frey Prof. Dr. F. Frey	Lipocortin I	10 557.–
Prof. Dr. T. Hess	Untersuchung zur Therapie von Intoxikationen mit trizyklischen Antidepressiva	5 000.–
Prof. Dr. B. Lämmle	Laborgrundausrüstung, Forschung auf dem Gebiet der Kontaktphase: 1 Eppendorf-Tischzentrifuge, inkl. Standardrotor	2 817.–
Prof. Dr. J. Reichen Dr. U. Marti	Beitrag zur Beschaffung eines Säulenchromatographie-Systems	10 441.–
Prof. Dr. H. Schneider	Kongressbesuch	1 520.–
PD Dr. M. Seitz	Zytokine bei chronischer Polyarthritis	10 298.–

PD Dr. E. Sterchi Prof. Dr. U. Brodbeck Prof. Dr. H. Trachsel	Biogenese, Struktur und Funktion von Membranproteinen	8 393.–
PD Dr. A. Tobler	Verwendung für die Auftrennung verschiedener gemeinsam amplifizierter Produkte der Polymerase-Ketten-Reaktion (PCR): 1 Dynabeads M-280 Streptavidin/ MPC-E Magnetic Particle Concentrator	1 288.–
Veterinärmedizinische Fakultät		
Prof. Dr. G. E. Bestetti	Beschaffung von einem Laufwerk-Stor-X	11 000.–
Prof. Dr. M. Vandevelde PD Dr. A. Zurbriggen	Molekulare Mechanismen der Virus-Zell-Interaktion	16 790.–
Philosophisch-historische Fakultät		
Prof. Dr. I. Werlen	Buchpublikation: «Issues in the syntax of subordination: a comparative study of the complementizer system in Germanic, Romance, and Semitic languages with special reference to Bernese Swiss German (Autoren: Z. Penner und Th. Bader)	3 000.–
Prof. Dr. D. Willers	Publikation der Sammlung Karlen im Bernischen Historischen Museum: Kauf von EDV-Programmen	1 200.–
Philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät		
Prof. Dr. K. Aerni	Der Napf – Analyse sozioökonomischer Prozesse seit 1941 in einer agrarperipheren Region des Berggebietes. Softwareprogramm «jmp»	1 250.–
Prof. Dr. H. Arm Dr. V. R. Meyer	Datensystem für die Gaschromatographie	10 000.–
Prof. Dr. B. Erni	Mechanism of Sugar and DNA Transport by Membrane Permeases of the Bacterial Phosphotransferase System (Beitrag zum Ausbau des JASCO Zirkulardichroismus-Spektrophotometers)	12 000.–

Prof. Dr. R. Giovanoli	Oxide und Oxidhydroxide der Elemente der 1. Übergangsmetallreihe: Thermoanalytische Untersuchungen	8 000.–
Prof. Dr. R. Leuthold	Analysen chemischer Orientierungsinformation bei Termiten, Gerätebeitrag	6 630.–
Prof. Dr. W. Nentwig	Ankauf von Malaise-Fallen	3 000.–
Prof. Dr. A. Pfiffner	Das Clements-Markham-Gebirge, Ellesmere, Kanadische Arktis	3 000.–
Prof. Dr. K. Pretzl	Entwicklung von Tieftemperaturdetektoren zum Nachweis von niederenergetischen Neutrinos und dunkler Materie	9 980.–
Dr. J. Schaller	Besuch der 9th International Conference on Methods in Protein Sequence Analysis, Japan	1 000.–
Dr. M. Zimmermann Prof. Dr. A. Scholl	Reisekostenbeitrag für Besuch und Vorträge am XIX International Congress of Entomology in Beijing (China)	2 500.–

Forschungsbeiträge von dritter Seite

Evangelisch-theologische Fakultät

Prof. Dr. W. Dietrich Dissertationsprojekt: Der weise König Salomo (S. Wälchli)	Reformierte Kirche des Kantons Bern	30 000.–
--	--	----------

Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. E. Baltensperger Studie über «Konsequenzen einer Europäischen Währungsunion für die Schweizerische Geld- und Fiskalpolitik»	Eidgenössische Kommission für Konjunkturfragen	100 000.–
Prof. Dr. R. Blum Die Behandlung der aargauischen Parteien im eidgenössischen Wahlkampf 1991 durch die aargauische Presse	Sozialdemokratische Partei des Kantons Aargau	9 363.–
Gutachten über die «ZV-information» (Zeitschrift des Zentralverbandes des Staats- und Gemeindepersonals der Schweiz)	Zentralverband des Staats- und Gemeindepersonals der Schweiz	3 500.–
Prof. Dr. R. Kühn Diverse Projekte (Verwaltungsratsinformationssysteme, Angebotspositionierung, Produkt- und Sortimentsgestaltung)	Diverse	55 000.–
Prof. Dr. K.-L. Kunz T. v. Witzleben Wissenschaftliche Begleitung des 3jährigen Modellversuchs «Gemeinnützige Arbeit als neue Vollzugsform im Kanton Bern»	Eidgenössisches Justiz- und Polizei- departement, Bern (80%) Kanton Bern (20% der Kosten)	147 600.–
Prof. Dr. R. E. Leu Ökonomische Evaluation der medizinischen Rückfallprophylaxe bei Schweizer Frauen mit operablem Brustkrebs	Schweizerische Krebsliga	260 000.–
Dr. H. Müller Konflikt und Diskurs im Touris- mus (Ethik im Tourismus)	FIF-Gönnerfonds	20 000.–

Umwelt- und Sozialverantwortlichkeit der Hotelplan AG	Reisebüro Hotelplan AG	40 000.–
Zukunftsansichten des Skilehrerwesens und der Schweizer Skischulen	Schweizerischer Skischulverband, Kantone BE, VS, GR, UR	60 000.–
Entwicklung eines Qualitätsgütesiegels	Verkehrsverein Saas Fee	15 000.–
Prof. Dr. M. Steinmann Kontinuierliche Publikums- und allgemeine Medienforschung	Schweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft	
Prof. Dr. M. Steinmann C. Aeschbacher Video in der Schweiz 1991	Schweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft * (Budget Forschungsdienst SRG)	5 154 000.–*
Medizinische Fakultät		
Prof. Dr. A. Azzi Control of Cell Proliferation	Verschiedene Quellen	110 400.–
Dr. C. Beyeler Analyse genetischer Marker in Assoziation mit Medikamenten-nebenwirkungen bei chronischer Polyarthrit	Herrmann-Stiftung, Vaduz FL	70 000.–
PD Dr. M. Bickel Physiopathology of the Oral Mucosa-molecular Aspects	Fonds der SSO für zahnärztliche Forschung	49 800.–
	Josephine-Clark-Fonds für Forschung auf dem Gebiet der Medizin	2 060.–
Dr. R. Billeter Modulation des Humanmuskelphänotyps	Fonds zur Förderung der sportwissenschaftlichen Forschung der ESSM	47 030.–
PD Dr. M. Birkhäuser Untersuchungen zur Pathophysiologie und zur Therapie der chronischen hyperandrogenaemischen Anovulation	Fonds ARES-Serono, Aubonne	50 000.–
Prof. Dr. A. Blaser Beurteilung der Fahrtauglichkeit von Verkehrsdelinquenten	VCS	1 000.–
	BFU	1 000.–
PD Dr. M. Böhnke Cryopreservation of Corneal Donor Tissue	Stanley-Thomas-Johnson-Stiftung	45 000.–

Ein neues In-vitro-Verfahren zur quantitativen Erfassung der Wundheilung des Hornhautepithels des Auges	Stiftung Forschung 3R	75 900.–
PD Dr. M. Böhnke (mit der Universitäts-Augenklinik Hamburg) Transplantation von humanen cornealen Endothelzellen	Deutsche Forschungsgemeinschaft	90 000.–
Prof. Dr. L. R. Braathen Langerhans Cells and HIV Infection	Stiftung zur Förderung der Aids-Forschung in der Schweiz	300 000.–
Differenzierung der Human-epidermis und Entwicklung von In-vitro-Modellen	Cosmital SA, Marly	93 000.–
Sensibilisierungsmodelle in vitro	Beiersdorf AG, Wella AG, Cosmital SA	750 000.–
Prof. H. D. Brenner Auf dem Weg zu einer integrativen Therapie (Unterstützungsbeitrag zum IV. Internationalen Schizophrenie-Symposium Bern, 1993)	Squibb AG, Baar	10 000.–
Vergleich verschiedener Kombinationen von kognitiven und sozialen Interventionen bei schizophren Erkrankten	Karl-Mayer-Stiftung, Triesen FL	32 000.–
Prof. H. D. Brenner B. Hodel An integrated cognitive and social training programme for schizophrenic patients	Stanley-Thomas-Johnson-Stiftung	26 315.–
Dr. M. D. Buschmann Morphology of Chondrocyte/ Agarose Cultures	Medical Research Council, Canada	30 200.–
PD Dr. T. Burkart Humorale Immunantwort von HIV-infizierten Personen auf Mykobakterien	Stiftung zur Förderung der Aids-Forschung in der Schweiz	90 000.–
PD Dr. D. Buser Prospektive Langzeitstudie mit ITI-Implantaten	ITI-Stiftung, Waldenburg	55 000.–

Knochenregeneration von standardisierten Knochendefekten mit Teflonmembranen und verschiedenen Knochenersatzmaterialien	W. L. Gore, Flagstaff USA; Pentapharm AG, Basel	31 000.–
PD Dr. T. Cerny Zytostatikaresistenz – Mechanismen in humanen Tumor- und Leukämiezellen	Schweizerische, Zentralschweizerische und Aargauische Krebsligen Bernische Stiftung für Klinische Krebsforschung	105 000.– 50 000.–
PD Dr. C. A. Dahinden Pharmakologische Beeinflussung der allergischen Entzündung	Sandoz, Basel	75 000.–
Prof. Dr. A. L. de Weck Thermographische Untersuchungen in der Allergie, Vergleichsstudie	UCB Abbott	25 000.– 10 000.–
PD Dr. M. F. Fey Klonale DNS-Marker bei malignen Neoplasien: Assistentenstelle	Bernische Krebsliga	52 600.–
Molekular-genetische Untersuchungen akuter lymphatischer Leukämien im Rahmen der SAKK-Studie ALL 33/90	Schweizerische Krebsliga Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Klinische Krebsforschung	80 000.– 50 000.–
Klonale DNS-Marker bei malignen Neoplasien: Laborkosten	Stiftung zur Krebsbekämpfung	33 000.–
Weiterbildungsaufenthalt am John-Radcliffe-Hospital in Oxford, U.K.	Farmitalia-Stipendium für klinische Onkologie	2 000.–
Prof. Dr. H.-U. Fisch Die Beeinflussung des Alkoholkonsums mit Medikamenten	Bristol-Myers SA, Baar	12 500.–
Pharmakodynamik von Sarmazenil Der Einfluss der Behandlung auf die Lebensqualität von alkoholkranken Patienten	F. Hoffmann-La Roche, Basel Migros Bern	5 000.– 10 000.–
Endogenous Benzodiazepine Receptor Ligands in Rats with Hepatic Encephalopathy	F. Hoffmann-La Roche, Basel	15 000.–
Die Ethologie der Depression Excitatory Amino Acids in Rats with Hepatic Encephalopathy	Sandoz-Forschungsinstitut, Bern Sandoz-Forschungsinstitut, Bern	10 000.– 15 000.–

Prof. Dr. H. Fleisch Calcium- und Knochenstoff- wechsel	Forschungsbeiträge verschiedener Geldgeber	1 240 000.–
PD Dr. B. Frey	Sandoz-Stiftung	50 000.–
Prof. Dr. F. Frey Lipocortin I 11 β -Steroiddehydrogenase	Stanley-Thomas-Johnson-Stiftung	100 000.–
Prof. Dr. R. R. Friis Dr. A. Ziemiecki Molekularbiologisches Tumor- forschungsprogramm	Bernische Krebsliga	116 000.–
Prof. Dr. R. R. Friis The Role of Transcription Factors in Mammary Epithelial Cell Development	Roche Research Foundation, Basel	25 000.–
Prof. Dr. M. Furlan Hämophilie; Faktor VIII; Von- Willebrand-Faktor	Zentrallaboratorium Blutspendedienst SRK, Bern	62 572.–
Prof. Dr. P. Gehr The Role of Surfactant in the Airways: Functional and Structural Aspects	Stanley-Thomas-Johnson- Foundation	91 800.–
Reisespesen Arbeitsgruppe ICRP	Schweizerische Krebsliga Schweizerische Vereinigung gegen Tuberkulose	9 500.– 8 500.–
Dr. M. Glinz Auslandaufenthalt (Nachwuchsför- derung)	Schweizerische Gesellschaft für Urologie	15 000.–
Prof. Dr. H. P. Gurtner Herzrhythmusstörungen, künstli- cher Herzschrittmacher	Medtronic (Schweiz) AG, Rahn AG	44 000.–
Prof. H. Hoppeler «Entrainement en altitude: effet d'un mélange normoxique lors de l'activité physique»	FI-ESSM-Forschungsbeitrag CNRS, France	22 000.– 16 600.–
PD Dr. F. F. Horber Dr. H. Saxenhofer Körperzusammensetzung und Nährstoffmetabolismus bei Dialysepatienten und Patienten mit einem Nierentransplantat	Fresenius AG, Stans	80 000.–

6monatige Dialyse mit nächtlicher Applikation von Aminosäuren	Baxter AG, Dietlikon	5 000.–
Prof. Dr. P. Hotz Prof. Dr. R. P. Salathé Erprobung und Anwendung eines Nd: YAG-Laser für die Bearbeitung der Zahnhartsubstanz	Kommission zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung	670 086.–
Prof. Dr. E. B. Hunziker Articular Cartilage Repair	Orthogene Inc., San Francisco, USA	120 000.–
Structural Response of Cultured Chondrocytes to Mechanical Stress	AO-/ASIF-Stiftung, Bern	71 000.–
Prof. Dr. Ph. Jaeger Dr. J.-P. Casez Effet du monofluorophosphate sur l'ostéoporose induite par les corticostéroïdes	Searle	20 000.–
Influence des antagonistes des canaux calciques sur la sécrétion de l'hormone parathyroïdienne	Astra	65 000.–
Programme de prévention de l'ostéoporose	Sandoz	80 000.–
Etude du métabolisme osseux après transplantation rénale	Lepetit	51 800.–
PD Dr. R. Jaggi Transcription Factor AP-1 in Mammary Epithelial Cell Differentiation and Cancerous Transformation	Bernische Krebsliga	101 508.–
The Role of Transcription Factor AP-1 in Mammary Epithelial Cell Differentiation and Cancerous Transformation	Sandoz-Stiftung	28 044.–
Prof. Dr. E. Joss Multizentrische Turner-Studie	Kabi Pharmacia AG	13 320.–
Growth Hormone Treatment of Short Normal Children	Novo Nordisk Pharma AG	14 691.–
Prof. Dr. T. W. Jungi Entwicklung und Evaluation von Methoden zur Erfassung pyrogener Substanzen	Stiftung Finanz-Pool 3R	325 500.–

Prof. Dr. A. G. Kléber Determination of Transverse Cable Properties in Normoxic and Ischemic Myocardium	Roche Research Foundation	5 000.–
PD Dr. M. Koukkou-Lehmann Interdisziplinäre Gedächtnisfor- schung (EEG und Klinik)	Köhler-Stiftung für interdisziplinäre Forschung der Psychoanalyse	8 000.–
Prof. Dr. N. P. Lang Experimental Gingivitis Study to Assess the Effects of an Antimicro- bial/Ethanol Mouthrinse on Gingivitis and Plaque regrowth	Procter & Gamble, Cincinnati, Ohio, USA	84 338.–
Study to Assess the Clinical Effects of a Histamine Antagonist Mouthrinse on Experimental Gingivitis in Man	Procter & Gamble, Cincinnati, Ohio, USA	129 670.–
Efficacy and Safety in Patients with Gingivitis of Delmapinol HCl (0,2%) Mouthwash in Comparison with Placebo and Chlorhexidine Gluconate (0,2%)	Kabi Pharmacia AB, Malmö, Schweden	110 000.–
Enamel Matrix Derivative	Astra & Biona AB, Södertälje, Schweden	18 927.–
Diagnostic Tests and Pathogenesis in Periodontitis and Periimplant Infections	Procter & Gamble, Cincinnati, Ohio, USA	112 907.–
Prof. Dr. N. P. Lang Dr. Ch. F. Hämmerle Influence of Bio-Oss on Osseointe- gration of Titanium Implants	Ed. Geistlich Söhne, Wolhusen	16 162.–
Bone Regeneration and Oral Implants	W. L. Gore & Associates, Flagstaff, Arizona, USA	15 000.–
Prof. Dr. N. P. Lang PD Dr. A. Mombelli Effect of Ornidazole on Periim- plant Infections	F. Hofmann-La Roche, Basel	15 000.–
Prof. Dr. N. P. Lang Dr. A. Wetzel Prof. Dr. R. G. Caffesse Treatment of Periimplant In- fections	ITI-Stiftung, Waldenburg	75 026.–

Prof. Dr. B. H. Lauterburg Assessment of Mitochondrial Dysfunction in Alcoholics by Breath Analysis	Schweizerische Stiftung für Alkoholforschung	60 000.–
Glutathione Deficiency in HIV- Infection: Effects of N-acetyl- cysteine	Inpharzam	30 000.–
Pharmacokinetics of Mesna and its Effects on Endogenous Thiols	ASTA	10 000.–
Prof. Dr. H.-R. Lüscher Erweiterter Hodgkin-Huxley- Formalismus zur Beschreibung der Ionenkinetik in kleinen Nerven- zellen	Schweizerische Multiple Sklerose Gesellschaft	12 000.–
Prof. Dr. H.-R. Lüscher J. S. Shiner Teilfinanzierung einer EDV- Anlage	Digital Equipment Corporation	102 400.–
Dr. A. Lussi Appareil de traitement endodonti- que par voie hydrodynamique et chimique	Kommission zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung	267 743.–
Prof. Dr. F. Mahler Einfluss von Iloprost epikutan auf die Mikrozirkulation	Schering, Wien, Österreich	40 000.–
Praxilen vs. Aspirin in der Sekun- därprophylaxe nach PTA (IRNAP)	Lipha GmbH, Essen, Deutschland	20 000.–
Tiefdosiertes Dipyridamol/Aspirin vs. Antikogulation nach PTA (Abschluss)	Boehringer Ingelheim, Basel	15 000.–
Prostaglandin E ₁ zur Behandlung chronisch kritischer Ischämie: Veränderung von mikrozirkulatori- schen Parametern	Schwarz Pharma AG, Liestal	50 000.–
Prof. Dr. F. Mahler PD Dr. H. Saner Rolle des kardioselektiven Be- tablockers Selectol auf Kreislauf und Leistungsfähigkeit	Rhône-Poulenc, Thalwil	20 000.–

Dr. J. Mathis Die Beeinflussung der sensomotorischen Integrationsysteme für «Halten» und «Bewegen» durch die Magnetstimulation relevanter Hirnrindenareale	Alexander-von-Humboldt-Stiftung	3 000.–
Die Bedeutung der Magnetstimulation motorischer Kortexareale bei der Differentialdiagnose der Spastik und zum Verständnis der sensomotorischen Integrationsysteme für «Halten» und «Bewegen»	Hans-Neuenschwander-Fonds	10 000.–
Pathophysiology in Sleep Apnea Syndrom	Stanley-Thomas-Johnson-Foundation	25 000.–
Dr. L. Matter Detection of Retrovirus Nucleic Acids in Clinical Samples. Its use for Diagnosis, Prognosis, and Evaluation of Antiviral Therapy	Nationales Aids-Forschungsprogramm	87 000.–
PD Dr. H. Mattie Dr. M. Sturzenegger Dr. R. Baumgartner Multicenter-Studie zur Sekundärprophylaxe von zerebrovaskulären Insulten (CAPRIE-Studie)	Sanofi-Winthrop AG	24 000.–
Prof. J. A. S. McGuigan Measurement of the Ionized and total Magnesium Concentrations in Blood in normal Individuals and in Patients with Heart Disease	Stanley-Thomas-Johnson-Foundation	70 000.–
Measurement of Ionized Magnesium in Blood	Schweizerische Gesellschaft für Magnesium-Forschung	2 000.–
Prof. Dr. J. Modestin Dr. B. Oberson Prof. Dr. H. D. Brenner Studie über hospitalisierte Persönlichkeitsstörungen mit besonderer Berücksichtigung der Identitätsproblematik	Roche Research Foundation, Basel Sandoz-Stiftung, Basel	24 400.– 5 060.–

Dr. A. Mottaz Unterstützung für Forschungsaufenthalt in den USA	Bernische Krebsliga	15 000.–
Research Fellowship	Baylor College of Medicine, Houston, USA	30 000.–
PD Dr. U. Nydegger Die Rolle von antiidiotypischen Antikörpern in der Homöostase der Blutgruppenantikörper des ABO-Systems und bei der Pathogenese von Immun-Thrombozytopenien	Zentrallaboratorium Blutspendedienst SRK, Bern	50 100.–
Prof. Dr. H. Oetliker Messung von optischen Signalen während der Aktivierung von Skelettmuskelzellen in Zellkulturen	Gruppe für Rüstungsdienste, AC-Labor, Spiez	165 000.–
Prof. Dr. W. J. Pichler Down Regulation of Immunglobulin Synthesis	Schweizerisches Rotes Kreuz	30 000.–
Induction of T-cell Immunity to Antigenic Peptides of HIV by use of Antibody/Peptide Constructs	Aids-Stiftung Schweiz, BAG	120 000.–
Prof. Dr. J. Reichen Interferon bei chronischer Non-A-Non-B-Hepatitis	Essex Chemie AG, Luzern	70 000.–
Ursodeoxycholat bei primär biliärer Zirrhose	Giuliani SA, Lugano	30 000.–
Prof. Dr. U. B. Schaad Neurotoxizität antimikrobieller Substanzen (Hirnzellkulturen)	Bristol-Myers, Wellcome, Pfizer	50 000.–
Schweizerische Meningitis-Studie (Dexamethason-Placebo)	Merck Sharp & Dohme-Chibret	10 000.–
Wirksamkeit und Ausschluss Toxizität von Ciprofloxacin im Kindesalter	Bayer	20 000.–
Dr. L. Schaffner Psychosoziale Interventionen zur Unterstützung der Krankheitsbewältigung bei stationären Radiotherapie-Patienten und -Patientinnen	Schweizerische Krebsliga	160 000.–

Prof. Dr. H. Schneider Untersuchung des Strömungswiderstandes im Umbilikalkreislauf der menschlichen Plazenta	Wilhelm-Sander-Stiftung, Deutschland	97 000.–
Dr. U. Schnyder Vergleichende multizentrische Doppelblindstudie von Paroxetin 20–40 mg/Tag versus Maprotilin 50–150 mg/Tag bei depressivem Syndrom	SmithKline Beecham AG, Thörishaus	8 000.–
Vergleichende multizentrische Doppelblindstudie von Paroxetin 40–60 mg/Tag versus Maprotilin 150–225 mg/Tag bei depressivem Syndrom	SmithKline Beecham AG, Thörishaus	5 000.–
PD Dr. M. Seitz Die Rolle von Zytokinen und Knochenmarkstroma bei der Makrophagenexpansion und Differenzierung bei chronischer Polyarthritis	Eidgenössische Rheumakommission beim BAG	50 000.–
Beeinflussung aberranter Zytokinaktivitäten im rheumatoiden Gelenk durch physiologische Antagonisten	Herrmann-Stiftung, Vaduz FL	70 000.–
Prof. Dr. B. M. Stadler Manipulation of the Human in Vivo IgE Response	Sandoz	75 000.–
PD Dr. H. U. Stäubli Prof. Dr. W. Rauschnig Cryosectional Anatomy of the Knee	Stipendienfonds der Schweizerischen Gesellschaft für Orthopädie	20 000.–
Prof. Dr. W. Straub Endothelregeneration und Thrombose	Wilhelm-Doerenkamp-Stiftung, Chur	140 000.–
Dr. J. Streit Quantal Potentials in Embryonic Moto Neurons grown in Organotypic Spinal Cord Slice Cultures	Roche Research Foundation	48 000.–
Prof. Dr. J. Stucki Hormoninduzierte Ca ²⁺ -Oszillationen	Roche Research Foundation	27 000.–

Metforminwirkung an Hepatocyten	Lipha, Lyon	25 000.–
Prof. Dr. H. Studer	Sandoz AG	270 000.–
Prof. Dr. W. Straub		
Metabolische Studien		
Dr. M. Sturzenegger	Boehringer Ingelheim (Schweiz)	61 500.–
Prof. Dr. Ch. W. Hess	GmbH	
Multicenter Study with SND919CL in Patients with Morbus Parkinson		
Dr. M. Sturzenegger	Glaxo AG	30 000.–
Dr. R. Baumgartner		
PD Dr. H. Mattle		
Instrumentarium zum Studium der zerebralen Hämodynamik		
PD Dr. A. Tobler	Zentrallaboratorium	
Effects of Glucocorticoid Hormones on the Expression of Hematopoietic Growth Factors and other Cytokines in Human Mesenchymal Cells	Blutspendedienst SRK, Bern	12 000.–
Molekular-genetische Untersu- chungen von ALL im Rahmen des SAKK-Protokoll 33/90	Schweizerische Krebsliga	80 000.–
PD Dr. A. Tobler	Schweizerische Arbeitsgruppe für	50 000.–
PD Dr. M. Fey	klinische Krebsforschung	
1 60%ige Laborantinnenstelle		
Dr. M. Tonetti	Alza Corporation, Palo Alto,	105 970.–
PD Dr. A. Mombelli	California, USA	
Dr. B. Lehmann		
Prof. Dr. N. P. Lang		
Effect of Local Periodontal Treatment in Relation to Oral Colonization Patterns of Putative Periodontal Pathogens		
PD Dr. H. van de Waterbeemd	F. Hoffmann-La Roche, Basel	7 000.–
Lipophilie von Peptide und Peptidmimetika		
Prof. Dr. H. P. Wagner	Krebsforschung Schweiz	150 000.–
Standardisierte Erfassung von Spätfolgen in der pädiatrischen Onkologie (ein nationales Projekt der Schweizerischen Pädiatrischen Onkologie-Gruppe		

Forschungsprojekte der Schweizerischen Pädiatrischen Onkologie-Gruppe in Bern (inkl. Finanzierung des SPOG-Sekretariates)	Bundesamt für Gesundheitswesen	125 000.–
Prof. Dr. H. P. Wagner Dr. P. Müller Erforschung der Kronmembranlamininginexpression bei normalen und neoplastischen Zellen	Stiftung zur Krebsbekämpfung	16 000.–
Prof. Dr. H. P. Wagner Dr. A. R. Lüthy Rocephin-Projekt	F. Hoffmann-La Roche, Basel	30 000.–
Prof. Dr. E. R. Weibel Morphometrische Studien	F. Hoffmann-La Roche, Basel	7 200.–
Energetik und Lungenbau	Fondation M. E. Müller, Bern	50 000.–
Prof. Dr. R. Weingart Elektrische Eigenschaften von Gap Junctions	Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaften, Basel	25 000.–
Gap Junction Regulation	Roche Research Foundation, Basel	13 500.–
Basic Properties of Gap Junctional Channels and their Role in Impulse Propagation	Commission des Communautés Européennes, Bruxelles, Belgien	77 000.–
Dr. P. Witschger Einsatz der Stereolithographie zur raschen Erstellung von Knochenmodellen zur präoperativen Planung und Evaluation in der Orthopädie	Schwerpunktprogramm Werkstoffforschung CEPF	210 000.–
Dr. A. Ziemięcki The Role of Protein Tyrosine Kinases in the Carcinogenesis of the Human Breast	Roche Research Foundation, Basel	15 000.–
<hr/> Veterinärmedizinische Fakultät		
Prof. Dr. G. E. Bestetti Inhibition of Cholesterol-induced Aortic Atherosclerosis in Rabbits	Rotkreuzstiftung, Zentrallabor	126 700.–

Prof. Dr. J. Blum Produktion und peripherer Stoffwechsel von Schilddrüsenhormonen bei Fütterung von Rapsextraktionsschrot an Schweine	Bundesamt für Veterinärwesen (BVet)	13 102.–
Eisenmangel beim Mastkalb: Physische Belastbarkeit (bei Laufarbeit)	BVet	15 415.–
Eisenmangel beim Mastkalb: Endokrine Veränderungen	BVet	12 850.–
Insulinähnlicher Wachstumsfaktor I bei KB-Stieren	Schweizerischer Verband für künstliche Besamung	10 000.–
Künstliche Ernährung beim Kalb	Fresenius AG, Stans	8 390.–
Vitamin E und physische Belastbarkeit (beim Kalb)	F. Hoffmann-La Roche, Basel	15 000.–
Untersuchungen zur Milchabgabe bei der Milchziege unter Berücksichtigung neuroendokriner Regulationsmechanismen	Bundesamt für Landwirtschaft	3 000.–
Prof. Dr. C. Gaillard Suche nach einem genetischen Marker für die lentivirus-induzierte caprine Arthritis-Encephalitis (CAE) der Ziege	Bundesamt für Landwirtschaft	57 000.–
Molekulargenetische Marker für Leistungsmerkmale beim Rind	Schweizerischer Verband für künstliche Besamung	60 000.–
Identifikation von spezifischen VNTR-Sonden beim Rind	Zentrallaboratorium SRK	44 000.–
Prof. Dr. S. Lazary Haltung von Ziegen	Roche Research Foundation, Basel	18 000.–
Sarkoid beim Pferd	Dorothy Russel Havemeyer Foundation	37 500.–
Prof. Dr. H. Luginbühl Ausbildungs- und Forschungsunterstützung	Sandoz AG, Basel	18 700.–
Postdoctoral-Ausbildungsprogramm	Kontaktgruppe für Forschungsfragen Interpharma, Basel	471 776.–

Untersuchungen einheimischer Wildtiere auf bestimmte Krankheiten	BUWAL	75 000.–
PD Dr. W. Meier Untersuchung über Tierarzneimittelrückstände in Forellen	BVet	100 000.–
Comparison of the Effect of Vitamin C, Vitamin E and Combinations of Vitamin C and E of the Course of Infectious Diseases in Rainbow Trout (<i>Oncorhynchus mykiss</i>)	F. Hoffmann-La Roche, Basel	45 000.–
Einfluss eines elektrischen Hochspannungsfeldes auf die Ontogenese von Forelleneiern (<i>Oncorhynchus mykiss</i>)	Ciba-Geigy, Basel	21 000.–
Prof. Dr. U. Schatzmann Jet-Betäubung bei Schlachtschweinen	BVet	18 000.–
Prof. M. Vandevelde PD A. Zurbriggen Führt die Infektion der Oligodendrozyten mit Hundestaupevirus zu einer Entmarkungskrankheit?	Multiple Sklerose Gesellschaft	25 000.–
Spongiforme Enzephalopathien (SE) beim Tier	BVet	145 000.–
Immunologische und molekularbiologische Untersuchungen zur Erfassung der transmissiblen spongiformen Encephalopathien in der Schweiz	BVet	110 000.–
PD Dr. R. Zwahlen Endothelzellkulturen auf Cytodex-Microcarrier: Adhärenzmessung von neutrophilen Granulocyten in einem physiologischen System	Stiftung Finanz-Pool 3R	20 825.–
Früherkennung der bovinen Kardiomyopathie	BVet (Forschungsbeiträge: Tiergesundheit)	13 250.–
Früherkennung der bovinen Kardiomyopathie	BVet (Forschungsbeiträge: Tiergesundheit)	48 750.–

Pathogenetische Bedeutung von bovinem Interleukin-8 (IL-8)	BVet (Forschungsbeiträge: Tiergesundheit)	28 500.–
<u>Philosophisch-historische Fakultät</u>		
Prof. Dr. F. Alsaker Stiftung einer Johann-Jacobs-Forschungsprofessur für Jugendpsychologie im Rahmen des Lehrstuhles für Kinder- und Jugendpsychologie	Johann-Jacobs-Stiftung	100 000.–
Prof. Dr. A. Flammer Adolescence in Europe	Schweizerische Akademie für Geisteswissenschaften	9 122.–
Prof. Dr. Ch. Graf Aktenedition CH–Russland	Eidgenossenschaft (EDA/EDI)	200 000.–
Prof. Dr. R. Liver Thesaurus proverbiorum medii aevi	Jubiläumsstiftung der Schweizerischen Volksbank	5 000.–
	Jubiläumsstiftung des Schweizerischen Bankvereins	3 000.–
Prof. Dr. B. Mesmer Strategien zur Homogenisierung der Gesellschaft. Sozialdisziplinierung in der Schweiz von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zum Ersten Weltkrieg	Lotteriefonds	45 000.–
	Migros	5 000.–
	Wander AG	5 000.–
	Volkart-Stiftung	2 500.–
	Nestlé AG	5 000.–
PD Dr. R. Moser Studie zur Förderung der Sozialwissenschaften im internationalen Vergleich	Schweizerischer Wissenschaftsrat	15 000.–
Prof. Dr. Ch. Pfister Ausbau der Datenbank BERNHIST Kosten für den Historisch-statistischen Atlas des Kantons Bern	SEVA-Fonds	200 000.–
	Jubiläumsstiftung der Schweizerischen Mobiliar Versicherung	10 000.–
PD Dr. A. Schmidt-Colinet Antike Textilien aus Palmyra (Syrien) (Restaurierung und Ausstellung)	Kulturhilfefonds des deutschen Auswärtigen Amtes	24 000.–
Die Steinbrüche von Palmyra (Syrien)	Deutsches Archäologisches Institut	6 000.–
	Belgischer Nationalfonds für wissenschaftliche Forschung	5 000.–

Prof. Dr. I. Werlen Universitäres Forschungszentrum für Mehrsprachigkeit	Lotteriefonds Staat Wallis	570 000.– 80 000.–
Philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät		
Prof. Dr. K. Aerni Inventar historischer Verkehrswege der Schweiz	BUWAL	2 500 000.–
Forschungsprojekt zur bernischen Kartographie im 18. Jahrhundert (Sammlung Ryhiner, bearbeitet von T. Klöti)	Lotteriefonds Kanton Bern	126 000.–
Fussgängerforschung Innenstadt Bern	Stadtplanungsamt und Stadtpolizei Bern	2 300.–
Prof. Dr. I. Bauersima Arbeiten auf dem Gebiet der Satellitenforschung	GRD	75 000.–
International Earth Rotation Service, Zimmerwald	SANW	73 500.–
PD Dr. P. Bigler Anwendung und Entwicklung moderner Methoden der hochauf- lösenden Kernresonanzspektro- skopie zur Konformationsanalyse von Terpenen	Ciba-Geigy-Jubiläumsstiftung, Basel	23 000.–
Prof. Dr. Th. Binkert Photon-Counting für einen verteil- ten optischen Temperatursensor	ABB, Baden	80 000.–
Prof. Dr. P. Bochsler Prof. Dr. H. Balsiger Ionenmassenspektrometer CELI- AS für die Raumsonde SOHO	European Space Agency	400 000.–
Prof. Dr. R. Brändle Prof. Dr. Ch. Brunold Sulfid- und Schwermetalle als mögliche Ursachen des Schilfsterbens	BUWAL	120 000.–
Prof. Dr. R. Braun Grundlagen zur Impfstoffentwick- lung gegen Hühner-Coccidiose	BVet	24 000.–

Prof. Dr. G. Calzaferri La Photolyse de l'eau et production d'hydrogène et oxygène au moyen de l'énergie solaire (Bern, EPFL, Genève)	BEW	115 000.–
Photochemische Umwandlung und Speicherung von Sonnenenergie	BEW	316 000.–
Quantenchemische Simulation von katalytischen und photokatalytischen Reaktionen (IBM- und BEW-Projekt)	Anteil IBM Schweiz	40 000.–
	Anteil BEW	96 000.–
Dr. K. Decker SPADE – eine integrierte Entwicklungs- und Produktionsumgebung für parallele Architekturen mit verteiltem Speicher	Stiftung Hasler Werke	12 000.–
Prof. Dr. B. Erni Beitrag zur Bezahlung von 2 Doktoranden mit Arbeitsplatz am Institut für Biochemie	Schweizerisches Rotes Kreuz (SRK) Zentrallaboratorium Blutspendedienst	70 000.–
Prof. Dr. U. Feller Umverteilung unerwünschter Stoffe in reifenden Getreidepflanzen	BUWAL	55 000.–
Prof. Dr. D. Felix Neuropeptide im Zentralnervensystem (Versuchstiere)	Sandoz-Forschungsinstitut Bern AG	3 000.–
Hirn-Renin-Angiotensin-System	Cleveland Clinic Foundation, Cleveland, Ohio, USA	3 500.–
Prof. Dr. P. Grieder Beitrag zur Durchführung des 13th European Cosmic Ray Symposiums CERN, Genf	Philips International	1 000.–
	Schweizerische Akademie der Naturwissenschaften	6 200.–
	Swissair	2 000.–
Prof. Dr. P. Hajicek Quantentheorie der Gravitation	Tomalla-Stiftung	10 500.–
Prof. Dr. O. Hegg Magerwiesen und Weiden im Tessin	Schweizerischer Bund für Naturschutz	10 000.–
	BUWAL	50 000.–
	Kanton Tessin	15 000.–
Auswirkung der Nutzung in Flachmooren	Lotteriefonds Kanton Bern	15 000.–

Räumliche und zeitliche Variabilität einer Magerwiese (Mesobrometum)	Lotteriefonds Kanton Bern BUWAL	40 000.– 20 000.–
Bedrohung ausgewählter Arten der Berner Flora	Lotteriefonds Kanton Bern	55 000.–
Prof. Dr. D. Hogrefe Einsatz von Sequence Charts für Conformance Testing Advanced Testing Methods	Ascom Tech AG IBM Schweiz Siemens Albis AG	99 939.– 71 620.– 20 335.–
Ein Optimierungswerkzeug für Virtual Private Network Design	PTT	310 000.–
Forschungsprojekt im Bereich Conformance Testing: «Ein Werkzeug zur Generierung von Testfällen»	PTT	214 400.–
Prof. Dr. J. Hüsler Verschiedene Projekte	Verschiedene	14 000.–
PD Dr. H. Hurni Prof. Dr. B. Messerli Soil Conservation Research Project (SCRP), Äthiopien	Direktion für Entwicklungszusammenarbeit (DEH)	1 500 000.–
PD Dr. H. Hurni Umweltmandat: Konzeptionelle Beratung der DEH	DEH	850 000.–
World Overview of Conservation, Activities and Techniques (WO-CAT)	DEH	25 000.–
Herausgabe von 2 Büchern zur Bodenkonservierung	International Soil Conservation Organisation (ISCO)	120 000.–
Prof. Dr. G. Jäger Algebraische und logische Aspekte der Wissensverarbeitung	Schweizerische Bankgesellschaft (SBG)	50 000.–
Algebraische und logische Aspekte der Wissensverarbeitung	SBG	30 000.–
PD Dr. R. Klemenz Molecular Mechanisms of Oncogene-Mediated α - β -Crystallin Expression	Schweizerische Krebsliga	120 000.–

PD Dr. E. Kopp Atmospheric Trace Gas Mass Spectrometry with simultaneous Ione Detection – a New Approach	Bundesamt für Bildung und Wissen- schaft	171 000.–
Prof. Dr. R. Leuthold Beiträge für Forschungsbeteiligung Ivorianischer Mitarbeiter am Projekt: Social Biology related to Food Acquisition in two West African Macrotermes species	SANW, Fonds spécial ASSN	7 750.–
PD Dr. J. Lüthy Anwendungen der Polymerase- Kettenreaktion in der Lebensmit- telanalytik	Bundesamt für Gesundheitswesen, Bern	43 000.–
Molekularbiologische Methoden in der Qualitätskontrolle von Fleisch und Fleischwaren	Migros-Genossenschafts-Bund, Zürich	40 000.–
Nachweis von Karzinogenese- relevanten Mutationen	Bundesamt für Gesundheitswesen, Bern	10 000.–
Prof. Dr. C. Mätzler Unkrautbekämpfung mit elektromagnetischen Feldern	Bundesamt für Verkehr	60 000.–
Prof. Dr. B. Messerli Th. Hofer Floods in Bangladesh: Process Analysis and Process understand- ing of Case Studies in our Century	DEH	64 000.–
Prof. Dr. B. Messerli PD Dr. H. Hurni Forschungsprojekt nachhaltige Ressourcennutzung Terre-Tany, Madagaskar	DEH	900 000.–
Prof. Dr. B. Messerli D. Maselli Ökosystem Hoher Atlas, Marokko	DEH	30 000.–
Prof. Dr. H.-J. Mey Neuronale Netze	Stiftung Hasler Werke	40 000.–

Anwendung neuronaler Netze in automatischer Zielerkennung	Gruppe für Rüstungsdienste des EMD	25 000.–
Dr. V. R. Meyer Fehler bei der Integration chromatographischer Peaks	Sandoz AG, Basel	2 200.–
Software für die Optimierung chromatographischer Trennungen	Ciba-Geigy AG, Basel	6 000.–
Prof. Dr. M. Neuenschwander Synthese und Reaktionen reaktiver Polymerer	Ciba-Geigy AG, Basel und Marly	45 000.–
PD Dr. V. Niggli Cell Membrane and Cytoskeleton in Neutrophil Motility	Sandoz-Stiftung	30 000.–
PD Dr. M. Paulsson Structure und Biological Activity of Extracellular Matrix Proteins	Sandoz-Stiftung	35 300.–
Andere	Josephine-Clark-Fonds	5 225.–
Prof. Dr. H. Pfander Untersuchung zur Chemie der Carotinoide	F. Hoffmann-La Roche AG, Basel	26 400.–
Prof. Dr. A. Pfiffner Die Genese des zuckerkörnigen Dolomits (NEAT-Problemgestein)	Bundesamt für Verkehr	90 000.–
Geologische Kartierung des Atlasblattes Brienz	Schweizerische Landeshydrologie und -geologie, BUWAL	37 000.–
Prof. Dr. E. E. Rickli Vasoaktive Peptide aus Von-Willebrand-Faktor	Firma Baldacci, Pisa, Italien	25 000.–
Prof. Dr. E. Schanda Dr. N. Kämpfer Computerunterstützte Entwicklung von Millimeterwellenkomponenten	Hewlett Packard	270 000.–
Prof. Dr. E. Schanda Computerunterstützte Entwicklung von Millimeterwellenkomponenten	Kommission zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung des Bundesamts für Konjunkturfragen	270 200.–
Microwave Design System	Hewlett Packard Schweiz	320 000.–
Arbeiten auf dem Gebiet der Millimeterwellen	Gruppe für Rüstungsdienste	300 000.–

Ozonschichtforschung	BUWAL	100 000.–
Prof. Dr. R. Scheffold Radikalchemie	Stipendienfonds der Basler Chemischen Industrie	14 400.–
Prof. Dr. A. Scholl Genetische Differenzierung der schweizerischen Forellenpopulationen	BUWAL Kantone Neuchâtel, St. Gallen und Zürich	58 000.– 26 000.–
Prof. Dr. U. Siegenthaler Simulations of the Carbon Cycle in the Oceans	U.S. Department of Energy	72 000.–
Prof. Dr. H. R. von Gunten Radioökologische Studien und Untersuchungen	GRD	45 000.–
Silicium-32 als Datier nuklid in der Geochemie	Paul-Scherrer-Institut	50 000.–
PD Dr. A. Walz Herstellung von rekombinanten HIV-Antigenen	Biotest AG	60 000.–
Characterization of Inflammatory Peptide ENA-78	Amgen Inc.	55 000.–
Prof. Dr. H. Wanner Bestimmung von Fluss und Deposition ausgewählter Schadstoffe an der Grenzfläche Luft/Boden	BUWAL	60 000.–
Prof. Dr. H. P. Weber Dr. M. Frenz Strahlzuführung von 3 um Laserstrahlung für den endoskopischen Einsatz	KWF des EVD Storz, Tuttlingen	564 091.– 76 000.–
Prof. Dr. H. P. Weber Dr. W. Hodel Femtosekunden Technologie	Schweizerischer Schulrat	160 000.–
OTDR-Messungen an integrierten optischen Strukturen	GD PTT, Bern	320 000.–
Prof. Dr. H. P. Weber Dr. R. Weber Laserdioden gepumpte Festkörperlaser	KWF des EVD Bystronic, Niederörsz Fisba, St. Gallen	694 412.– 137 500.– 137 500.–

Prof. Dr. H. P. Weber PD Dr. J. Balmer Hochrepetitiv gepumpter Nd: Laser mit ns-Pulsdauer	Fisba, St. Gallen	70 000.–
Prof. Dr. H. P. Weber Dr. A. Blatter Optimierung eines Lasersystems für die Tiefdruckgravur	KWF des EVD Dätwyler, Ursenbach	787 546.– 200 000.–
Dr. R. Weingartner Hydrologischer Atlas der Schweiz, Phase II (1992–1995)	Landeshydrologie und -geologie	1 220 000.–
Bemessungshochwasser: Räum- liche Extrapolation von seltenen Hochwassern in der Schweiz	Landeshydrologie und -geologie	375 000.–
Schutzzonenuntersuchung Wolfisberg	Gemeinde Wolfisberg	17 000.–
Tracer-Ausbildungskurs in Nepal	BUWAL, Landeshydrologie und -geologie	8 000.–
Dr. U. Wiesmann Prof. Dr. B. Messerli Laikipia Research Programme (LRP), Kenya	DEH	800 000.–
Dr. M. Zimmermann Faunistische Untersuchungen im Naturreservat Auried FR (Erfolgskontrollen)	Schweizerischer Bund für Naturschutz	3 000.–

 Konferenz der Lehrerbildungsinstitutionen

Prof. Dr. K. Egger Lektorin: M. Bischof Biographie der Tanzpädagogin Hedd Perll Zaugg	Eidgenössische Sportkommission	11 400.–
--	--------------------------------	----------

 Akademische Direktion

Dr. H. U. Liniger Soft Law; Untersuchung und Darstellung der Voraussetzungen und Randbedingungen für dessen wirkungsvollen Einsatz im Umweltrecht	BUWAL	45 000.–
--	-------	----------

H. U. Liniger, et al. Europäische Integration und Auswirkungen auf den Umwelt- schutz in der Schweiz	BUWAL	300 000.–
Prof. Dr. K. Weber Weiterbildungsbedarf in der solothurnischen Industrie (Explorative Studie)	Wirtschaftsförderung des Kantons Solothurn Volkswirtschaftsdepartement	39 000.–

Finanzstatistik

Rechnungsjahr 1991 (in 1000 Fr.)

Laufende Rechnung

Erträge

Dienstleistungsverrechnung	22 254
Kollegiengelder	3 283
Subventionen des Bundes	52 126
Beiträge der Nichthochschulkantone	25 547
Diverse Einnahmen	4 286

Aufwände

Besoldungen inkl. Sozialleistungen	222 800
Betriebsaufwand	20 995
Anschaffungen	13 461
Miete	6 694
Energie, Heizung usw.	7 701
Beitrag an das Inselspital	79 210
Beitrag an die Stadt- und Universitätsbibliothek	8 774
Beiträge an andere Hochschulkantone	10 976
Diverses	13 010

107 496

383 621

Investitionsrechnung

Einnahmen (Bundesbeiträge)	998
-----------------------------------	-----

Ausgaben (Investitionen)	13 202
---------------------------------	--------

Erträge 1982–1991 (in 1000 Fr.)

	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989	1990	1991
Erlös aus										
Dienstleistungen	14 311	14 287	15 093	14 967	14 865	15 572	15 479	20 621	20 642	22 254
Subventionen	33 562	40 481	46 338	46 664	46 803	49 967	49 512	50 831	54 801	53 524
Beiträge der Gemeinden	12 214	9 924	19 721	– ¹	–	–	–	–	–	–
Diverses	10 839	11 710	15 645	18 328	21 294	21 970	25 667	25 518	32 945	31 718
Tótal	70 926	76 402	96 797	79 959	82 962	87 509	90 658	96 970	108 388	107 496

Aufwände 1982–1991 (in 1000 Fr.) (siehe auch graphische Darstellung Seite 114)

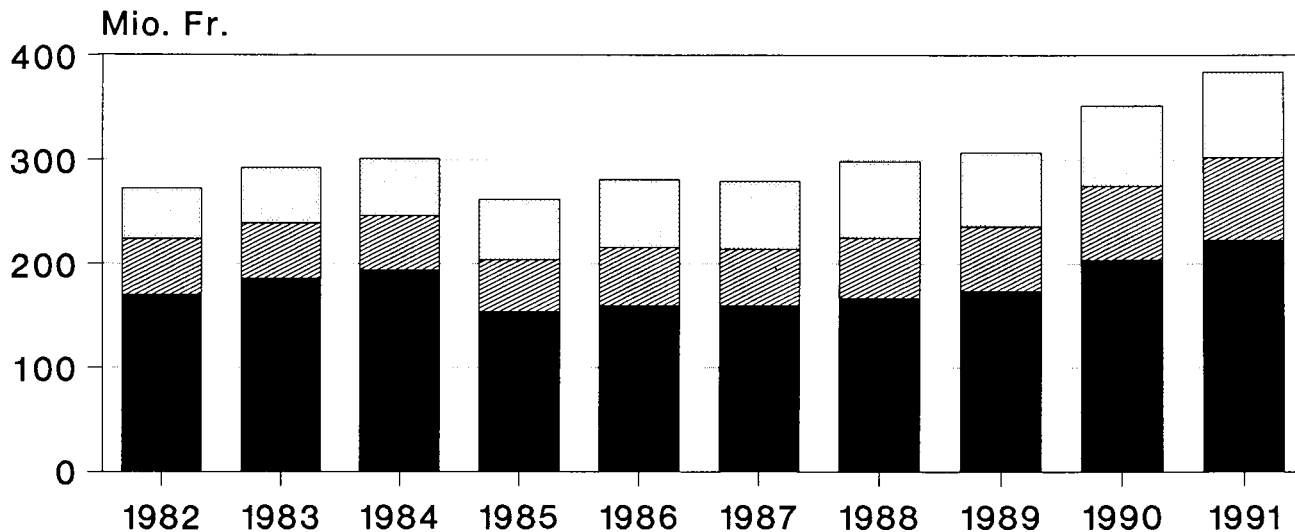
	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989 ³	1990	1991
Personal	169 923	185 918	194 324	153 683 ²	160 068	160 098	167 476	174 002	204 148	222 800
Staatsbeitrag Inselspital	53 914	52 933	52 033	50 324	55 836	54 048	57 680	61 944	71 314	79 210
Diverses	48 294	52 790	54 562	57 759	64 686	64 883	73 384	70 609	76 827	81 611
Total	272 131	291 641	300 919	261 766	280 590	279 029	298 540	306 555	352 289	383 621

¹ Ab 1985 in Rechnung Gesundheitsdirektion

² Gemäss Vertrag zwischen Staat und Inselspital werden ab 1985 die Besoldungen der Inselkliniken dem Inselspital weiterverrechnet.

³ Ab 1989 (Neues Rechnungsmodell) wird nur die laufende Rechnung berücksichtigt.

Ausgaben 1982- 1991



Legende

■ Personal

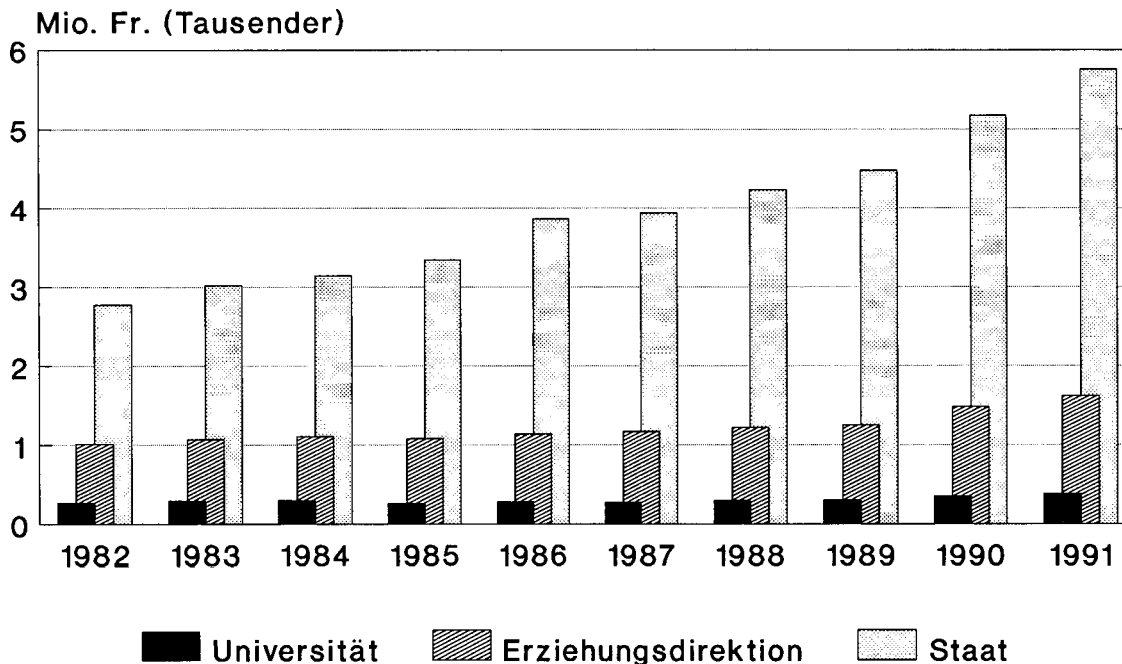
▨ Staatsb. Inselspital

▤ Diverses

Ab 1989 nur Zahlen
der laufenden Rechnung

Vergleich Ausgaben 1982 - 1991

Universität, Erziehungsdirektion, Staat



Ab 1989 nur Zahlen der laufenden Rechnung

Vergleich Ausgaben Universität, Erziehungsdirektion, Staat 1982–1991 (in 1000 Fr.)

(siehe auch graphische Darstellung Seite 115)

	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989	1990	1991
Universität	272 131	291 641	300 919	261 766	280 590	279 029	298 540	306 555	352 289	383 621
Erziehungsdirektion	1 012 794	1 068 076	1 107 979	1 084 285	1 138 951	1 172 849	1 220 668	1 250 420	1 482 553	1 621 361
Staatsausgaben	2 777 425	3 019 697	3 148 122	3 348 208	3 867 157	3 939 051	4 234 416	4 476 481	5 175 184	5 751 318
Anteil Universität										
an Staatsausgaben in %	9,8	9,65	9,56	7,82	7,26	7,08	7,05	6,85 ¹	6,81	6,67

Dienstleistungserträge 1982–1991 (in 1000 Fr.)

	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989	1990	1991
Institut für Biochemie und Molekularbiologie	722	695	659	345	–	–	–	–	–	–
Institut für Medizinische Mikrobiologie	3 781	3 793	3 887	3 776	3 573	3 621	3 635	4 986	4 202	4 578
Pathologisches Institut	2 022	2 272	2 367	2 479	2 540	2 720	2 906	4 617	5 981	7 021
Klinische Eiweissforsch. Institut für klinische Pharmakologie	735	629	646	531	538	360	32	52	1	61
Pathophysiolog. Inst.	402	423	513	526	454	520	538	789	793	778
Institut für Rechtsmedizin	35	57	63	91	96	135	106	163	171	199
Zahnmed. Kliniken	252	252	288	390	497	503	465	950	358	158
Klinik f. kl. Haustiere	2 721	2 669	3 147	3 174	3 498	3 827	3 671	4 157	4 448	4 712
Klinik für Nutztiere und Pferde	813	826	930	933	925	963	1 137	1 150	1 155	1 185
Inst. für Tierpathologie	1 136	1 114	944	1 238	1 268	1 261	1 639	1 903	1 812	1 702
Inst. für Veterinär- bakteriologie	129	174	183	179	174	243	272	307	189	405
Inst. für Veterinär- Virologie	1 457	1 282	1 313	1 176	1 163	897	687	942	902	743
Institut für Tierzucht	–	–	–	–	–	365	211	382	394	423
Diverse	86	85	96	110	115	132	153	170	165	184
	20	16	57	19	24	25	27	53	71	105
Total²	14 311	14 287	15 093	14 967	14 865	15 572	15 479	20 621	20 642	22 254

¹ Aufgrund des ab 1.1.1989 geltenden Neuen Rechnungsmodells werden nur die Zahlen der laufenden Rechnung verglichen.² Ab 1.1.1989 (Umstellung vom Einnahme- auf das Ertragsprinzip) wurden die Debitorenausstände 1988 als Erträge 1989 verbucht.

Kostenstatistik

Aufwände 1991

	Personal	Betrieb	Diverses	Anschaffungen	Total
Evang.-theolog. Fakultät	4 624 084	231 620	190 269	20 000	5 065 973
Christkath.-theolog. Fakultät	517 217	11 055	–	–	528 272
Rechts- und wirtschaftsw. Fakultät	21 747 959	1 250 466	1 238 718	501 551	24 738 694
Medizinische Fakultät	67 750 031 ¹	10 826 090	82 610 510 ²	3 607 073	164 793 704
Veterinärmed. Fakultät	24 345 053	3 542 193	128 725	631 665	28 647 636
Phil.-hist. Fakultät	31 094 518	1 908 548	1 414 225	342 351	34 759 642
Phil.-nat. Fakultät	56 886 985	4 995 486	3 153 430	2 835 953	67 871 854
LehrerInnenausbildung	11 616 368	530 109	1 757 474	147 309	14 051 260
Zentrale Einrichtungen ³	1 522 915	486 317	34 232	213 753	2 257 217
Akad. Direktion, Verw.direktion	9 173 773	1 604 196	5 595 987	911 625	10 806 754
Nicht zurechenbare Kosten	– 6 478 827 ⁴	149 685 ⁵	29 950 243 ⁶	–	30 099 928
Total	222 800 076	25 535 765	126 073 813	9 211 280	383 620 934

¹ Gemäss Vertrag zwischen Staat und Inselspital werden ab 1985 die Besoldungen der Inselkliniken dem Inselspital weiterverrechnet.

² Staatsbeitrag an Inselspital 79,210 Mio. Franken

³ Fachbereichsbibliothek Bühlplatz, Interfakultäre Koordinationsstelle für Allgemeine Ökologie, Bibliothekskoordination und -automation, Stiftung Berner Studentenheim, Freiwilliger Universitätssport (Kostenstellen 11, 12, 13, 15, 95)

⁴ Weiterverrechnung an Dritte

⁵ Gastdozenten und -dozentinnen

⁶ nicht zurechenbare Kosten, wie Energie, Heizung, Wasser, Unterhalt, Telefon, Bereinigung Warenvorrat usw.

Entwicklung der Personalkosten 1987–1991

	1987	1988	1989	1990	1991
o. ProfessorInnen	27 598 600	27 790 625	30 007 780	37 224 409	40 526 450
a.o. ProfessorInnen, Abt.-LeiterInnen	11 134 194	12 495 454	12 793 456	15 301 399	15 618 406
Lehrbeauftragte	7 305 887	7 546 052	8 008 855	7 895 421	7 856 011
OberärztInnen, OberassistentInnen,					
wiss. BeamtenInnen	29 463 027	30 692 234	31 744 954	37 323 982	41 714 225
AssistenzärztInnen, AssistentInnen	29 982 760	31 054 838	32 022 822	35 433 823	40 022 672
HilfsassistentInnen	7 255 498	8 116 126	7 912 832	8 488 652	8 568 873
Technisches Personal	28 635 930	29 533 856	30 705 438	35 402 450	38 928 751
Verwaltungspersonal	15 051 100	16 138 653	17 389 455	21 249 659	23 770 211
Auszubildendes Personal	797 301	740 681	643 521	542 312	531 963
Reinigungs- und Aushilfspersonal	2 873 327	3 367 453	2 772 635	5 286 117	5 262 514
Total	160 097 624	167 475 972	174 001 748	204 148 223	222 800 076

Forschungskredite 1991 Total Nationalfonds- und Drittkredite

	Anz. Kredite	Personal	Anschaffungen	Betrieb	Spesen	Diverses	Total
Evang.-theolog. Fakultät	4	277 469	402	441	5 753	3 268	287 333
Christkath.-theolog. Fakultät	1	–	–	–	–	–	–
Rechts- u. wirtschaftsw. Fakultät	43	1 575 739	29 728	2 888	89 163	320 086	2 017 604
Medizinische Fakultät	318	17 380 702	2 358 301	2 473 557	578 825	4 490 756	27 282 141
Veterinärmed. Fakultät	106	4 821 512	353 391	478 859	292 987	407 261	6 354 010
Phil.-hist. Fakultät	70	3 153 531	56 848	13 779	80 323	151 226	3 455 707
Phil.-nat. Fakultät	335	20 457 508	3 432 652	2 551 256	1 850 156	1 772 971	30 064 543
LehrerInnenausbildung	8	324 406	28 067	36 483	46 542	59 956	495 454
Interdisziplinäre Einrichtungen	17	779 766	65 168	237	15 416	116 119	976 706
Akad. Direktion, Verw.direktion	2	–	–	–	4 400	28 500	32 900
Andere	45	1 799 412	131 274	47 859	86 700	1 408 101	3 473 346
Total	949	50 570 045	6 455 831	5 605 359	3 050 265	8 758 244	74 439 744

Personalstatistik

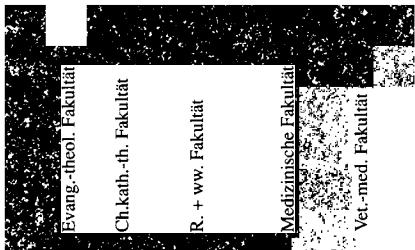
	Evang.-theol. Fakultät	Ch.kath.-theol. Fakultät	R. + ww. Fakultät	Medizinische Fakultät	Vet.-med. Fakultät	Phil.-hist. Fakultät	Phil.-nat. Fakultät	LehrerInnenausbildung	Zentrale Einrichtungen	Akadem. Direktion Verwaltungsdirektion	Total
Anzahl Stellen (zu 100 % zusammengefasst, Stichtag 1.1.1992)											
Professuren	11,8	2,7	37,7	137,8	22,3	55,8	68,1	4,0	1,0	2,0	343,2
Lehrbeauftragte	1,9	–	4,5	6,3	0,6	14,0	6,2	30,8	–	–	64,3
OberärztInnen, OberassistentInnen, wissenschaftliche BeamInnen	1,9	–	12,0	232,5	26,2	36,0	86,6	29,9	2,0	11,7	438,8
AssistenzärztInnen, AssistentInnen	6,5	–	66,4	369,5	37,2	48,8	60,3	2,6	2,0	2,3	595,6
HilfsassistentInnen	6,3	–	18,0	0,2	3,5	30,4	74,5	4,5	0,9	0,3	138,6
Höheres Verwaltungs- und technisches Personal	1,0	–	0,5	6,5	–	1,0	12,7	1,0	–	6,0	28,7
Technisches Personal	–	–	–	304,6	98,4	1,5	99,7	3,0	–	31,8	539,0
Verwaltungspersonal	2,8	–	28,8	107,8	22,4	31,8	38,6	9,7	5,5	26,3	273,7
Total	32,2	2,7	167,9	1165,2	210,6	219,3	446,7	85,5	11,4	80,4	2421,9

Anzahl beschäftigte Personen (Stichtag 1.1.1992)

o. ProfessorInnen	9	1	33	70	11	45	47	1	–	–	217
a.o. ProfessorInnen, Abt.-Leit.	1	2	6	116	10	9	21	4	–	2	171
Lehrbeauftragte	15	–	31	39	7	80	50	138	–	9	369
OberärztInnen, OberassistentInnen, wissenschaftliche BeamInnen	2	–	8	211	29	39	86	31	5	13	424
AssistenzärztInnen, AssistentInnen	12	–	113	176	56	82	133	5	6	2	585
HilfsassistentInnen	15	1	67	5	10	131	242	21	9	2	503
Technisches Personal	–	–	–	393	110	7	120	6	2	29	667
Verwaltungspersonal	4	1	53	213	34	62	74	17	9	42	509
Auszubildendes Personal	–	–	–	32	1	–	17	–	–	–	50
Total	58	5	311	1 255*	268	455	790	223	31	99	3495

* inkl. Assistenz- und OberärztInnen, die durch das Inselspital direkt bezahlt werden.

Stellenbewirtschaftungssystem



	Evang.-theol. Fakultät	Ch.kath.-th. Fakultät	R. + ww. Fakultät	Medizinische Fakultät	Vet.-med. Fakultät	Phil.-hist. Fakultät	Phil.-nat. Fakultät	LehrerInnenausbildung	Zentrale Einrichtungen	Akadem. Direktion Verwaltungsdirektion	Total
--	------------------------	-----------------------	-------------------	-----------------------	--------------------	----------------------	---------------------	-----------------------	------------------------	---	-------

Total der Stellenpunkte (Stand 1.1.1992)

Professuren (168 Punkte pro Stelle)	1 974	453,75	6 341,75	23 149,5	3 746,5	9 374,25	11 432,5	672	168	336	57 648,25
Lehrbeauftragte OberärztInnen, OberassistentInnen, wissensch. BeamtInnen (120 Punkte pro Stelle)	230	-	540	750	70	1 680	740	3 690	-	-	7 700
AssistenzärztInnen, AssistentInnen höheres Verwaltungs- und technisches Personal (84 Punkte pro Stelle)	546	-	5 577,5	31 038	3 122	4 099,25	5 062,5	222,5	168	196	50 031,75
HilfsassistentInnen Technisches Personal Verwaltungspersonal (60 Punkte pro Stelle)	84	-	42	546	-	84	1 064	84	-	504	2 408
	375	-	1 080	15	210	1 822,5	4 477,5	270	52,5	15	8 317,5
	-	-	-	18 278	5 902	90	5 982	180	-	1 910	32 342
	167	-	1 729	6 466,25	1 346,5	1 905,5	2 316	588	330	1 576	16 424,25
Total	3 604	453,75	16 750,25	108 137,75	17 553	23 377,5	41 482,5	9 290,5	958,5	5 937	227 544,75

Studierende

Zahl der Studierenden an der Universität



Wintersemester 1991/92

(Stand 17. Januar 1992)

Evangelisch-theologische	160	76	87	323	151	39	25
Christkatholisch-theologische	1	9	10	20	4	–	–
Rechts- und wirtschaftswissenschaftliche	1648	1234	89	2971	885	64	16
Medizinische	700	708	59	1467	622	7	5
Veterinärmedizinische	82	197	13	292	174	–	–
Philosophisch-historische	1314	935	169	2418	1317	174	125
Philosophisch-naturwissenschaftliche	996	509	106	1611	315	23	3
Höheres Lehramt (HLA)	75	38	2	115	43	–	–
(HLA-Stud. an anderen Fakultäten)	(297)	(172)	(13)	(482)	(175)	–	–
TurnlehrerInnen	61	67	1	129	33	1	–
SekundarlehrerInnen	342	215	6	563	315	37	18
Insgesamt	5379	3988	542	9909	3859	345	192

Sommersemester 1992

(Stand 2. Juli 1992)

Evangelisch-theologische	149	73	85	307	151	24	16
Christkatholisch-theologische	1	7	8	16	3	–	–
Rechts- und wirtschaftswissenschaftliche	1536	1144	86	2766	821	26	7
Medizinische	662	656	58	1376	589	6	4
Veterinärmedizinische	79	186	14	279	164	–	–
Philosophisch-historische	1238	863	159	2260	1222	113	87
Philosophisch-naturwissenschaftliche	926	464	102	1492	290	29	2
Höheres Lehramt (HLA)	73	34	1	108	39	–	–
(HLA-Stud. an anderen Fakultäten)	(270)	(154)	(13)	(437)	(157)	–	–
TurnlehrerInnen	58	63	2	123	32	2	–
SekundarlehrerInnen	317	184	6	507	284	6	3
Insgesamt	5039	3674	521	9234	3595	216	119

Zahlen von 1974/75, 1976/77, 1978/79 und 1980/81–1992

	Evangelisch- theologische	Christkatholisch- theologische	Rechts- und Wirtschafts- wissenschaftliche	Medizinische	Veterinärmedizinische	Philosophisch- historische	Philosophisch- naturwissenschaftliche	Sekundarlehrer/innen	Höheres Lehramt	Turnlehrer/innen	Total
1974/75	92	10	1677	1487	218	1642	1356	–	–	70	6552
1976/77	128	9	1812	1576	218	1281	1077	688	–	90	6879
1978/79	141	6	1963	1538	268	1410	1102	628	–	102	7158
1980/81	202	8	2017	1504	316	1659	1109	686	–	100	7601
1981	189	8	1857	1408	298	1535	1027	629	–	96	7047
1981/82	206	12	2047	1522	324	1747	1127	714	–	110	7809
1982	202	11	1877	1390	298	1627	1056	689	–	110	7260
1982/83	222	12	2015	1477	297	1769	1116	748	–	111	7767
1983	212	10	1853	1425	280	1603	1017	701	–	106	7207
1983/84	257	12	2112	1516	301	1924	1248	753	–	122	8245
1984	280	10	1978	1459	286	1949	1165	508	–	22	7757
1984/85	308	10	2269	1489	307	2002	1344	724	–	136	8597
1985	295	10	2130	1421	298	1842	1239	674	–	129	8038
1985/86	338	14	2415	1468	304	2013	1433	671	–	140	8796
1986	318	11	2217	1428	296	1883	1340	616	–	137	8246
1986/87	363	10	2508	1524	274	2130	1469	563	–	163	9004
1987	348	11	2331	1462	261	1932	1338	481	–	153	8317
1987/88	365	16	2548	1483	281	2107	1517	568	–	161	9046
1988	338	15	2381	1410	277	1859	1375	482	122	142	8401
1988/89	352	17	2658	1522	281	2150	1506	483	124	151	9244
1989	326	16	2488	1451	279	2007	1419	428	110	149	8673
1989/90	335	15	2822	1514	283	2161	1552	561	117	148	9508
1990	323	17	2660	1433	262	2054	1467	500	111	142	8969
1990/91	338	19	2926	1513	283	2265	1588	556	123	133	9744
1991	301	19	2733	1421	271	2144	1490	506	114	126	9125
1991/92	323	20	2971	1467	292	2418	1611	563	115	129	9909
1992	307	16	2766	1376	279	2260	1492	507	108	123	9234

Studienanfänger Wintersemester 1982/83–1991/92

1982/83	43	1	367	255	52	341	199	202	–	36	1496
1983/84	41	1	364	230	61	383	251	189	–	39	1559
1984/85	62	1	411	221	71	366	244	177	–	40	1593
1985/86	31	3	421	216	61	323	259	138	–	41	1493
1986/87	69	–	401	244	32	361	227	108	–	52	1494
1987/88	35	1	382	210	54	365	205	138	13	25	1428
1988/89	34	2	433	231	48	399	219	139	13	29	1547
1989/90	25	1	473	216	56	334	234	140	14	22	1542
1990/91	23	1	456	209	59	380	221	123	12	16	1500
1991/92	22	1	449	206	67	441	253	138	17	26	1620

Das Staatsexamen haben bestanden:

Evangelische Pfarrer und Pfarrerrinnen	–
Christkatholische Pfarrer	1
Fürsprecher und Fürsprecherinnen	108
Notare und Notarinnen	20
Handelslehrer und -lehrerinnen	2
Ärzte und Ärztinnen	134
Apotheker und Apothekerinnen	47
Zahnärzte und Zahnärztinnen	27
Tierärzte und Tierärztinnen	41
Diplome für das Höhere Lehramt	52
Sekundarlehrer und -lehrerinnen	72
Turnlehrer und -lehrerinnen	59
Insgesamt	563

Zum Licentiaten wurden promoviert:

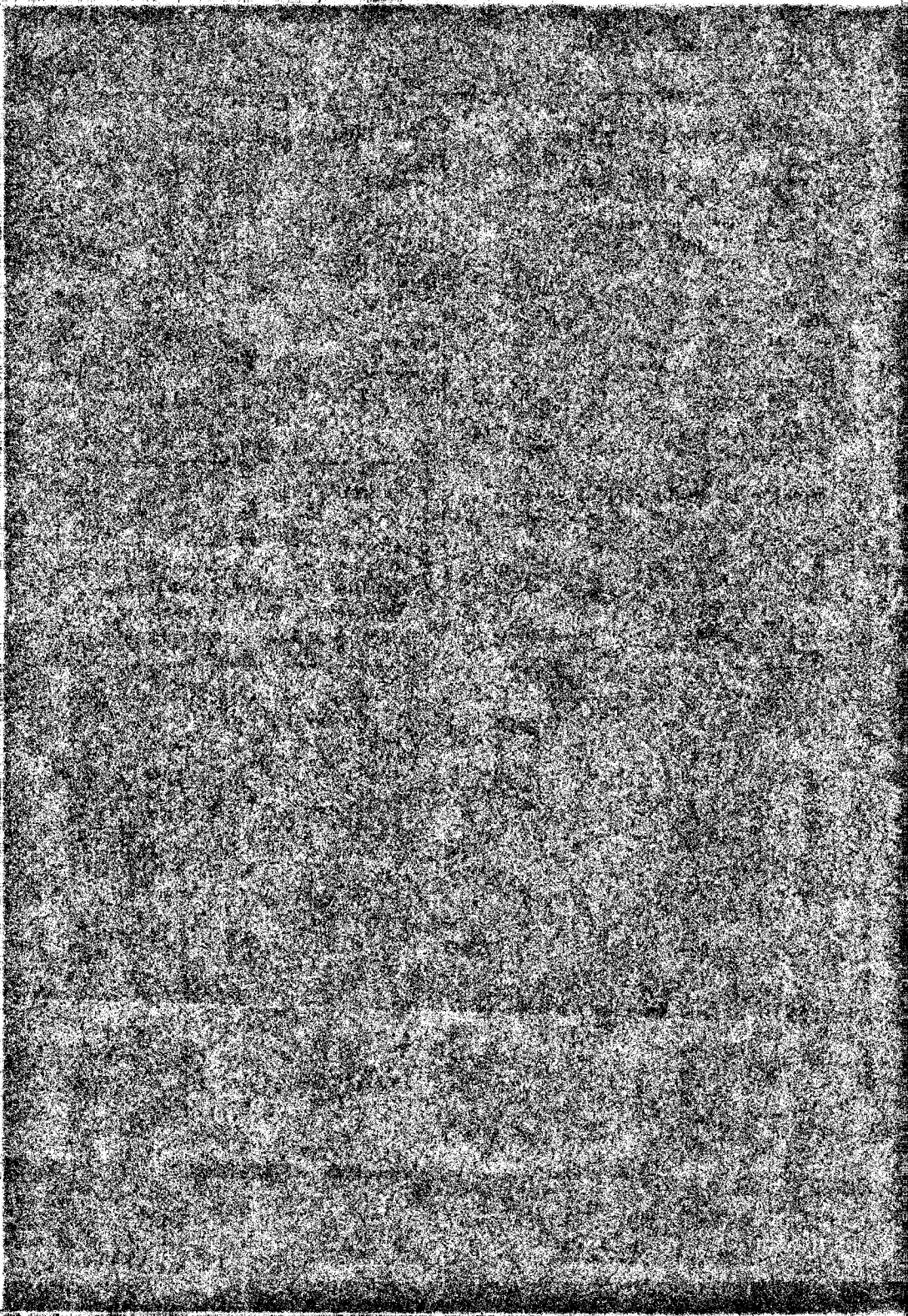
ev.-theol.	–
iur.	60
rer.pol.	122
phil.-hist.	144
phil.-nat.	187
Insgesamt	513

Zum Doktor wurden promoviert

ev.-theol.	2
iur.	17
rer.pol.	11
med.	137
med.-dent.	17
pharm.	6
vet.med.	33
phil.-hist.	29
phil.-nat.	86
Insgesamt	338

Lehrtätigkeit

Im Vorlesungsverzeichnis für das Wintersemester 1991/92 und das Sommersemester 1992 wurden 1530 bzw. 1512 Vorlesungen, Seminare, Übungen und Praktika angekündigt.



Ehrungen Dies academicus 1992

Ehrendoktoren

Die höchste Ehrung, welche die Fakultäten zu vergeben haben, ist die Verleihung des Titels eines Doctor honoris causa. Die nachstehend angeführten Ehrenpromotionen werden am Dies academicus (5. Dezember 1992) von den Dekanen der Evangelisch-theologischen, der Medizinischen, der Philosophisch-historischen und Philosophisch-naturwissenschaftlichen Fakultäten vollzogen.

Die Evangelisch-theologische Fakultät verleiht die Würde eines Doctor theologiae honoris causa Frau Eva Renate Schmidt, Deutschland

Laudatio:

Evae Renatae Schmidt

presbyterae, quae evangelium Dei quod est de gratia ac libertate hominibus oblata quamvis instantibus nostri temporis discordiis vicens reddit et vitae et disciplinae; consiliariae, quae ecclesiis communibus cohortibus novas vias ostendit atque id agit, ut fides et ecclesiarum structuras et singularum singularumque vitas pervadat commutet transformet; theologae, quae et acriter cogitat de sexibus, quibus condicionibus in ecclesia inque societate humana secum conversentur, et promovet feminarum virorumque sodalitem et postulat, ut aequo iure fruantur sequentes Iesum Christum.



«Eva Renate Schmidt, der Pfarrerin, die das Evangelium von der befreienden Gnade Gottes für das Leben und Lernen in Konflikten unserer Zeit lebendig zu machen weiss, der Beraterin, die Kirchen, Gemeinden und Gruppen neue Wege weist und dafür eintritt, dass der Glaube in kirchlichen Strukturen wie auch im Leben des einzelnen verändernd wirkt, der Theologin, die das Verhältnis der Geschlechter in Kirche und Gesellschaft kritisch bedenkt und die Partnerschaft unter Frauen und Männern nach dem Leitbild der Gleichberechtigung in der Nachfolge Jesu Christi fördert.»

Biographie

Eva Renate Schmidt wurde am 7. April 1929 in Karlsruhe geboren. Nach dem Theologiestudium in Heidelberg und Basel engagierte sie sich zuerst in der experimentellen Jugendarbeit mit Arbeiterinnen und Verkäuferinnen in Mannheim. In den Jahren 1959–1963 leitete sie die Sozialabteilung des Burckhardthauses in Gelnhausen. Nach zweijähriger Tätigkeit in einem Gemeindepfarramt in Berlin-Wedding kehrte sie als Direktorin in das Burckhardthaus zurück und wirkte dort bis 1971. Eva Renate Schmidt erweiterte ihre theologische Ausbildung durch Studien in Volkswirtschaft und Soziologie am William Temple College in Rugby/England und durch mehrere lange Studienaufenthalte in den USA. Dort bildete sie sich 1971–1973 zur Supervisorin in klinischer Seelsorgeausbildung, Organisationsentwicklung und Gruppendynamik und in späteren Jahren unter der Leitung von E. und M. Polster zur Gestalttherapeutin weiter. Als Studienleiterin für Gemeindeberatung und Fortbildung wirkte Eva Renate Schmidt von 1973–1992 in der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau mit Sitz in Frankfurt/Main. In den Jahren 1986–1992 war sie zudem stellvertretende Präses der Kirchensynode und Mitglied der Kirchenleitung. Seit dem 1. Juni 1992 lebt sie im Ruhestand in Wittnau/Freiburg. Eva Renate Schmidt hat als Studienleiterin, Theologin und Pfarrerin Pionierarbeit geleistet. Ihr Interesse gilt insbesondere der Frage, wie Strukturen in Kirchen und Gemeinden so verändert und weiterentwickelt werden können, dass die Gaben und Möglichkeiten der einzelnen Menschen sich entfalten und Gemeinden die befreiende Kraft des Evangeliums hören, erfahren und leben können. Im Team mit anderen Theologinnen und Theologen erarbeitete sie ein Konzept der Organisationsentwicklung, das Kirche und Gemeinwesen in Bezug setzt, bedürfnisorientierte Gemeindegarbeit ermöglicht, spezialisierte Arbeiterteams zur Zusammenarbeit befähigt und herrschaftsfreie Leitung anstrebt. Dabei war es ihr ein besonderes Anliegen, Probleme von einzelnen Menschen, Gruppen und Organisationen in ihrem inneren Zusammenhang zu erfassen, unterschiedliche und

einander ergänzende Methoden zu integrieren und in einem Aktionsforschungsmodell Erfahrung, Nachdenken und Veränderung zu verbinden. Im Aufbau entsprechender Dienstleistungen und Ausbildungsgänge für Gemeindeberatung in Deutschland, der Schweiz und Österreich, in der Ausarbeitung und Erprobung von Arbeitsformen und -materialien und in der praktisch-theologischen Reflexion dieser Arbeit darf ein Schwerpunkt ihres Beitrags zur Entwicklung der Praktischen Theologie im deutschen Sprachbereich gesehen werden. Eva Renate Schmidt hat Gemeindeberatung als Weiterbildnerin, Referentin und Autorin zahlreicher Publikationen in einer weiteren kirchlichen Öffentlichkeit bekanntgemacht und so einen wesentlichen Beitrag zu einer offenen, konflikt- und wachstumsorientierten Gemeindegarbeit in Landeskirchen geleistet.

Eva Renate Schmidt wurde 1954 nur mit jenen Einschränkungen ordiniert, die damals für alle Pfarrerinnen galten: Sie durfte kein Gemeindepfarramt übernehmen, Sakramente lediglich für Personengruppen in ihrem Arbeitsgebiet verwalten, bei einer Heirat drohte der Verlust der Ordinationsrechte. Sie hat später durch ihre Arbeit einen tiefgreifenden Wandel im Selbstverständnis der Frauen auch in der Kirche begleitet und gefördert. Studien in feministischer Theologie und die kritische Analyse der kirchlichen Wirklichkeit und Tradition führten sie dazu, Gleichheit in der Nachfolge Jesu Christi und Befreiung als Schlüsselbegriffe des Evangeliums zu verstehen, an denen sich die Organisations- und Lebensformen der Kirchen messen lassen müssen. Auch in diesem Zusammenhang hat Eva Renate Schmidt Methoden zur kritischen Analyse und Veränderung von ungerechten Verhältnissen entwickelt. Ihr Interesse gilt insbesondere der Frage, wie biblische Texte unter feministischem Vorzeichen so gelesen werden können, dass das verschüttete theologische Erbe der Frauen in der christlichen Tradition wieder zu seinem Recht kommt. Dabei versucht sie, das Engagement für Gleichberechtigung unter Männern und Frauen mit dem Respekt für Unterschiede und Vielfalt zu verbinden.

Die Medizinische Fakultät verleiht die Würde eines Doctor medicinae honoris causa Frau Dr. Elsbeth Köng, Muri BE

Laudatio:

Elsbeth Köng

infantum medicae de infantum membris captorum curatione optime meritae, quae infatigabili industria maximaque scientia curationem secundum Bobath quae appellatur et illustravit et per totum terrarum orbem dilatavit quaeque egregia sua prudentia ac constantia effecit, ut medici primo initio et dinoscere et curare possent vitia cerebri impediencia ne recte moverentur infantes.



«Elsbeth Köng, der Kinderärztin und Pionierin in der modernen Betreuung körperbehinderter Kinder, welche mit unermüdlichem Engagement und grosser Sachkenntnis die Behandlungsmethode nach Bobath zur internationalen Anerkennung gebracht und dadurch einen wesentlichen Beitrag zur Früherfassung und Frühbehandlung von Kindern mit zerebralen Bewegungsstörungen geleistet hat.»

Biographie

Frau Dr. Köng ist Kinderärztin und hat ihre Ausbildung in Zürich bei Prof. Fanconi erhalten. Schon früh galt ihr Interesse den behinderten Kindern. Seit 1955 begann sie mit der systematischen Betreuung von zerebral bewegungsge- störten Kindern in der ganzen Schweiz. Dabei hat sie die neurophysiologische Behandlungsmethode nach Bobath, welche ursprünglich beim Erwachsenen zur Anwendung kam, speziell für Säuglinge modifiziert und erweitert. 1957 wurde auf ihre Initiative hin das Zentrum für zerebrale Bewegungsstörungen am Inselspital Bern geschaffen, welches sie bis zu ihrem Rücktritt 1982 mit grossem Erfolg geleitet hat. Das Berner Zentrum wurde bald zu einem Kristallisationspunkt der Säuglingsbehandlung nach Bobath, welches dank dem unermüdlichen persönlichen Einsatz, dem Engagement und der Begeisterungsfähigkeit ihrer Leiterin auf der ganzen Welt bekannt wurde. Kinderärzte und Physiotherapeutinnen aus allen Erdteilen haben die von Frau Köng geleiteten «Bobath-Kurse» besucht und die Methode weiterverbreitet. Ähnliche Behandlungszentren sind nach dem Berner Modell auch in Österreich, Frankreich und Jugoslawien entstanden. Es ist sicherlich das Verdienst von Frau Köng, dass heute das Konzept der Frühdiagnostik und Frühtherapie von Kin-

dem mit zerebralen Bewegungsstörungen weltweit zu einem allgemein anerkannten Prinzip in der Pädiatrie geworden ist. Frau Dr. Köng war ausserdem massgeblich beteiligt am Aufbau moderner Sonderschulen für Körperbehinderte in der Schweiz und im Ausland. Sie war Gründungsmitglied der Schweizerischen Stiftung für das zerebralgelähmte Kind und trug wesentlich zum Aufbau der European Association of Training Centers in Neurodevelopmental Treatment bei.

Auch nach ihrem Rücktritt ist sie unermüdlich aktiv geblieben. Ihre Unterrichtstätigkeit mit Vorträgen und Kursen für Ärzte und Physiotherapeutinnen führte sie in zahlreiche Länder wie Mexiko, Japan, Korea, Slowenien und Polen. Dabei wurde sie oftmals von ihrer langjährigen Mitarbeiterin und Lehrtherapeutin Miss Mary Quinton begleitet. Aber auch im fernen Osten hat sie Ausbildungshilfe gebracht, weil sie dort, wo die Mittel knapp sind und die Offenheit gross ist, am liebsten wirkte.

Frau Dr. Köng gilt heute zweifellos als Pionierin in der modernen Betreuung von Körperbehinderten, und ihr Lebenswerk als medizinischer Beitrag in der Betreuung dieser Kinder wirkt sowohl in der Schweiz als auch im benachbarten Ausland unverändert nach.

Die Medizinische Fakultät verleiht die Würde eines Doctor medicinae honoris causa an Herrn Dr. Walter Meng, Aarau

Laudatio:

Walter Meng

qui cum primis res ad servandos homines necessarias in Helvetia praeparavit atque ordinavit; qui et egregia sua scientia et ingenti medici experientia cognitis ac superatis difficultatibus confoederatae rei publicae innatis per regulas unam in formam prudenter redactas effecit, ut publicae res ad servandos homines necessariae cum privatis concordarent consentirent congruerent; qui de instruendis hominum servatoribus, de comparandis instrumentis melioribus, de appellandis eis qui casu adflictis succurrerent optime meritus est.



«Walter Meng, dem Wegbereiter eines modernen Rettungswesens in der Schweiz, der mit hervorragender Sachkenntnis und aufgrund seiner Erfahrung als Arzt in einer grossen Unfallpraxis, in Kenntnis des föderalistischen Aufbaus des Gesundheitswesens und der Schwierigkeiten interkantonalen Regelungen, durch einheitliche Richtlinien die Koordination der staatlichen und privaten Rettungsdienste wesentlich gefördert hat und der sich um die Verbesserung der Ausbildung des Rettungspersonals und der Ausrüstung der Rettungseinrichtungen sowie um die Einführung des Sanitätsnotrufs grosse Verdienste erworben hat.»

Biographie

Walter Meng wurde 1915 in Aarau geboren. Er besuchte die Schulen in Aarau und Schwyz, wo er 1934 die Maturitätsprüfung bestand. Das Medizinstudium (an den Universitäten Fribourg, Bern und Lausanne) schloss er 1942 mit dem Staatsexamen in Lausanne ab. Eine achtjährige breite Ausbildung wurde mit dem Titel eines Spezialarztes FMH für Chirurgie abgeschlossen. 1950 eröffnete er eine anspruchsvolle Privatpraxis.

W. Meng hat sich in den letzten 40 Jahren ausserordentlich grosse Verdienste auf dem Gebiet des Rettungswesens erworben. Zu Beginn dieser Periode stand vor allem die Ausbildung von Laien in Erster Hilfe und Katastrophenhilfe im Vordergrund. Neben seinem persönlichen Einsatz als Ausbilder war er ganz wesentlich an der Einführung des Erste-Hilfe-Unterrichts in Schulen und des Nothelferkurs-Obligatoriums für Führerausweisbewerber beteiligt. Daneben bemühte er sich sehr um die Schaffung eines Notfallausweises.

Immer deutlicher erkannte er die weiteren wesentlichen Schwachstellen in unserem Rettungswesen und setzte sich konsequent und mit grossem persönlichem Aufwand für die notwendigen Verbesserungen ein. Dabei galt es, die Ausbildung der im System der Rettungskette beteiligten Laien, Berufsretter und Ärzte festzulegen und zu veranlassen, dass deren Ausrüstung und die Rettungsfahrzeuge den gesteigerten Anforderungen zu genügen vermöchten.

Mit der Übernahme des Präsidiums des Interventionsverbandes für Rettungswesen (IVR) vor 20 Jahren erlangten die Ideen und die Arbeit von Dr. Meng gesamtschweizerische Beachtung. Er hat dabei nicht nur entscheidende Anregungen eingebracht und Aufträge erteilt, sondern diese mit entsprechenden Mitarbeitern, Arbeitsgruppen und Kommissionen mit grossem Engagement bis zum guten Ergebnis verfolgt. Zu erwähnen sind hauptsächlich:

- Einsatzkonzepte und Organisation von Ausbildungskursen für «Rettungssanitäter IVR», von denen bis heute gegen 300 im Einsatz sind.
- Einführung der Notrufnummer 144.
- Normierung von Rettungs- und Krankenwagen sowie von Material.
- Organisation des Sanitätsdienstes beim Schadenereignis mit grossem Patientenanfall.
- Patientenleitsystem im Rettungswesen.
- Funkkoordination.

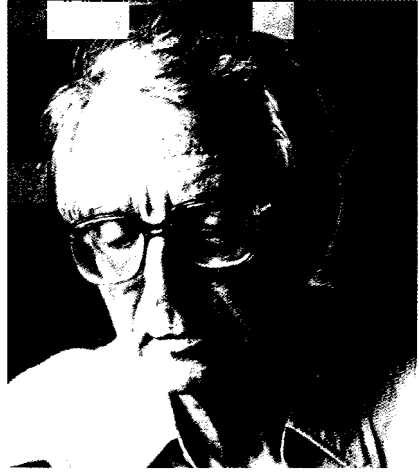
Walter Meng ist im Mai dieses Jahres im Alter von über 76 Jahren von seinen Funktionen im Rettungswesen zurückgetreten. Er hinterlässt – ausschliesslich auf der Basis von freiwilliger, ausserberuflicher und praktisch nicht honorierter Arbeit – ein aussergewöhnlich reiches Werk, das sehr viel zur Verbesserung unseres Rettungswesens beigetragen hat.

Die Philosophisch-historische Fakultät verleiht die Würde eines Doctor philosophiae honoris causa Herrn Ernst E. Boesch, Saarbrücken

Laudatio:

Ernst E. Boesch

qui psychologus sagaci mente admirabilique doctrina praeditus aliis gentibus aliarum ingenia mores instituta illustravit; qui culturae psychologiam quae appellatur nostro tempore dignam cum primis postulavit excogitavit delineavit; qui psychologis quasi pontem quendam exstruxit quo scientiarum naturalium rationes coniungere possent cum studiis humanioribus.



«Ernst E. Boesch, dem feinsinnigen Psychologen und Vermittler zwischen Kulturen, dem Anreger einer modernen Kulturpsychologie, dem Brückenbauer zwischen naturwissenschaftlichem und geisteswissenschaftlichem Denken in der Psychologie.»

Biographie

Ernst E. Boesch wurde am 26. Dezember 1916 in St. Gallen geboren. Sein Studium der Psychologie, der Philosophie und der Pädagogik an der Universität Genf schloss er 1946 mit einer Arbeit über *L'organisation d'un service de psychologie scolaire* ab. Anstatt der von Jean Piaget angebotenen Assistentenstelle hatte er 1943 eine Aufgabe in der Praxis als Schulpsychologe im Kanton St. Gallen angenommen. Dort unternahm er testpsychologische Studien über die intellektuelle Entwicklung in der Adoleszenz, unterzog sich einer psychoanalytischen Ausbildung und gewann erste fremdkulturelle Einblicke als Berater im Kinderdorf Pestalozzi in Trogen. Das Buch *L'exploration du caractère de l'enfant* (1952) ist ein Ergebnis der Erfahrungen dieser Jahre.

1951 erhielt er einen Ruf an die neugegründete Universität des Saarlandes und übernahm den Auftrag, an der zunächst noch zwischen der französischen und der deutschen Tradition offenen «Europäischen Universität» ein psychologisches Institut zu gründen und aufzubauen. Dieses leitete er bis Ende der sechziger Jahre als einziger Professor und gehörte ihm bis zu seiner Emeritierung (1982) an. Die Jahre 1955 bis 1958 verbrachte er im Auftrag der UNESCO in Thailand, um das neue «*International Institute for Child Study*» in Bangkok zu leiten und als Berater der Regierung Thailands in Fragen des Bildungswesens zu dienen.

Dieser Aufenthalt brachte Ernst Boesch grundlegende Einsichten zum Verhältnis zwischen den Kulturen, welche seine weitere wissenschaftliche Entwicklung prägten. Den üblichen Erwartungen des Wissenstransfers aus den Industriegesellschaften in die Entwicklungsländer, dem vorherrschenden Paradigma der instrumentell-kulturvergleichenden Forschung wie überhaupt dem exklusiv-naturwissenschaftlichen Denken in der Psychologie begann er seit

den frühen sechziger Jahren so behutsam wie beharrlich den Gedanken entgegenzusetzen, dass die Entwicklung und das Handeln der Menschen nur in ihrem eigenen ökologischen und kulturellen Kontext angemessen zu verstehen sei. Damit rückte für Ernst Boesch die Thematik von *Kultur und Handlung* (1980) in den Brennpunkt der Psychologie, wie sie im Zuge der positivistischen Orientierung dieses Faches im 20. Jahrhundert wenig Beachtung mehr gefunden hatte.

Auf Anregung von Ernst Boesch gründete die Universität des Saarlandes die «*Sozialpsychologische Forschungsstelle für Entwicklungsplanung*», welche bis heute die Arbeit und die internationalen Verbindungen auch des psychologischen Instituts geprägt hat. Seine handlungstheoretisch angelegte Kulturpsychologie verbindet in genuiner Weise Ideen aus verschiedenartigen Traditionen von Pierre Janet und Sigmund Freud über Jean Piaget und Kurt Lewin bis zur strukturalistischen Kulturanthropologie, der Kunsttheorie und der Humanökologie. Anstrengungen, ein Zentrum ähnlicher Zielsetzung in der Schweiz aufzubauen, misslangen. Seit den sechziger Jahren hat Ernst Boesch diese Denkweise in ihren vielfältigen Facetten in zahlreichen Aufsätzen und Vorträgen sowie in einer stattlichen Reihe von Büchern ausformuliert und verfeinert und kürzlich in seinem Buch *Symbolic Action Theory and Cultural Psychology* (1991) im Zusammenhang dargestellt. Die Fruchtbarkeit seines theoretischen Ansatzes hat er an vielfältigen Themen aus der *psychologischen Theorie und Praxis des kulturellen Wandels* illustriert, darunter: Kulturpsychologie der Erziehung und Bildung, Rassenvorurteil, Flüchtlings- und Migrationsprobleme, Bedeutung der Dinge, Körperlichkeit und Identität, Schönheit, Magie und Mythos.

Die Philosophisch-historische Fakultät verleiht die Würde eines Doctor philosophiae honoris causa Herrn Rudolf Trüb, Zollikerberg

Laudatio:

Rudolf Trüb

qui omnino de explorandis Helvetiae dialectis Germanicis optime meritus est; qui illustra illa dialectologiae Helveticae instrumenta quibus nomina sunt «Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache» ac «Sprachatlas der deutschen Schweiz» infatigabili cura fovit promovit redegit; qui lexicographiae viis ac rationibus augendis ampliandisque insignem lexilogum se praestitit multas per gentes.



«Rudolf Trüb, dem bedeutenden Erforscher der schweizerdeutschen Mundarten, dem unermüdlichen Mitarbeiter und Redaktor an den Grundlagenwerken der schweizerdeutschen Dialektologie, dem Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache und dem Sprachatlas der deutschen Schweiz, dem Lexikologen von internationalem Ansehen, der die Methodologie der Lexikographie wegweisend erweitert hat.»

Biographie

Rudolf Trüb wurde 1922 in Ennenda (Kanton Glarus) geboren. Die Schulen besuchte er in Glarus und Zürich, wo er 1941 die Matur Typus A bestand. An den Universitäten Zürich und Basel studierte Rudolf Trüb Deutsche Sprache und Literatur, Geschichte und Volkskunde. Seine beiden wichtigsten akademischen Lehrer waren Rudolf Hotzenköcherle für deutsche Sprachwissenschaft und Dialektologie, Richard Weiss für Volkskunde. 1948 erfolgte die Promotion zum Dr. phil. an der Universität Zürich mit

der Dissertation «Die Sprachlandschaft Walensee-Seeztal. Ein Beitrag zur Sprach- und Kulturgeographie der Ostschweiz». Von 1946 bis 1958 war Rudolf Trüb als Explorator für den Sprachatlas der deutschen Schweiz tätig. Von 1957 bis 1987 arbeitete er als Redaktor am Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache. Seit 1958 ist er Redaktor am Sprachatlas der deutschen Schweiz, seit 1976 als Chef, ehrenamtlich seit seiner Pensionierung 1987.

Die Philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät verleiht die Würde eines Doctor philosophiae honoris causa Herrn Georg Müller, Zürich

Laudatio:

Georg Müller

illarum expositionum duarum quibus
«Phaenomena» atque «Heureka» nomina
erant auctori maxime strenuo, qui eviden-
tiae imprimis studens infatigabili industria
eximiaque sollertia effecit, ut imperitorum
multitudo facile cognosceret artium scien-
tiarumque vias rationes inventa.



«Georg Müller, dem tatkräftigen Initianten der beiden nationalen Ausstellungen «Phänomena» und «Heureka», der mit unermüdlichem Einsatz und grossem Geschick wissenschaftliche Forschungsaktivitäten und Erkenntnisse auf anschauliche Art und Weise einem breiten Publikum nähergebracht hat.»

Biographie

Herr Georg Müller wurde am 23. Oktober 1935 in Herrliberg bei Zürich geboren. Er ist Bürger von Amriswil TG und wuchs als viertes Kind einer zehnköpfigen Familie auf. Nachdem er während zehn Jahren die Rudolf-Steiner-Schule besucht hatte, absolvierte er eine Berufslehre als Feinmechaniker.

Im Anschluss an seine Lehre folgte eine zwölf Jahre dauernde Periode von Theaterarbeit in der Schweiz wie auch in Deutschland, zuletzt als Regisseur. In diese Zeit fallen insbesondere die Gründung und Leitung der Zürcher Werkbühne, die Uraufführungen junger Schweizer Dramatiker an der EXPO Lausanne, Gastspielreisen und Bau eines Zelttheaters mit Max Bill sowie eine Theaterarbeit mit Oscar Kokoschka.

Im Jahre 1965 gründete Georg Müller das Zürcher Forum. Das Zürcher Forum ist eine einfache Gesellschaft unter Leitung und Verantwortung von Herrn Müller. Mit dieser Organisation zeichnet er seit 1968 für weit über 1000 Kleinveranstaltungen verantwortlich. Diese umfassen Konzerte, Ausstellungen und Podiumsdiskussionen. Aber auch grosse Veranstaltungen wurden durchgeführt, so eine Tagung unter dem Titel «Zeit und Leitbilder» an der ETH mit über 800 Teilnehmern, die Ausstellung über

das Lebenswerk von Henry Moore im Jahre 1978, «Phänomena» im Jahr 1984 und im Jahr 1991 die nationale Forschungsausstellung «Heureka».

Die «Phänomena» basiert auf der Idee, dem Konzept und der Realisation von Georg Müller, während die «Heureka» in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Nationalfonds, dem Schweizerischen Schulrat, der Hochschulkonferenz und den Schweizerischen Akademien entstanden ist. Beide Ausstellungen waren zweifellos von nationaler Bedeutung. Es ist ihm mit beiden in vorbildlicher Weise gelungen, einem breiten Publikum wissenschaftliche Erkenntnisse in verständlicher Art näherzubringen. Er hat ein ausserordentliches Geschick gezeigt, die diversesten Aspekte von wissenschaftlichen Zusammenhängen anschaulich darzustellen und so eine lebendige Brücke zwischen Forschungsanstalten und Öffentlichkeit aufzubauen. Seine Anstrengungen haben, wie dies die grosse Besucherzahl eindrücklich bestätigt, ein äusserst positives Echo gefunden. Er hat uns Wissenschaftlern und auch den unsere Forschungsaktivitäten unterstützenden Organen einen sehr grossen Dienst erwiesen.

Die Philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät verleiht die Würde eines Doctor philosophiae honoris causa Herrn Lucien Trueb, Ebmatingen

Laudatio:

Lucien Trueb

et rerum naturalium studiosissimo et scriptori egregio, qui multos per annos quaestiones naturales in actis diurnis diligenter tractavit dilucideque explicuit quique dissertationibus suis effecit, ut imperitorum multitudo cum nova inventa cognosceret tum scientiarum naturalium vias ac rationes et perspiceret et adprobaret.



«Lucien Trueb, dem engagierten Naturwissenschaftler und begabten Journalisten, der in der Presse mit lehrreichen Aufsätzen über Wissenschaft und Technik seit Jahren wesentliche Beiträge zur Verbreitung neuer Erkenntnisse und zu einem besseren Verständnis in der Öffentlichkeit für naturwissenschaftliche Forschung geleistet hat.»

Biographie

Lucien F. Trueb wurde am 28. Juni 1934 in Zürich geboren. Er studierte Chemie an der Universität Neuenburg und an der ETH Zürich, wo er 1957 mit dem Ingenieurdiplom abschloss. Die Referenten seiner Doktorarbeit zur Phasengrenzimpedanz des anodisch polarisierten Nickels waren G. Trümpler und N. Ibl vom Institut für Physikalische Chemie und Elektrochemie der ETH. Nach einem Jahr an der Abteilung Seltene Metalle der Ciba in Basel arbeitete er von 1961 bis 1968 als Materialwissenschaftler am Eastern Laboratory der Du Pont in New Jersey (USA), wo er ein Laboratorium für Elektronenmikroskopie aufbaute.

In enger Zusammenarbeit mit den Wissenschaftlern des Du Pont-Forschungszentrums untersuchte Trueb die mikrostrukturellen Wirkungen und die elektrochemischen Effekte von Schockwellen auf Metalle sowie die Phasenumwandlung Graphit–Diamant unter der Wirkung explosiv generierten Hochdrucks. Diese Arbeiten führten zu zahlreichen fachwissenschaftlichen Publikationen und trugen zur Entwicklung der heute weitverbreiteten Sprengplattierung von Metallen sowie der explosiv synthetisierten Industriediamanten bei.

An der University of Denver (Colorado, USA) führte Trueb bis 1972 ähnliche Forschungsarbeiten durch, parallel zu Lehraufträgen und Laborübungen für Diplomanden und Doktoranden im Bereich der Elektronenmikroskopie, der Elektronenstrahl-Mikroanalyse und der Röntgenbeugung. Er befasste sich dort auch intensiv mit der Mikrostruktur natürlicher und synthetischer Formen des polykristallinen Diamants.

Ein Urlaubsemester verbrachte er als Gastwissenschaftler am Institut für Kristallographie der Sowjetischen Akademie der Wissenschaften in Moskau, um sich in der Kristallstrukturbestimmung durch Elektronenbeugung weiterzubilden.

Er kehrte 1972 in die Schweiz zurück und betreut seither an der «Neuen Zürcher Zeitung» die Beilage «Forschung und Technik». Am meisten Freude macht Trueb das Schreiben über die Astrophysik und die astronomische Forschung sowie erdwissenschaftliche Themen mit Schwerpunkt auf Erzgenese und metallische Rohstoffe. Wirklich aktuelle, lebendige und faktenbezogene Artikel müssen sich auf das direkte Gespräch mit Naturwissenschaftlern und den Besuch technischer Einrichtungen in aller Welt abstützen; dies setzt eine intensive Reisetätigkeit voraus. Ein Ergebnis solcher Reisen ist Truebs Buch «Gold – Bergbau, Verhüttung, Raffination und Verwendung», das im Herbst 1992 im Verlag der «Neuen Zürcher Zeitung» erschien.

Truebs besonderes Anliegen ist es, über die Fortschritte der Naturwissenschaften und ihre praktischen Anwendungen als tragende Säulen unserer Kultur auf breitester Basis in allgemeinverständlicher Sprache zu informieren. Damit hofft er, einen Beitrag zur Abwehr der heute weitverbreiteten Technikfeindlichkeit zu leisten, die letztlich auf das Unverständnis der Naturwissenschaften zurückzuführen ist. Seit 1991 ist Trueb Einzelmitglied der Schweizerischen Akademie der Technischen Wissenschaften.

Preisaufgaben, fakultäre Preise

Eduard-Adolf-Stein-Preis

*Rechts- und Wirtschafts-
wissenschaftliche Fakultät*

Der Preis wird für hervorragende Habilitationsschriften, evtl. Dissertationen im Studienjahr 1991/92 ausgerichtet.

Er wird für ihre Dissertationen erteilt an: Martin Dumermuth: Die Programmaufsicht bei Radio und Fernsehen in der Schweiz – unter besonderer Berücksichtigung der Entscheidungspraxis der unabhängigen Beschwerdeinstanz für Radio und Fernsehen; Michael Stämpfli: Die gemischtwirtschaftliche Aktiengesellschaft, ihre Willensbildung und Organisation.

Professor-Walter-Hug-Preis

Für ihre Dissertationen mit dem Prädikat «summa cum laude» wurden ausgezeichnet: Urs Bolz: Rechtsschutz im schweizerischen Ausländer- und Asylrecht. – Eine rechtspolitische Untersuchung zum System des Rechtsschutzes im Bereiche von Einreise, Aufenthalt und Asyl; Giorgio De Biasio: Il censo e il voto – il censo nella legislazione e prassi ticinese del sec. XIX. Funzione politica e rilevanza pratica; Regine Kocher-Wolfensberger: Namenaktien mit aufgeschobenem Titeldruck im Vollstreckungsrecht.

Hostettler-Preis

Der Preis wird seit 1991 für eine praxisorientierte Lizentiatsarbeit auf dem Gebiet der Wirtschaftsinformatik ausgerichtet. 1991 erhielten einen Preis: Brigitte Aeberhard, Brigitte Götsch: Eine empirische Untersuchung des schweizerischen PC-

Händlermarktes 1991; Beat Jaccottet: Möglichkeiten zur Performance-Steigerung einer AS/400 unter besonderer Berücksichtigung von Datenbankanwendungen mit SQL/400.

Stiftung zur Förderung des Pharmazeutischen Nach- wuchses an der Universität Bern und Apothekerverein des Kantons Bern

Der Preis wird für das beste Apotheker-Staatsexamen verliehen. Er wurde 1992 zuerkannt an: Beat Inniger; Guido Rath.

Bürgi-Preis

Der Preis wird für die beste pharmakologische Arbeit verliehen. Der Preis wurde 1992 zugesprochen an Delphine Oguey für ihre Arbeit «Epidermal growth Factor Receptor: Its possible Implication in the Maintenance of Hepatocellular Mass in Biliary Cirrhoses in the Rat»

Preis der SSO

Der Preis wird von der Schweizerischen Zahnärztegesellschaft für die beste Leistung am Staatsexamen ausgerichtet. Er wurde 1991 zuerkannt an: Marcel Savary.

Kármán-Stiftung

Aus der Stiftung wurden an folgende Kandidatinnen und Kandidaten Stipendien ausgerichtet:

Karin Begey; Pia Cappozzoli; Roland

Dardel; Jürg Frei; Bettina Hohoff; Barbara Krattiger; Mongameli Mabona; Peter Matter; Christoph Schläppi; Kilian Schreiber; Susanna Stauber; Rosaria Valentini.

Volz-Preis

Er wird jedes zweite Jahr für eine aus dem Zoologischen Institut stammende Arbeit über die schweizerische Fauna verliehen. Er wird wie folgt zugesprochen:
Ein erster Preis wird zuerkannt an: Claus Wedekind: Detailed Information about Parasites revealed by Sexual Ornamentation. Zweite Preise werden zuerkannt an: Dr. David Jenny: Bruterfolg und Bestandsregulation einer alpinen Population des Steinadlers *Aquila chrysaetos*; Fredy Vetter: Faunistisch-ökologische Untersuchungen zur Laufkäfer-Fauna (Coleoptera, Carabidae) ausgewählter Standorte im Kanton Luzern.

Forschungsreportagen- Wettbewerb 1992 Bernischer Hochschulverein

Es werden Arbeiten über Forschung und Wissenschaft an der Universität Bern honoriert.

1. Rang: Urs Mall, Catherine Aeschbacher: Unterwegs zu neuen Welten: Ulysses und Kolumbus

2. Rang: Slobodan Farago, Karen Cotting, Claudia Drexler, Olivier Jolliet: Popkorn als Packstoff – ein ökologischer Härte-test; Urs Fuhrer, Jürg Steiner: Umweltpsychologie: Können wir dem Auto den «Geist» austreiben?

3. Rang: Franz Auf der Maur: Umwelt, Klima, Moore: Von der Nacheiszeit in die Zukunft. Wie reagieren Pflanzen und Tiere auf rasche Erwärmung?

4. Rang: Andrea Volz: Von Spitzenläufern und Gehbehinderten. Der Fortbewegungsmechanismus der schnellen Blutzelle bleibt ein Rätsel; Elsbeth Heinzelmänn: Albrecht von Haller (1708–1777) – Auf den Spuren des letzten Universalgenies.

Fakultätspreise

Rechts- und Wirtschafts- wissenschaftliche Fakultät

Für ihre besten Lizentiate wurden ausgezeichnet:

Juristische Abteilung:

Alexandra Gerber; Jens Nef;

Wirtschaftswissenschaftliche Abteilung:
Guido Kürsteiner; Lorenz Kummer.

Medizinische Fakultät

Ein erster Preis wurde zuerkannt an: Charles Bochud für seine Arbeit «Lunatummalazie (Morbus Kienböck) im Stadium 3. Methode und Resultate einer kombinierten Behandlung». Ein zweiter Preis wurde zuerkannt: Christian Stricker für seine Arbeit «Theoretical Aspects of Synaptic Transmission: An Evaluation of the Method of Variance Analysis».

Veterinärmedizinische Fakultät

Er wurde zuerkannt an: Eliane I. Marti für ihre Arbeit «Genetische Komponenten der chronischen Bronchitis und des Sommer ekzems der Pferde».

Philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Ein erster Preis wurde zuerkannt an: Thomas Troxler für seine Dissertation «Laserspektroskopie und semiklassische Spektrensimulation von Solvat-Solvans van der Waals Clustern».

Doktoratspreise

Philosophisch-historische Fakultät

Für Ihre Dissertationen erhielten einen Preis: Jürg Baillod: Fluktuation bei Computerfachleuten. Eine Längsschnittuntersuchung über die Beziehungen zwischen Arbeitssituationen und Berufsverläufen; Rosi Fuhrmann: Pfründstiftungen ländlicher Gemeinden innerhalb des Pfarrbannes von 1400–1525 als Chance und Grundlage zur Verwirklichung von «Gemeindekirche»; Mariann Grawe-Gerber: Psychotherapie aus interpersonaler Perspektive. Ein methodischer Beitrag zur Psychotherapie-Prozessforschung mit der «Structural Analysis of Social Behavior»; Gaby Knoch-Mund: Disputationsliteratur als Instrument antijüdischer Polemik. Leben und Werk des Marcus Lombardus, eines Grenzgängers zwischen Judentum und Christentum im Zeitalter des deutschen Humanismus; Hubert Locher: Rafael und das Altarbild der Renaissance – Die «Pala Baglioni» als Kunstwerk im sakralen Kontext; Dorith Ofri-Scheps: On the Object of Ethnology. Apropos of Vai Culture in Liberia.

Seminarpreise

Philosophisch-historische Fakultät

Abteilung Germanische Philologie

Anina Barandun: Die Frauenklagen in Hartmans «Erec» und «Iwein»; Anna Liechti: Das St. Trudperter Hohe Lied – Ein Sozialisationsmodell für weibliche Religiösen.

Abteilung Neuere deutsche Literatur

Silvia Zryd: Die Frauengestalten im «Ratetzky-Marsch» von Joseph Roth.

Abteilung Dialektologie

und Volkskunde der deutschen Schweiz

Kurt Derungs: Struktur des Zaubermärchens. Eine ethnostrukturelle Methodologie der Erzählforschung; Andreas Töns: «... und seither im Leben geblieben ...». Die Ursachen der aussergewöhnlichen Reichweite des Stoffes vom ewigen Juden.

Abteilung Schweizer Geschichte

Brigitte Müller: Frauenvereine und «Frauenvereine» im Kanton Bern zwischen der Helvetik und der Wende zum 20. Jahrhundert.

Abteilung Neuere Geschichte

Peter Kissling: «Tugentlich und frundlich, wie dann das sin soll und nit mit einer Unmass, wie dann jetzt die löif sind.» Der Bauernkrieg auf den Schweizer Stadlandschaften Zürich und Solothurn.

Abteilung Kinder- und Jugendpsychologie

Ursula Marti-Breu: Subjektives Wohlbefinden und bedeutsame Lebensereignisse von 30- bis 50jährigen Menschen; Monika Schaller: Zur Entwicklung der Objektpermanenz von der Kindheit bis ins Erwachsenenalter.

Abteilung Romanische Philologie

Matthias Grünert: Der Begriff der «Fremdheit» in der Sprachtheorie von Lodovico Castelvetro.

Abteilung Vergleichende und historische Sprachwissenschaft

Marianne Volkart: Zu Brugmanns Gesetz im Altindischen.

Fachpreise

Philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Biologie

Michael Schmitt-Ney: Dissertation: Hormonal Regulation of Transcription Factor Activity in Mammary Epithelial Cells; Pia Stieger: Diplomarbeit: Einfluss von Sauerstoffmangel im Wurzelbereich auf den Nährstoffhaushalt in Weisen; Adrian Zanger: Diplomarbeit: Auswirkungen von Ackerkrautstreifen in Getreidefeldern auf Ernährung und Reproduktion von Laufkäfern (Coleoptera: Carabidae).

Chemie

Michel Mühlebach: Dissertation: Triafulven- und Calicen-Vorstufen für Retro-Diels-Alder-Reaktionen. Synthese und Abfangen eines hochgespannten 1,2-überbrückten Cyclopropens.

Erdwissenschaften

Edwin Gnos: Dissertation: The Metamorphic Rocks associated with the Semail Ophiolite (Sultanate of Oman and United Arab Emirates).

Mathematik

Stephan Fischli: Dissertation: On Toric Varieties; Irene Hueter: Dissertation: The Convex Hull of a Random Points and its Vertex Process; Beat Jaggi: Dissertation: Punktmengen und ihre Konfigurationsräume; Beat Neuenschwander: Dissertation: Common Principle Components for Dependent Random Vectors; Thomas Strahm: Diplomarbeit: Theories with Self-Application of strength PRA; Bernhard Zraggen: Diplomarbeit: Umordnungen von Reihen in topologischen Vektorräumen.

Physik

Jürg Beringer: Diplomarbeit: $\pi^N \rightarrow \pi\pi^N$ in Chiral Perturbation Theory.